

30 Jahre Universitätsbibliothek

Bericht über das Geschäftsjahr 2000

Universität Kaiserslautern
Universitätsbibliothek

Kaiserslautern 2001



Herausgeber: Der Direktor
der Universitätsbibliothek Kaiserslautern

Redaktionelle Bearbeitung: Dr. Bernd-F. Schultze
Die einzelnen Beiträge wurden von den
zuständigen Fachreferenten bzw. Abteilungs-
leitern verfasst.

Layout und Bildmaterial: Hans-Werner Ginkel

Gesamtherstellung: Abteilung Foto/Repro/Druck
der Universität Kaiserslautern

Auflage: 300

Stand: April 2001

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	5
Bibliotheksstruktur	7
Personal	13
Entwicklung und Stand der Raumsituation	19
Informationstechnik und Digitale Bibliotheksdienste	41
DV-Geräteausstattung	49
Informationsportal Internet	54
Entwicklung der elektronischen Informationsvermittlung	57
KLUEDO	65
Elektronische Zeitschriften	73
Bewirtschaftung der Literatur- und Sachmittel	79
Literaturerwerbung / Bestand	82
Bestanderschließung	93
Benutzung	103
Ausbildung	119
Einbandstelle	123
Öffentlichkeitsarbeit	125

Vorwort

30 Jahre sind seit Aufnahme der Bibliotheksarbeit an der Universität Kaiserslautern vergangen. Galt es in den ersten Jahren den Literaturversorgungsauftrag für die ersten Fächer der 1970 gegründeten Universität zu erfüllen und eine dafür brauchbare Bibliotheksstruktur zu finden, so wurde die Arbeit in den letzten Jahren durch die tiefgreifende Entwicklung im Informations- und Kommunikationsbereich nachhaltig geprägt. Der technologische Wandel bei Mikroelektronik und Software-Entwicklung beeinflusst die bibliothekarische Arbeit ebenso wie die elektronischen Medien selbst und die stärkere Einbindung in Informations- und Versorgungsnetze die Benutzungsdienstleistungen der Bibliotheken umgestalten. Umstrukturierungsprozesse auf der Anbieterseite verlangen schnelles Reagieren der Bibliotheken auf der Abnehmer- und Vermittlerseite und den zügigen Auf- und Ausbau der lokal erforderlichen Infrastruktur.

Der Rückblick auf die Aufbau- und Entwicklungsphase der Universitätsbibliothek Kaiserslautern soll im Rahmen der seit 1972 jährlich erscheinenden Geschäftsberichte (Bericht über das Geschäftsjahr ...) zusammenfassend erfolgen, wobei keine alles umfassende Darstellung beabsichtigt ist, sondern dem Muster früherer Berichte folgend nur partielle Rückblicke gegeben werden. Es sollte keine Festschrift, die oft aus solchen Anlässen erstellt wird, entstehen.

Dem Bericht sei der Dank für vielfältige Unterstützung innerhalb und außerhalb der Universität vorangestellt, die die Universitätsbibliothek im Haushaltsjahr 2000 aber auch in den drei Dezennien des Aufbaus erfahren konnte. Nur durch diese Hilfen konnten die zugewiesenen Aufgaben gegenüber der Universität erfüllt werden. Zu danken ist in diesem Zusammenhang der Hochschulleitung nebst den akademischen Organen, der Zentralen Universitätsverwaltung und der Zentralen Betriebseinheit Technik. Erwähnt werden müssen auch Hilfestellungen des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung und die vielfältige Unterstützung durch Kollegen rheinland-pfälzischer Bibliotheken sowie Bibliotheken anderer Bundesländer, insbesondere im Rahmen des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes. Besonderer Dank für die anregende und stets positive Begleitung gebührt den Bibliotheksbeauftragten und Mitgliedern der Bibliothekskommission sowie den Dekanen der Fachbereiche.

Mein aufrichtiger Dank gilt allen Mitarbeitern, die sich jederzeit den zugewiesenen Aufgaben mit Engagement stellten, neue Lösungsansätze fanden, sich nicht in bequeme Nischen zurückzogen, sondern bereitwillig und erfolgreich die Zukunft der Universität und der Informationsversorgung mitgestalten.

Kaiserslautern, April 2001

D. Johannes

Bibliotheksstruktur

In den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen, Teil II: 'Wissenschaftliche Bibliotheken' von 1964 waren Modelle für die Strukturierung der Bibliotheken an neugegründeten Hochschulen fixiert worden. In der Gründungsphase der Universität 1970 entschied sich die Bibliothekskommission des Strukturausschusses unter Leitung des damaligen Direktors der Universitätsbibliothek Bochum, Günter Pflug, für ein Modell, das bereits in Regensburg eingeführt war, bestehend aus Zentralbibliothek und Bereichsbibliotheken. Diese Struktur wurde dann auch 1970 im Landesgesetz über die wissenschaftlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz, § 54 für alle Hochschulbibliotheken des Landes vorgegeben, hat sich an den einzelnen Hochschulen aber recht unterschiedlich entwickelt.

In Kaiserslautern wurde die Bibliothek nominal in Form eines zweischichtigen Systems realisiert, bestehend aus einer Zentralbibliothek und dezentral räumlich den Fachbereichen zugeordneten Bereichsbibliotheken, durch gemeinsame Leitung und Verwaltung integriert. Auf die Einrichtung kleinerer, im Bestandsaufbau unkoordinierter Institutsbibliotheken, die kostspieliger und arbeitsintensiver gewesen wären, wurde bewusst verzichtet.

Theoretische Grundsatzfragen zum System sind in Kaiserslautern nie gestellt worden. Es ging bei der Umsetzung mehr um den Einsatz unkonventioneller Lösungen, bezogen auf die besonderen Bedürfnisse einer naturwissenschaftlich-technisch ausgerichteten Universität, wie etwa bei anderen Neugründungen. Pragmatisches Vorgehen stand demzufolge auch in Kaiserslautern im Vordergrund. Dazu kam, dass die Bibliothek ohne Vorlauf ihren Bestandsaufbau mit der Eröffnung der Universität beginnen und vom ersten Tag an die gesamte für Forschung, Lehre und Studium benötigte Literatur bereitstellen musste. Eine Vorgängerinstitution mit nennenswerten Beständen war nicht vorhanden. Die Eingliederung der Literatur einer Pädagogischen Hochschule oder Fachhochschule war demzufolge, wie etwa bei anderen Neugründungen, nicht erforderlich.

Zum Verständnis der nachfolgenden Ausführungen sei das Bibliothekssystem in einer Kurzfassung dargestellt: Wie bereits erwähnt, besteht das System aus der Zentralbibliothek und Bereichsbibliotheken. Die Zentralbibliothek ist dabei in erster Linie Verwaltungs-, Informations- und Magazinzentrum. Neben fächerübergreifender Literatur, die in den Bereichsbibliotheken nicht berücksichtigt wird, und dem bibliographischen Apparat nimmt sie auch die

Bestände der an der Universität eingerichteten sozialwissenschaftlichen Fächer sowie die sehr umfangreiche Lehrbuchsammlung auf. Da die relevanten Literaturbestände – auch die der Bereichsbibliotheken – grundsätzlich als Freihandbestände angeboten werden, finden sich im geschlossenen Magazin nur die aus den Freihandbeständen ausgesonderte, zeitweise weniger gefragte Literatur und die Hochschulschriften in Kompaktaufstellung.

Die sieben Bereichsbibliotheken sind über den Universitätscampus verteilt und innerhalb oder in unmittelbarer Nähe der Fachbereichsgebäude untergebracht. Wenn es die baulichen Gegebenheiten zulassen, sind die Bereichsbibliotheken in der Grenzzone zwischen zwei Fachbereichen angeordnet, so dass die Literaturversorgung zweier Fächer auch durch nur eine Bibliothekseinheit erfolgen kann (Mathematik / Physik und Wirtschaftswissenschaften / Maschinenbau und Verfahrenstechnik). Mit Ausnahme der Bereichsbibliotheken Architektur / Raum- und Umweltplanung / Bauingenieurwesen und Wirtschaftswissenschaften / Maschinenbau und Verfahrenstechnik sind die Bereichsbibliotheken Präsenzbibliotheken. Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter können aus den Präsenzbeständen aber kurzfristig Literatur entnehmen. Andere Benutzer können dringend benötigte Präsenzliteratur über Nacht oder über ein Wochenende entleihen.

Rückblickend soll den Fragen nachgegangen werden, inwieweit die Spielräume der Ausgestaltung, die die Strukturvorgaben gelassen haben, im Sinne der Optimierung der Informationsversorgung genutzt werden konnten, inwieweit die Benutzer das System akzeptiert haben und ob die Ziele der Landesregierung zur sparsamen Verwendung von Ressourcen (Sachmittel und Personal) erreicht werden konnten.

Um mit der letzten Frage zu beginnen: die durch Land und Bund bereitgestellten Haushaltsmittel waren in den ersten Jahren des Aufbaus auch bei Berücksichtigung der Tatsache, dass für recht unterschiedliche Fächer der Natur- und Ingenieurwissenschaften kurzfristig Grundlagenliteratur, spezielle Forschungsliteratur, Lehrbücher und die sogenannte graue Literatur angeschafft werden mussten, ausreichend. Der in den ersten Aufbaujahren empfindliche Mangel an Fachpersonal hätte die sachgerechte Verwendung eines höheren Literaturmittelansatzes auch gar nicht ermöglicht. Erst durch den weiteren Ausbau der Fachbereiche, die Profilierung einzelner Fächer und die Zunahme der Benutzung durch Wissenschaftler und Studierende war der Bedarf an Literatur auf der Basis der der Bibliothek zugestandenen Haushaltsansätze nicht mehr zu decken. Dazu trugen letztlich auch die Ausweitung des

Literaturangebotes, die Spezialisierung der Fächer und die inflationär steigenden Literaturpreise bei. So hatten sich z.B. die Zeitschriftenpreise bei den Natur- und Ingenieurwissenschaften allein in einem Zeitraum von acht Jahren im letzten Jahrzehnt verdoppelt. Dieser Entwicklung konnte der Mittelansatz des Landes auch nicht entfernt Rechnung tragen. Ohne die auf der Grundlage der Bibliotheksstruktur erfolgende koordinierte Literaturerwerbung wäre die Effektivität des Mitteleinsatzes allerdings noch geringer gewesen.

Die im Vergleich zu anderen Neugründungen von Anfang an zu geringe Stellenausstattung und die besonders in den 70er Jahren zu verzeichnenden Probleme bei der Gewinnung von bibliothekarischem Fachpersonal konnten nur durch konsequente Rationalisierung von Arbeitsgängen, den frühzeitigen Einsatz der DV und die Nutzung von regionalen bzw. nationalen Fremdleistungen bewältigt werden. Dazu war zweifelsfrei die Bibliotheksstruktur Voraussetzung (s.a. Abschnitt „Personal“).

Die beiden vorgenannten anderen Fragen können zusammenfassend behandelt werden: In der Regel gab es weder bei den Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern noch bei den Bibliothekaren Erfahrungen mit koordinierten ein- oder zweischichtigen Bibliothekssystemen an Hochschulen. Diese mussten auf beiden Seiten erst gewonnen werden. Das Fehlen von Autonomie der Zentralbibliothek oder Bereichsbibliothek ist in Kaiserslautern nie als Makel empfunden worden und wurde demzufolge in der Gründungsphase und auch später nie ernsthaft diskutiert. Die Gemüter erhitzen sich über Nebensächlichkeiten, z.B. bei der Diskussion um die Aufstellung der Lehrbücher in Zentralbibliothek oder Bereichsbibliotheken. Die Einsicht, dass die Zusammenfassung aller Lehrbücher die Übersichtlichkeit erhöht, die Bereichsbibliotheken von der Unruhe bei der Ausleihe benutzungsintensiver, häufig den Nutzer wechselnder Literatur entlastet und die Verwaltung der Ausleihvorgänge bei Lehrbüchern zentral in Nähe zu Hörsaalzentrum und Mensa erfolgen sollte, setzte sich schließlich – auch dem Beispiel anderer Hochschulen folgend – durch und ist heute unumstritten.

Die Abkehr vom Gedanken der Doppelung der für die Lehre benötigten Literatur als Präsenzbestand in einer Bereichsbibliothek und als Ausleihexemplar in der Zentralbibliothek – abgesehen von Titeln der Lehrbuchsammlung – in der die Zweischichtigkeit zum Ausdruck gekommen wäre, war aus Gründen der sparsamen Verwendung von Haushaltsmitteln im Gegensatz zu den Bedürfnissen geistes- oder kulturwissenschaftlicher Fächer an anderen

Hochschulen für die Natur- und Ingenieurwissenschaften in Kaiserslautern vorgegeben.

Die – abgesehen von Literatur in Freihandmagazinen – heute übliche systematische Aufstellung hatte und hat, mit Ausnahme der Literatur der Mathematik – dort wird alphabetisch aufgestellt – Akzeptanz gefunden. Die auf die Bedürfnisse der in Kaiserslautern vertretenen Fachbereiche abgestimmte Systematik lässt Erweiterungen, d.h. Änderungen nicht nur zu, sondern sie verlangt mit dem Anwachsen des Freihandbestandes zwingend fortlaufende Anpassungen. Hierbei wirken sich die Möglichkeiten der DV bei notwendiger Umstrukturierung positiv aus. Die in der Bibliothek zur fachlichen Orientierung außerdem angebotene zusätzliche Erschließung über Schlagworte, die weitgehend durch Nutzung von Fremdleistungen erfolgt, ergänzt die Werkzeuge zum Auffinden gesuchter Literatur (s.a. Abschnitt „Bestandsererschließung“).

Ein wichtiger Punkt bei der Frage der Systemakzeptanz durch die Lehrenden und Forschenden ist die Mitsprachemöglichkeit bzw. die Entscheidungskompetenz bei der Auswahl der Literatur. Die rechtliche Grundlage dafür ist durch die Ausführungen im Hochschulgesetz gegeben, deren Formulierungen auch in die Bibliotheksordnung Eingang gefunden haben. Darin heißt es, die Literaturauswahl wird durch den Bibliotheksausschuss des Fachbereichs bzw. durch Bibliotheksbeauftragte oder die Fachreferenten der Bibliothek vorgenommen. Damit ist es auch dem Fachwissenschaftler möglich, bei nur durch ihn zu überschauenden Arbeitsgebieten die erforderliche Spezialliteratur auszuwählen, im Rahmen der dem Fachbereich durch die Bibliothekskommission zugewiesenen und noch verfügbaren Haushaltsmittel. Bei der Abstimmung über die Auswahlkompetenz ist es zwischen Fachbereichen und Bibliothek in der Vergangenheit demzufolge nicht zu nennenswerten Grundsatzkonflikten gekommen.

Die Mitsprache der Fachbereiche über Grundsatzfragen, die das gesamte Bibliothekssystem betreffen, ist ebenfalls in Hochschulgesetz und Bibliotheksordnung bestimmt und im Rahmen der durch den Senat der Universität eingesetzten Bibliothekskommission geregelt. Themen in der Bibliothekskommission waren z.B.: Zuordnung von Beständen zu Bibliothekseinheiten, Festlegung als Präsenz- oder Ausleihbestand, Einführung und Anwendung der DV, Benutzungsmodalitäten, Öffnungszeiten, Beschleunigung von Beschaffungs- und Bearbeitungsvorgängen u.a. Wichtigster Verhandlungsgegenstand war und ist die alljährliche Verteilung der von der Bibliothek zu bewirtschaft-

tenden Literaturmittel auf Fachbereiche und Zentralbibliothek. Die bei der Quotierung einfließenden Kriterien, wie Spektrum des Faches, Ausbaustand, Zahl der Professoren- und Mitarbeiterstellen, Studierendenzahlen, Literaturintensität, Literaturpreise u.a. werden immer wieder aufgegriffen. Besonders die drastisch reduzierte Kaufkraft der Literaturmittel führte zu härteren Verteilungskämpfen, ohne dass sich dadurch die globale Mittelzuweisung entsprechend verändert hätte.

Das Angebot des Literaturbestandes und seine Nutzung als Präsenz- oder Ausleihliteratur ist immer wieder aufgegriffen worden. Unbestritten blieb die Präsenzhaltung von Zeitschriften, Loseblattausgaben und zeitlich befristet eingerichteten Semesterapparaten. Die Strukturkommission hatte 1970 wohl festgelegt, dass die Bestände innerhalb der Bereichsbibliotheken grundsätzlich präsent sein sollten. Diese Forderung ist im Laufe von drei Dekaden aber oft in Frage gestellt und letztlich auch teilweise revidiert worden. Die Bestände der Fachbereiche Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Architektur / Raum- u. Umweltplanung / Bauingenieurwesen sowie Maschinenbau u. Verfahrenstechnik sind zwischenzeitlich als Ausleihbestände mit reduzierter Ausleihfrist definiert worden. Hauptargumente für diese Entscheidung waren die besondere Arbeitsmethodik in den betreffenden Fächern und der durch geringe Öffnungszeiten nicht ausreichende Zugang zu den Beständen, im Falle des Fachbereichs Maschinenbau u. Verfahrenstechnik die Gleichbehandlung mit den in der gleichen Bereichsbibliothek untergebrachten Beständen der Wirtschaftswissenschaften. Die Beibehaltung des Präsenzcharakters für Literatur dieser Fächer hätte zwecks hinreichender Verlängerung der Öffnungszeiten für drei Bibliothekseinheiten eine nicht finanzierbare Aufstockung des Bibliothekspersonals bedeutet.

Dies weist auch auf ein Problem hin, das sich aus der Entscheidung für eine fachbereichsnahe Verteilung der Bibliotheken über eine ausgedehnte Campusfläche ergibt. Durch diese Festlegung wurden acht Bibliotheksstandorte über den gesamten Campusbereich eingerichtet, für die jeweils Öffnungszeiten garantiert werden müssen und dadurch in entsprechendem Ausmaß mehrfache Personalpräsenz erforderlich war und ist. Lösungen wie bei den Neugründungen in Bielefeld, Konstanz oder Trier, bei denen räumlich eine zusammenhängende Bibliotheksfläche existiert, die in schwachgenutzten Zeiten nachts oder am Wochenende das Betreten und Verlassen der Bibliothek an einer Kontrollstelle ermöglicht mit einem quantitativ geringeren Personaleinsatz sind damit in Kaiserslautern nicht realisierbar. Ein Nebeneffekt

ist außerdem, dass Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter und Studierende i.d.R. wohl die zeitsparende und beliebte „Pantoffelentfernung“ von oder zur Bibliothek haben, sich aber nicht trockenen Fußes innerhalb eines Bibliothekskontinuums zu anderen fachnahen Beständen bewegen können, d.h. mit zusätzlichen Nachteilen für die Benutzung und die bibliotheksinterne Kommunikation leben müssen.

Aus der Sicht anderer Betrachter mit unterschiedlicher Interessenlage mögen sicherlich noch andere Probleme auffallen, die mit der Struktur zusammenhängen. An dieser Stelle sollten die nach Auffassung der Bibliotheksleitung wesentlichen angedeutet, Erklärungen gesucht und Lösungen aufgezeigt werden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das an der Universität Kaiserslautern praktizierte Bibliothekssystem Akzeptanz gefunden hat. Die Bibliothek versteht sich als Dienstleistungseinrichtung für alle Universitätsmitglieder und sieht sich als in die Universität integrierte Zentrale Einrichtung. Wichtigstes Ziel ist, ein hohes Maß der Identifikation unserer Benutzer mit der Bibliothek zu erreichen. Wenn auch einige der Vorteile der alten Institutsbibliotheken mit der ihnen eigenen Atmosphäre nicht in jeder Situation geboten werden können, so bleibt doch der Vorteil einer einheitlichen effektiven und kostensparenden Bibliotheksorganisation.

Personal

Gesamtrückblick

An anderer Stelle des Rückblicks ist bereits darauf hingewiesen worden, dass die Eröffnung der Universitätsbibliothek am 01.10.1970 gleichzeitig mit dem Beginn des Forschungs- und Lehrbetriebes an der Universität Kaiserslautern, d.h. ohne Vorlaufzeit, erfolgte. So musste innerhalb von Wochen und Monaten mit dem Aufbau eines Grundbestandes an Lehrbüchern und spezifischer Forschungsliteratur, zu der auch die für die Fächer der Universität relevanten wissenschaftlichen Zeitschriften gehörten, begonnen werden. Sowohl die räumlichen Voraussetzungen für den Aufbau der Bibliotheksverwaltung und die Präsentation der erworbenen Bestände, als auch die Ausstattung mit bibliotheksspezifischem Mobiliar und Geräten zur Arbeitserleichterung waren unzureichend. Die größten Probleme in der Startphase ergaben sich aber durch das Fehlen einschlägig ausgebildeten Personals.

Die 60er und 70er Jahre waren in der Bundesrepublik bestimmt durch die Gründung vieler neuer und den Ausbau der alten Universitäten, für die auch die erforderliche Infrastruktur durch Auf- und Ausbau entsprechender Bibliothekssysteme geschaffen werden musste. Daraus ergab sich bundesweit ein erhöhter Bedarf an ausgebildeten Bibliothekaren, den die entsprechenden Hochschulen, Fachhochschulen und Bibliothekar-Lehrinstitute zunächst nicht befriedigen konnten. Zwangsläufig musste sich dies auch auf die Gewinnung von bibliothekarischem Fachpersonal für die Universität Kaiserslautern, besonders in der ersten Dekade auswirken. So begann der Bibliotheksaufbau im Gründungsjahr 1970 mit 12 Bediensteten, von denen nur drei über eine bibliothekarische Ausbildung verfügten. Die Mehrzahl der Mitarbeiter (mit bibliotheksfremder Berufsausbildung oder als Schulabgänger) musste erst durch zeitaufwändige Unterweisung an die Bibliotheksarbeit herangeführt werden. Dabei konnte die fehlende berufliche Erfahrung durch anerkanntem Pioniergeist und die Identifikation mit den Zielen des Universitäts- und Bibliotheksaufbaus ausgeglichen werden.

Bei der Gewinnung von Fachpersonal musste die Universitätsbibliothek Kaiserslautern auch in den folgenden Jahren immer mit anderen Bibliotheken mit besseren Stellenplänen und teilweise auch an bekannteren, attraktiveren Standorten konkurrieren. Diesem Problem konnte nur dadurch begegnet werden, dass die Bibliothek der eigenen Ausbildungsfunktion einen hohen Stel-

lenwert eingeräumt und einen Großteil ihres heutigen bibliothekarischen Fachpersonals selbst ausgebildet hat (s. a. Abschnitt „Ausbildung“). Von den nach Abschluss ihrer Ausbildung an der Universitätsbibliothek im Laufe der Jahre unmittelbar übernommenen 38 Bibliothekaren und Buchbindern sind heute noch 24 Mitarbeiter (ein höherer Dienst, 10 gehobener Dienst, 11 mittlerer Dienst, 2 Buchbinder) in der Bibliothek beschäftigt.

Es ist ein Anliegen, an dieser Stelle auch auf die Treue der Mitarbeiter zum Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz Bibliothek hinzuweisen. Von den im Jahre 2000 auf Bibliotheksstellen geführten 67 Mitarbeitern (auf 60,5 Stellen) - bei Nichtberücksichtigung von Auszubildenden, ABM- oder Drittmittelbediensteten – sind 3 über 30 Jahre, 22 über 20 Jahre und 21 über 10 Jahre an der Institution tätig. Sind es doch insbesondere die Treue der Mitarbeiter zu ihrer Arbeitsstätte und die Identifikation mit Aufgaben und Zielen der Universitätsbibliothek, die garantieren, dass trotz vieler Schwierigkeiten die Zentrale Einrichtung die Aufgaben in erwartetem Umfang erfüllen konnte und kann.

Kürzere Beschäftigungsfristen gab es i.d.R. nur bei Aushilfskräften, die für beurlaubte Mitarbeiterinnen eingestellt wurden sowie bei Bediensteten, deren Arbeitsverhältnisse durch AB-Maßnahmen oder über Drittmittel gefördert wurden. Von 1977 bis 2000 konnten allein 46 AB-Maßnahmen zur Erledigung von Sonderaufgaben durchgeführt werden.

Neben den o. g. Problemen bei der Gewinnung von Fachpersonal bereitete auch die quantitativ unzureichende Stellenausstattung Schwierigkeiten. Die bereits in den 70er Jahren objektiv feststellbaren Defizite hielten auch in den 80er und 90er Jahren im Vergleich zu anderen gleich strukturierten Neugründungen an und wirken sich, wenn auch etwas abgeschwächt, noch heute aus. Die der Bibliothek laut Stellenplan zugewiesenen – auf Ganztagsstellen umgerechneten – Stellen mögen dies in 5-Jahresschritten verdeutlichen:

1970	11,5	Stellen	1990	60	Stellen
1975	43	Stellen	1995	60,5	Stellen
1980	55	Stellen	2000	60,5	Stellen
1985	60	Stellen			

Seit Mitte der 80er Jahre hat es demzufolge keine Verbesserung der Stellenausstattung mehr gegeben. Trotz der Ausweitung des Bibliothekssystems,

dem deutlichen Anstieg der Studierendenzahlen und der damit verbundenen erhöhten Beanspruchung im Bereich der Benutzung sowie der umfangreichen Bestandszugänge musste die Bibliothek den gestiegenen Aufgaben ohne personelle Aufstockung nachkommen. Die Universitätsbenutzer haben für das der personellen Situation angepasste reduzierte Dienstleistungsangebot Verständnis aufgebracht. Wichtige bibliothekarische Verwaltungsaufgaben mussten verschoben werden in der Hoffnung auf Zeiten minderen Arbeitsanfalls. Zu solchen Arbeiten zählten beispielsweise die Durchführung von Revisionen oder die Aussonderung von Altbeständen und ihre Überführung in das Magazin der Zentralbibliothek.

Es wird heute jedoch immer deutlicher, dass auf Zeiten geringeren Arbeitsanfalls vergebens gewartet wird. Bestand in den ersten ca. 15 Jahren die Hauptaufgabe des vorhandenen Personals im schnellen Aufbau eines Literaturgrundbestandes, so ist es in den letzten Jahren in stärkerem Umfang im Benutzungs- und Informationsbereich eingesetzt. Die Betreuung der bibliothekarischen Einrichtungen im Bereich der IuK-Technik und die damit verbundenen Schulungsaufgaben fordern das Bibliothekspersonal ständig und zusätzlich. Ein Rückgang der Belastungen in konventionellen Arbeitsbereichen, wie Erwerbung oder Erschließung ist nicht in dem Umfang eingetreten, in dem andere innovative Dienstleistungen das Bibliothekspersonal zusätzlich beanspruchen.

Die im Geschäftsbericht 1995 enthaltene Aussage, dass die UB Kaiserslautern im Vergleich zu allen in den letzten 40 Jahren auf- und ausgebauten Hochschulbibliotheken bzgl. der personellen Ausstattung auch unter Berücksichtigung der quantitativ und qualitativ sehr unterschiedlich zu erfüllenden Aufgaben nie deren Personalausstattung erreicht hat, trifft nach wie vor zu. Dies wird verdeutlicht durch die Gegenüberstellung der Stellenausstattung der UB Kaiserslautern und anderer einstufiger Bibliothekssysteme an neugegründeten Universitäten (Quelle: Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken, Band 58, 1999/2000):

Dortmund	138	Eichstätt	86	Duisburg	73
Kassel	114	Essen	86	Wuppertal	73
Konstanz	113	Osnabrück	81,5	Passau	72
Oldenburg	107	Bayreuth	77	Siegen	72
Augsburg	96,5	Paderborn	76	Ulm	70
Trier	95	Bamberg	75	Kaiserslautern	60,5

Jahresrückblick

Die im Stellenplan ausgewiesenen und nutzbaren Stellen sind auch im Haushaltsjahr 2000 mit umgerechnet auf Vollzeitstellen 60,5 unverändert geblieben. Durch die vom Lande verfügte 9-monatige Sperre bei der Wiederbesetzung freigewordener Stellen und durch kurzfristige, nicht sofort durch befristete Einstellung von Vertretungskräften auszugleichende Beurlaubungen, standen im Haushaltsjahr 29,5 Mitarbeiter-Monate nicht zur Verfügung. Die Aufgaben mussten demzufolge durch Bedienstete auf 58 besetzten Stellen wahrgenommen werden.

Trotz kontinuierlich steigender Belastung der Bibliotheksmitarbeiter durch erweitertes Angebot neuer Medien und damit verbundener qualitativ höherwertiger Dienstleistungen konnten die von der Bibliothek erwarteten Serviceleistungen ausnahmslos erbracht werden. Immer aufwändiger wird die Betreuung von Kommunikationsnetzen im Bibliotheksbereich sowie von PCs und Workstations. Der Einsatz des dafür erforderlichen und einschlägig ausgebildeten Fachpersonals verlangt die Reservierung von Bibliotheksstellen für diese Aufgaben auf Kosten anderer bibliothekarischer Aufgaben.

Für die Teilnahme am bundesweiten, kooperativen Dokumentlieferdienst der Bibliotheken mit dem Namen „Subito“ wurde für die Pilotphase 2000/01 eine Stelle im Rahmen einer ABM zur Verfügung gestellt. Ziel dieser neuen Dienstleistung ist die beschleunigte Lieferung von Aufsatzkopien auf elektronischem Weg. Weiterhin konnten für die Verlängerung von Öffnungszeiten von Bereichsbibliotheken und für Schulungs- und Betreuungsaufgaben für Universitätsangehörige im Rahmen von Projekten stundenweise Studenten eingesetzt werden. Die Mittel hierfür wurden durch Zuwendungen von Fachbereichen bereitgestellt.

Nachfolgend sind Brutto- und Nettodienstleistung für den Bibliotheksbereich im Haushaltsjahr 2000 wiedergegeben. Bei 250 Arbeitstagen hätten bei Berücksichtigung der genutzten Planstellen unter Vernachlässigung der Auszubildenden (Bibl.-Insp.-Anwärter, Bibl.-Assistenten-Anwärter, Lehrlinge zu Fachangestellten für Medien bzw. Informationsdienste, Buchbinderlehrlinge und sonstige Praktikanten), studentischer Hilfskräfte und Beschäftigter über ABM durch das Bibliothekspersonal theoretisch 14.077 Mitarbeiter-Arbeitstage (= 100 %) erbracht werden können. Davon waren an Arbeitstagen abzuziehen

durch Urlaub 1.518,5 Tage (= 10,79 %), durch Krankheit 603 Tage (= 4,28 %), durch Arztbesuche und Behördengänge 22,5 (Tage) (= 0,16 %), durch Dienstbefreiung aus besonderen Anlässen 13,5 Tage (= 0,10 %) und durch Mutterschutz 62 Tage (= 0,44 %).

Es wurden demzufolge von brutto 14.077 Tagen (= 100 %) 11.857,5 Tage (= 84,23 %) erbracht.

Im Berichtsjahr 2000 gab es folgende personelle Veränderungen

Beschäftigungsbeginn:

(auch nach Beurlaubung)

01.02.	Bibl.-Insp.-Anwärter	Thomas Gaab	ZU
01.02	Bibl.-Insp.-Anwärterin	Martina Konrad	ZU
02.05.	Bibl.-Angestellter	Piotr Czubin	ABM
01.09.	Buchbinderlehrling	Eugen Bechthold	Ausb.-Verg.
01.09.	Ausb. z. Fachangest.	Maja Benz	Ausb.-Verg.
01.09.	Bibl.-Angestellte	Jennifer Mergel	BAT VIII, befr.
01.09.	Ausb. z. Fachangest.	Michelle Theobald	Ausb.-Verg.
01.10.	Bibl.-Osekretärin	Karin Jäger	ht. nach Beurl.
02.11.	Bibl.-Sekretärin	Alexandra Littek	ht. nach Beurl.

Beurlaubungen:

(fortbestehend oder beginnend)

01.01. ff	Bibl.-Oinspektorin	Jutta Bobe	
01.01. ff	Bibl.-Inspektorin	Cordula Büngener	
01.01. ff	Bibl.-Amtfrau	Vera Dreyhaupt (1/4)	
01.01. ff	Bibl.-Sekretärin	Heike Eisele	
01.01.-30.09.	Bibl.-Osekretärin	Karin Jäger	
01.01. ff	Bibl.-Oinspektorin	Hannelore Jung (1/2)	
01.01.-31.10.	Bibl.-Sekretärin	Alexandra Littek	
01.01. ff	Bibl.-Hsekretärin	Theresia Simonis (1/2)	
01.01. ff	Bibl.-Osekretärin	Renate Szczepanski (1/4)	
24.01. ff	Bibl.-Angestellte	Silvia Berkemer (1/2)	
01.10. ff	Bibl.-Osekretärin	Karin Jäger (1/2)	
01.11. ff	Bibl.-Sekretärin	Alexandra Littek (1/2)	

Beschäftigungsende bzw. Abordnungen:

28.02.	Bibl.-Assist.-Anwärterin	Jennifer Mergel	(Abordnung)
15.06	Buchbinderlehrling	Martina Schubert	(Ausb.-Abschluss)
30.06.	Arbeiterin	Birgit Berger	(Drittmittel, befr.)
31.12.	Bibl.-Angestellter	Dirk Gorecki	(befr.)

Entwicklung und Stand der Raumsituation

Die Entwicklung der Raumsituation der Universitätsbibliothek in den vergangenen 30 Jahren ist eine Geschichte des Wachsens und Wanderns. Das ständige Kämpfen um dringend benötigte zusätzliche Stellflächen findet seinen Niederschlag in allen Geschäftsberichten bis in die Gegenwart - auch heute noch für die provisorisch in einem Schulpavillon untergebrachte Bereichsbibliothek Architektur / Raum- und Umweltplanung / Bauingenieurwesen und für fremdgenutzte Bereiche im Magazin der Zentralbibliothek.

Raumstruktur und Raumbedarf

Die Raumstruktur war weitgehend durch das Bibliothekssystem vorgegeben. In einer Zentralbibliothek sollten neben der Bibliotheksverwaltung u.a. die zentralen Literaturnachweise und Informationsdienste, fachübergreifende Literatur, die Lehrbuchsammlung und ein Magazin für die aus den Bereichsbibliotheken ausgesonderten, weniger aktuellen Bestände untergebracht werden. Die Bereichsbibliotheken, die die für Forschung, Lehre und Studium benötigte Literatur enthalten, sollten auch räumlich den Fachbereichen zugeordnet sein. Benachbarte Bereichsbibliotheken können zur Vereinfachung der Verwaltung in fachlich getrennte Doppel-Bereichsbibliotheken zusammengefasst werden.

Der Raumbedarf ergibt sich aus den Verkehrs- und Verwaltungsflächen, den Bereichen für Literaturnachweis und Zeitschriftenauslage sowie aus der für die Unterbringung der Bücher erforderlichen Stellfläche und der anfangs noch nicht so ins Gewicht fallenden Zahl der Studierenden. Bei einer ähnlich dichten Buchaufstellung wie in einem Freihandmagazin werden je nach Zahl der Regalböden und nach den Abständen zwischen den Regalblöcken für 1000 Bücher ca. 5 m² Stellfläche angesetzt.

Am Ende des Gründungsjahres 1970 hatte die Bibliothek einen Buchbestand von 9.900 Bänden; ein Jahr später waren es schon 30.497. In der weiteren Aufbauphase belief sich der jährliche Zugang lange Zeit auf etwa 30.000 Bände. Damit ergab sich ein zusätzlicher jährlicher Stellflächenbedarf von rund 150 m². Zur Veranschaulichung: Etwa alle 2 Jahre wäre ein Stellflächenzuwachs von der Größe der heutigen Bereichsbibliothek Biologie (gesamter Lesesaal 341 m²) erforderlich.

Besonders in Präsenzbibliotheken mit beschränkter Ausleihe sollten für mindestens 10 % der Benutzer Arbeitsplätze zur Verfügung stehen. Für einen Arbeitsplatz an Einzeltisch oder im Carrel rechnet man mit einem Flächenbedarf von 3 – 3,5 m², bei Tischen für mehrere Personen mit 2 m² pro Person.

Nach stetigem Anstieg der Studentenzahlen fielen diese in den letzten Jahren auf heute (Jahr 2000) 6.850 Studenten vor Ort. Es müssten demnach 685 Arbeitsplätze angeboten werden, die überschlägig 1.500 m² beanspruchen würden. Realisiert werden konnten 657 Plätze.

Planung und Entstehung der Zentralbibliothek

Schon 1971 erstellte die Bibliothekskommission einen 10-Jahresplan für den Ausbau der Bibliothek, der auch zu Vorarbeiten für die Planung einer Zentralbibliothek aufforderte. Im Bericht für das Geschäftsjahr 1970/71 wurde der Wunsch nach dem baldigen Bau einer Zentralbibliothek noch einmal bekräftigt.

1973 wurde der Planungsauftrag für die Zentralbibliothek – mit zunächst 6.400 m², später 5.700 m² – an die Architektengruppe Hirsch/Karlsruhe vergeben. 1978/79 sollte das Gebäude bezugsfertig sein. Aus städtebaulichen, hochschul- und haushaltspolitischen Gründen wurde dieser Entwurf jedoch niemals realisiert.

Erst 1979 erhielt das damalige Staatsbauamt Kaiserslautern-Ost den Auftrag, einen neuen Entwurf und die Haushaltsunterlage Bau zu erstellen. Es musste immer wieder umgeplant werden. Zuerst sollte das Bauwerk in zwei Abschnitten erstellt werden; später war auch eine teilweise Zwischennutzung durch die Allgemeine Universitätsverwaltung und andere Universitätsabteilungen vorgesehen. 1982 fiel endlich die Entscheidung: Der Bibliothek werden 4.938 m² zur allgemeinen Nutzung zugestanden, die Zentrale Betriebstechnik erhält für die Abteilung Foto / Repro / Druck 538 m² im Untergeschoss des Verwaltungstraktes, das oberste Geschoss des Verwaltungsbaus mit 713 m² geht vorläufig an den Fachbereich Informatik.

Nachdem das Kultusministerium den Planungen zugestimmt und der Rechnungshof die Unterlagen geprüft hatte, erteilte das Finanzministerium noch 1982 den Bauauftrag und schon Ende des Jahres nahm man die Rodungsarbeiten in Angriff. 1983 begann der Erdaushub, am 20.11.1984 war Richtfest,

und im September 1986 konnte der Neubau fertiggestellt und bezogen werden.

Wanderungen der zentralen Bibliotheksverwaltung

Bevor die Bibliotheksverwaltung sich 1986 endgültig in der neuen Zentralbibliothek niederlassen konnte, hatte sie schon mehrere Standortwechsel hinter sich. Anfangs war die gesamte Verwaltung mit diversen Literaturbeständen in zweckentfremdet genutzten, teils völlig ungeeigneten Räumen in der Sporthalle der ehemaligen Pädagogischen Hochschule (Gebäude 4) untergebracht, die dann auch bis zum Bezug des Neubaus (Gebäude 32) im Jahre 1986 stolz den Namen „Zentralbibliothek“ trug. 1972 konnte die Verwaltung zum größten Teil in einen weiteren Trakt des benachbarten Internatsgebäudes der ehemaligen Pädagogischen Hochschule (Gebäude 3) übersiedeln und die dortigen ehemaligen Wohnräume als Büroflächen nutzen. Als 1980 das Heinrich-Heine-Gymnasium diese Räume zugesprochen bekam, mussten die Mitarbeiter abteilungsweise in provisorisch von den Bereichsbibliotheken abgeteilten Räumen in den Gebäuden 12, 14 und 48, teilweise auch in Kellerräumen eines benachbarten Baus (Gebäude 3) untergebracht werden. Einzelne Abteilungen wechselten auch in den Folgejahren noch häufig ihre Domizile.

Gerade in der Aufbauphase bedeuteten diese Umzüge und die damit verbundenen Erschwernisse im Informations- und Materialfluss zwischen den räumlich getrennten Verwaltungseinheiten eine außerordentliche Mehrbelastung für das ohnehin knapp bemessene Personal.

Chronologie der Standorte und Umzüge

Die zahlreichen Umzüge waren unvermeidbar, weil entweder die vorhandenen Stellflächen am alten Standort nicht mehr ausreichten bzw. andere Bereiche sich auf Kosten von Bibliotheksflächen ausdehnten oder Fachbereiche in neuen Gebäuden ihre endgültige Bleibe fanden und verständlicherweise dort auch ihre Bereichsbibliotheken untergebracht sehen wollten. Die Standortwechsel waren mit einem erheblichen zusätzlichen Zeit- und Arbeitsaufwand für das gesamte Bibliothekspersonal verbunden. Die Bibliothek hatte bei der Planung der neuen Bereichsbibliotheken leider kaum Einfluss auf die jeweilige Grundrissgestaltung nehmen können. Städtebauliche Gesichtspunkte und der Zwang, vorgegebene Flächen nutzen zu müssen, waren meistens entscheidender als Fragen des Funktionsablaufs.

Seitens der Bibliothek mussten im Vorfeld der Planung der jeweilige Flächenbedarf errechnet und fixiert werden sowie die Möblierung der neuen Räume mit vorhandenen und in eigener Kompetenz zugekauften Regalen und bibliotheksspezifischem Mobiliar geplant und ausgeführt werden. Anschließend musste der Umzug mit der Speditionsfirma und der Zentralen Betriebseinheit Technik abgesprochen werden. Beim Ein- und Auspacken der Bücher waren nicht nur die betroffenen Mitarbeiter sondern auch Bibliotheksbedienstete aus anderen Abteilungen oft tagelang im Einsatz. Bevor die Bibliothekseinheit für die Benutzung freigegeben werden konnte, hatte man abschließend die ordnungsgemäße Aufstellung des gesamten Buchbestandes noch einmal zu überprüfen

1970 fanden die vorhandenen und eingehenden Bücher zum größten Teil in der damaligen Zentralbibliothek (Gebäude 4) Aufnahme. Für die Literatur zum Bauwesen bestand bereits in Gebäude 1 eine eigene Bereichsbibliothek, die Bestände Elektrotechnik/Maschinenwesen waren in der Fachhochschule untergebracht.

1971 konnte in Gebäude 12 eine gemeinsame Bibliothek für die Bereiche Mathematik/Physik mit Informatikliteratur aus dem Rechenzentrum eingerichtet und die entsprechende Fachliteratur aus der Zentralbibliothek abgezogen werden. Die Gebäude 11 – 14 waren als sogenannte „Allgemeine Verfügungszentren“ mit flexibler Grundrissgestaltung in Rasterbauweise mit verstellbaren Wänden konzipiert, so dass auch zweckgeeignete Flächenzuschnitte für Bibliotheken abgeteilt werden konnten.

Im gleichen Jahr erfolgte ein weiterer Umzug: Die Buchbestände Elektrotechnik / Maschinenwesen wurden von der Fachhochschule in das Hotel Brenner am Hauptbahnhof überführt. Dort hatte der Fachbereich Elektrotechnik provisorisch Unterkunft gefunden.

1972 wurde in Gebäude 14 eine gemeinsame Bibliotheksfläche für die Bereiche Biologie / Chemie / Maschinenwesen zur Verfügung gestellt. Die Fachbestände Biologie und Chemie wurden aus der Zentralbibliothek, die Bestände Maschinenwesen aus dem Hotel Brenner in die neue Bibliothek überstellt.

1975 waren in der Bibliothek Mathematik / Physik / Informatik (Gebäude

- 12) umfangreiche Umräumarbeiten erforderlich, weil ein Teil der Bibliotheksfläche an den Fachbereich Informatik zur Installation eines Rechenzentrums abgetreten werden musste.
- 1976 standen zwei große Umzüge an: Die Neubauten für die Fachbereiche Mathematik / Physik und Maschinenwesen mit den endgültigen Standorten für die Doppel-Bereichsbibliothek Mathematik / Physik (Gebäude 48) und die Bereichsbibliothek Maschinenwesen (Gebäude 44) wurden fertiggestellt und konnten bezogen werden. Beide Bibliotheken waren mit neuen Regalanlagen ausgestattet worden. In Gebäude 14 weitete sich die verbleibende Doppel-Bereichsbibliothek Biologie / Chemie über die von den Beständen des Maschinenwesens geräumten Flächen aus. Es wird leicht vergessen, dass für derartige Umstellungen der Regalanlage alle Bücher in Kartons gepackt, die Regale ab- und neu aufgebaut, und alles wieder ausgepackt, geräumt und eingestellt werden muss.
- 1977 wurde in Gebäude 12 die Lücke, die durch den Auszug der Bereiche Mathematik / Physik entstanden war, genutzt, um die Bestände Elektrotechnik aus dem Hotel Brenner abziehen und dort aufzustellen. Es entstand die Doppelbereichsbibliothek Elektrotechnik / Informatik. Auch der Fachbereich Elektrotechnik gab das Hotel Brenner auf und zog in die Gebäude 11 – 14 um. In dieser Zeit fand man eine neue Konzeption für die Lehrbuchsammlung. Früher standen die Lehrbücher in den jeweiligen Bereichsbibliotheken. Jetzt wollte man sie zusammengefasst an einer zentralen Stelle, allerdings weiterhin nach Fachbereichen getrennt, anbieten. Weil in Gebäude 12 noch Platz war, führte man in einem ersten Schritt die Lehrbuchsammlungen Elektrotechnik, Mathematik und Physik dort zusammen.
- 1979 wurde der Mensa-Neubau (Gebäude 30) fertiggestellt. Er war bereits für die im Endausbau vorgesehene Studentenzahl ausgelegt. Bei der damaligen Zahl der Studierenden konnten zwei Speisesäle und zwei Lagerräume vorübergehend durch die Bibliothek genutzt werden, um deren Raumnot etwas zu lindern. Durch Bereitstellung eines Speisesaales und der Lagerräume wurde es möglich, die Patentschriftenauslegestelle auch räumlich in den Universitätsbereich zu integrieren. Diese war bereits 1973 vom Bezirksverband Pfalz übernommen wor-

den, musste bis dahin aber mit völlig unzureichendem Raumangebot in der Landesgewerbeanstalt zurecht kommen. In einem weiteren Speisesaal der Mensa führte man die Lehrbuchsammlungen aus der Zentralbibliothek und Gebäude 12 zusammen. In einem Nebenraum brachte man etwa 70.000 bisher in der Zentralbibliothek gelagerte Dissertationen unter. Für die zuständige Tausch- und Dissertationenstelle und die Verwaltung der Lehrbuchsammlung wurde ein Bürobereich provisorisch abgeteilt.

- 1982 konnte das Fachbereichsgebäude Chemie (Gebäude 54) mit einer eigenen Bereichsbibliothek bezogen werden. Der Literaturbestand des Fachgebietes Chemie mit fast 19.000 Bänden war von Gebäude 14 in die vollständig neu möblierte Bibliothek zu transportieren. Die im Gebäude 14 frei gewordene Bibliotheksfläche wurde zu Büroräumen für das Bauingenieurwesen umgestaltet. Auf der verbleibenden Fläche konnte nach umfangreichen Umräumarbeiten die Bereichsbibliothek Biologie wieder eröffnet werden.
- 1984 war die Studentenzahl unerwartet so gestiegen, dass das Studentenwerk einen Speisesaal und die Lagerräume im Mensa-Gebäude wieder zurückfordern musste. Obwohl die Fertigstellung der neuen Zentralbibliothek schon in zwei Jahren zu erwarten war, mussten die komplette Lehrbuchsammlung und die Dissertationen zurück in die alte Zentralbibliothek gebracht und dort in der Sporthalle und deren Nebenräumen aufgestellt werden. Die im Lagerraum in Hängeregistaturen verwahrten Patentschriften wurden in Kartons bis zum Bezug der neuen Zentralbibliothek im Erdgeschoss der Mensa gelagert.
- 1986 im Herbst wurde die neue Zentralbibliothek (Gebäude 32) weitgehend bezugsfertig. Der große Umzug wurde vom 01. – 29. September durchgeführt. Zunächst zog die Verwaltung aus ihren über den Campus verteilten Arbeitsstätten ein. Es folgte die Patentschriftenauslegestelle mit ihren Lochkartenschränken und den Patentschriften in Hängeregistaturen. Dann wurde die alte Zentralbibliothek ausgeräumt. Das Magazin der neuen Bibliothek war mit einer neuen Kompaktregalanlage bereits vorab möbliert worden, in allen anderen Bereichen wurden die in Gebäude 4 geräumten Regale wieder aufgestellt und durch Zukäufe ergänzt. Etwa 294.000 Bände Mono-

graphien, Lehrbücher, Bibliographien, Dissertationen usw. waren von den Mitarbeitern in markierte Kartons einzupacken, von einem Umzugsunternehmen in die neue Bibliothek zu transportieren, dort auszupacken, entsprechend einer vorher geplanten Vorgabe wieder in die Regale einzustellen und fein zu sortieren.

- 1989 konnte eine eigenständige Bereichsbibliothek Informatik im neuen Fachbereichsgebäude Informatik (Gebäude 36) bezogen werden. Die durch den Auszug der Informatikliteratur aus Gebäude 12 freigewordene Fläche wurde in Büroräume für den Fachbereich Elektrotechnik umgestaltet. Für die verbleibende Bereichsbibliothek Elektrotechnik musste die Regalanlage mit dem bereits beschriebenen Arbeitsaufwand neu aufgestellt werden.
- 1993 der vorerst letzte Umzug: Im Obergeschoss des Neubaus für die Fachbereiche Maschinenwesen und Wirtschaftswissenschaften (Gebäude 42) entstand eine entsprechende Doppel-Bereichsbibliothek. Nach früheren Planungen der Universität war dieses Gebäude eigentlich für den Fachbereich Architektur, Raum- und Umweltplanung vorgesehen und die zugehörige Bibliothek sollte direkt an die Bereichsbibliothek Maschinenwesen in Gebäude 44 gekoppelt werden; so aber mussten die Bestände Maschinenwesen einschließlich Regal-Anlage noch einmal von Gebäude 44 nach Gebäude 42 umgezogen werden. Die freigewordene Bibliotheksfläche übernahm der Fachbereich Maschinenwesen für eigene Zwecke. Die Literaturbestände zu den Wirtschaftswissenschaften waren in der Zentralbibliothek mit der sozialwissenschaftlichen Literatur in die Bereichsbibliothek Sozial- und Wirtschaftswissenschaften integriert. Vor dem Umzug musste die wirtschaftswissenschaftliche von der sozialwissenschaftlichen Literatur getrennt werden und konnte danach in neuer Sachordnung in Gebäude 42 aufgestellt werden. Die Monographien zu den Sozialwissenschaften blieben, zusammen mit den Freihandbeständen der Zentralbibliothek im Gebäude 32 ebenfalls in eine neue Systematik überführt und in den frei gewordenen Regalen übersichtlicher angeordnet. Sie bilden heute mit der Zentralbibliothek eine Bibliothekseinheit.

Raumsituation und Raumnutzung heute

Gegenwärtig nutzt die Universitätsbibliothek folgende Raumeinheiten:

Zentralbibliothek - Gebäude 32

Bereichsbibliothek Architektur, Raum- und Umweltplanung / Bauingenieurwesen – Gebäude 2

Bereichsbibliothek Biologie – Gebäude 14

Bereichsbibliothek Chemie – Gebäude 54

Bereichsbibliothek Elektrotechnik und Informationstechnik – Gebäude 12

Bereichsbibliothek Informatik – Gebäude 36

Doppel-Bereichsbibliothek Maschinenbau und Verfahrenstechnik /

Wirtschaftsingenieurwesen – Gebäude 42

Doppel-Bereichsbibliothek Mathematik / Physik – Gebäude 48

Der nachstehende Überblick über die einzelnen Bibliothekseinheiten beschränkt sich im wesentlichen auf Raumsituation und Nutzung der Benutzungsbereiche.

Die angegebenen Lesesaalflächen aus der Raumbestandsdatei der Universität entsprechen nicht den verfügbaren Stellflächen für Bücher. Ein erheblicher, von Bibliothek zu Bibliothek unterschiedlicher Anteil der Lesesaalfläche wird als Verkehrsfläche für den Ausleih- und Literaturnachweisbereich, für die Zeitschriftenauslage und für studentische Arbeitsplätze benötigt. Literaturbestand und Benutzerzahlen entstammen dem Geschäftsbericht für das Jahr 2000.

Zentralbibliothek (Gebäude 32)

Die Zentralbibliothek liegt in unmittelbarer Nähe der sonstigen stark frequentierten Einrichtungen der Universität wie Hörsaalzentrum, Mensa und Universitätsverwaltung.

Die Entwurfsanordnung zeigt einen dreifach abgewinkelten, viergeschossigen Büro- und Verwaltungstrakt mit einem vorgelagerten polygonalen Zentralbau für den Literaturbestand und seine Benutzung.

(Baukonstruktion und Gestaltung werden u.a. im Bericht für das Geschäftsjahr 1987 ausführlich beschrieben.)

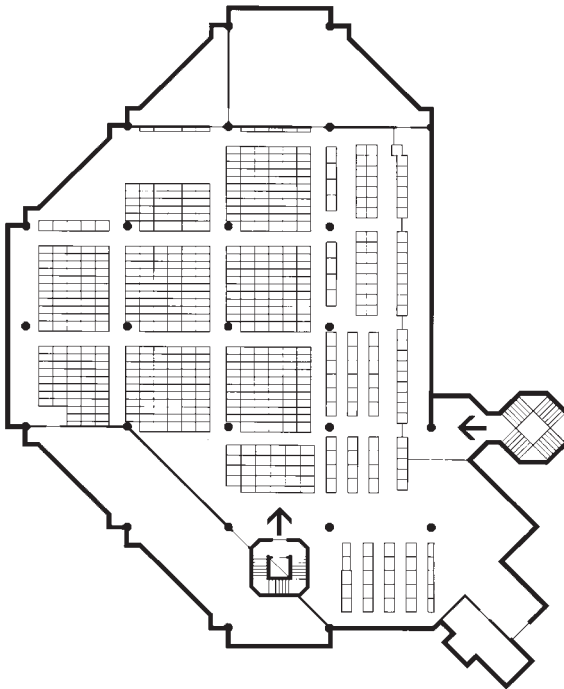


Abb.: Grundriss 1. Geschoss Zentralbibliothek (Magazin)

Die räumliche Nutzungsverteilung sah im 1. Geschoss, dem Untergeschoss des Zentralbaus das zentrale Magazin, sowie Räume für die Buchbinderwerkstatt und anfangs auch für die Patentschriftenauslegestelle vor. Später wurde die Patentschriftenauslegestelle der im 2. Geschoss des Verwaltungstraktes vorläufig einquartierten Kontaktstelle für Information und Technologie (KIT) angegliedert und die Geschäftsräume dorthin verlagert.

Die Hängeregistraturen für die Patentschriften bis 1969 und die Schränke für die nachfolgenden Patente auf Filmlochkarten beanspruchen jedoch noch einen erheblichen Teil der Magazinfläche.

Die platzsparende Kompaktregalanlage in der Südhälfte des Magazins fasst etwa 191.000 Bände. Bei Erweiterung der Anlage zu Lasten der Stellflächen für das Patentschrifttum kämen noch einmal Stellmöglichkeiten für 142.000 Bände hinzu.

Die Notwendigkeit einer baldigen Erweiterung zeichnet sich bereits ab; Ende 2000 standen einschließlich der Dissertationen ca. 192.000 Bände im Magazin.

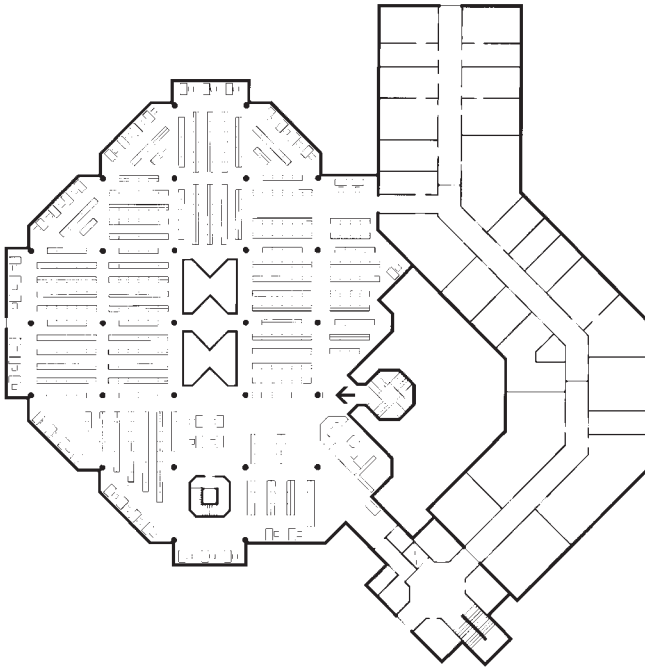


Abb.: Grundriss 2. Geschoss Zentralbibliothek (Ausleihe / Information)

Betritt man das ebenerdige 2. Geschoss durch den Haupteingang, befindet man sich in einem kleinen Foyer. Nach Passieren einer Sperre gelangt man zu einer ausgedehnten offenen Theke mit Aus- und Zugangskontrolle, Orts- und Fernleihe sowie der DIN-Normen-Sammlung. Gegenüber befindet sich ein eigener Thekenbereich mit der zentralen Informationsstelle. Vor der Ausleihtheke sind die Literaturnachweise angesiedelt, heute vorwiegend EDV-basierte Systeme.

Etwa die Hälfte des Großraumes beanspruchen die Lehrbuchsammlung und der Bibliographische Apparat. Zusätzlich wird eine Ausstellungszone für Kunstausstellungen u.ä. freigehalten. Vom Lesesaal zugänglich ist ein Bereich des Verwaltungstraktes mit Arbeitsräumen und einem Rechnerraum (PC-Pool).

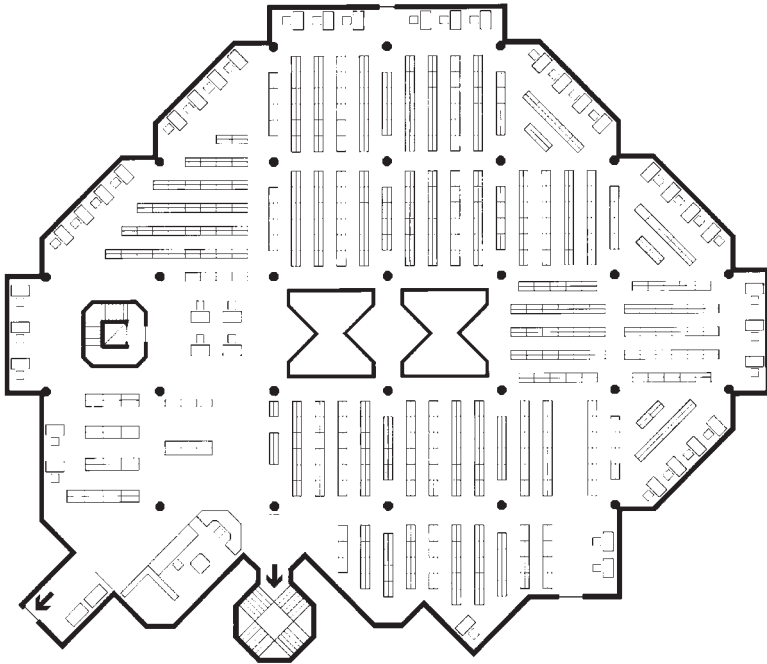


Abb.: Grundriss 3. Geschoss Zentralbibliothek (Lesesaal)

Das 3. Geschoss im Zentralbau beherbergt die Bestände des Fachbereichs Sozialwissenschaften sowie fachübergreifende Monographien und Zeitschriften. In einer möblierten Lesenische liegen aktuelle Tages- und Wochenzeitungen aus. Einzeltische entlang der Außenwand bieten helle Arbeitsplätze.

Im Verwaltungstrakt sind wie ursprünglich geplant im 1. Geschoss die haustechnischen Abteilungen Foto/Repro/Druck, im 2. Geschoss – noch einmal zusammengefasst – den Benutzern zugängliche Bereiche, Diensträume der Benutzungsabteilung, der Personalrat sowie im Südflügel die Kontaktstelle für Information und Technologie (KIT) untergebracht.

Die Fremdnutzung insbesondere durch die expandierende Kontaktstelle bedeutet für die Bibliothek nicht nur die Einengung ihrer benötigten Magazinflächen, sondern blockiert auch eine Aufstockung der wenigen noch vorhandenen Gruppenarbeitsräume.



Abb.: Lesesaal in der Zentralbibliothek (Geb. 32)

Das 3. Geschoss ist ein reiner Verwaltungstrakt, der auch die Bibliotheksdi-
 rektion beherbergt. Nutzer des 4. Geschosses ist der Fachbereich Informatik.
 Flächen und Nutzung des Zentralbaus in Zahlen:

1. Geschoss

Magazinfläche	875	m ²
Literaturbestand	193.000	Bände

2. Geschoss

Lesesaalfläche	1.157	m ²
Gruppenarbeitsräume	3	
Literaturbestand	115.000	Bände

3. Geschoss

Lesesaalfläche	1.320	m ²
Literaturbestand	113.000	Bände
Laufende Zeitschriften zur Auslage		
Allg. und übergreifende Themen	337	
Sozialwissenschaften	210	
Zeitungen	26	
Studentische Arbeitsplätze insgesamt	130	
Lesesaalbenutzer insgesamt	175.170	

Bereichsbibliothek Architektur, Raum- und Umweltplanung / Bauingenieurwesen (Gebäude 2)

Die Bibliothek ist in einem ehemaligen Schulpavillon untergebracht. Die Wände der früheren Klassenzimmer sind Stützwände, die nur stückweise durchbrochen werden durften. Der Lesesaal wird dadurch in Sektionen unterteilt, die keine übersichtliche, großflächige Buchaufstellung ermöglichen. Räumliche Enge, überbelegte Regale und die altersbedingte schlichte Bau-substanz machen eine baldige Lösung der Raumprobleme dringend erforderlich.

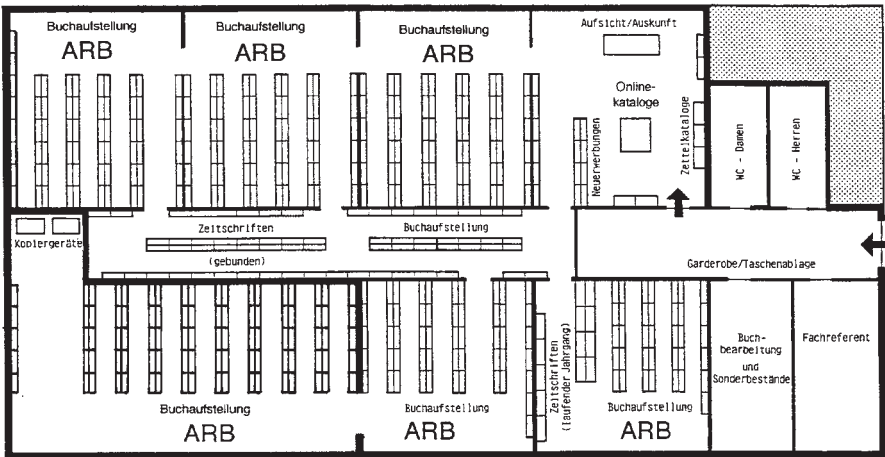


Abb.: Grundriss Bereichsbibliothek ARUBI (Gebäude 2)

Lesesaalfläche	601	m ²
Gruppenarbeitsräume	keine	
Studentische Arbeitsplätze	40	
Literaturbestand	96.738	Bände
Laufende Zeitschriften	393	
Lesesaalbenutzer	56.118	

Bereichsbibliothek Chemie (Gebäude 54)

Die Bereichsbibliothek wurde mit der benötigten Fläche und zweckentsprechender Raumaufteilung geplant. Man verzichtete aber auf bibliotheksspezifische Gestaltungselemente.

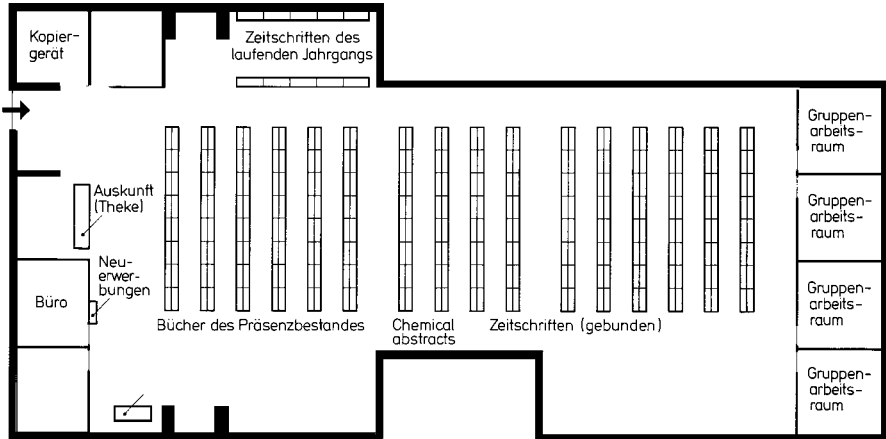


Abb.: Grundriss Bereichsbibliothek Chemie (Gebäude 54)

Lesesaalfläche	470	m ²
Gruppenarbeitsräume	4	
Studentische Arbeitsplätze	50	
Literaturbestand	32.764	Bände
Laufende Zeitschriften	87	
Lesesaalbenutzer	43.183	

Bereichsbibliothek Elektrotechnik und Informationstechnik (Gebäude 12)

Die Bibliothek befindet sich noch in einem Allgemeinen Verfügungszentrum. Durch gute Raumaufteilung und gründliche Renovierung wird sie auch heutigen Ansprüchen gerecht.

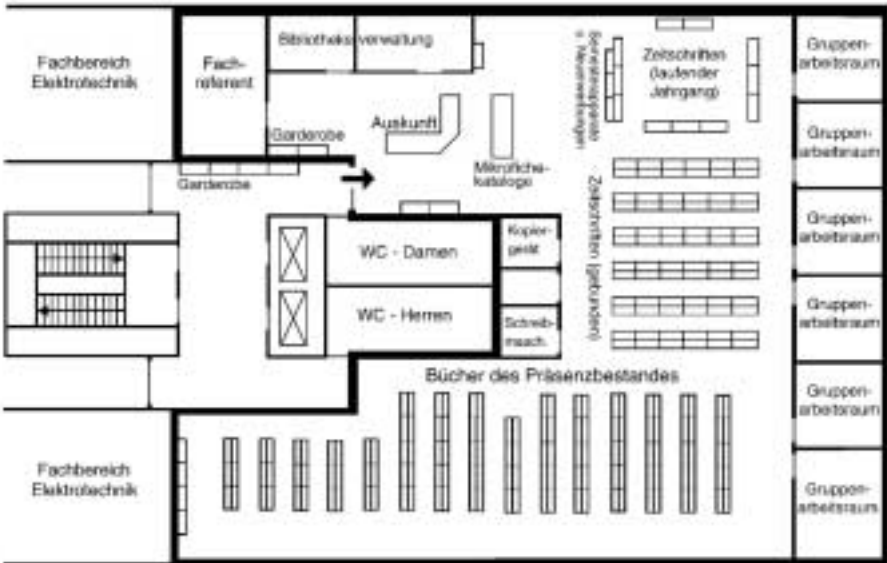


Abb.: Grundriss Bereichsbibliothek Elektrotechnik und Informationstechnik (Gebäude 12)

Lesesaalfläche	422	m ²
Gruppenarbeitsräume	6	
Studentische Arbeitsplätze	60	
Literaturbestand	35.664	Bände
Laufende Zeitschriften	189	
Lesesaalbenutzer	27.151	

Bereichsbibliothek Informatik (Gebäude 36)

Die Bibliothek Informatik wurde architektonisch sehr ansprechend mit viel Holz gestaltet. Gruppenarbeitsräume und offene Arbeitsplätze auf einer Empore führen ab und an zu Lärmbelastigungen.

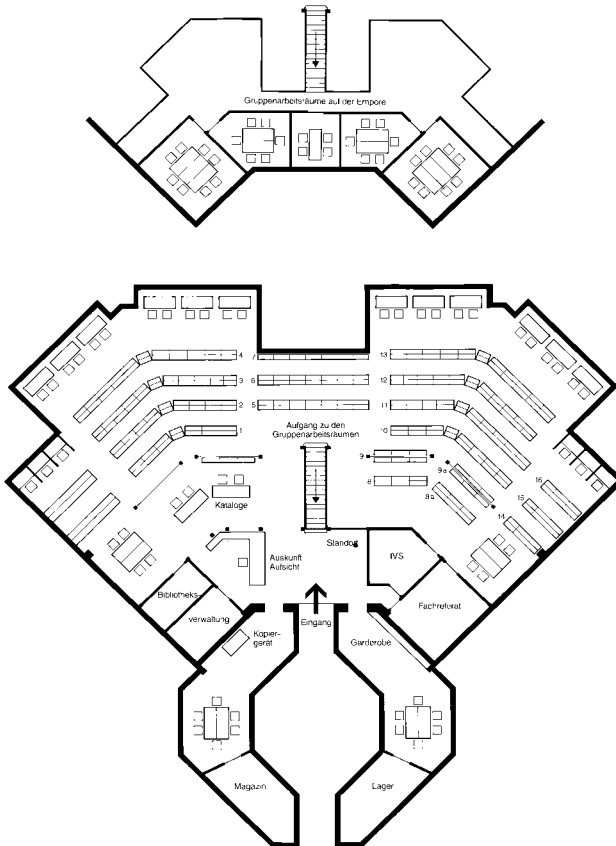


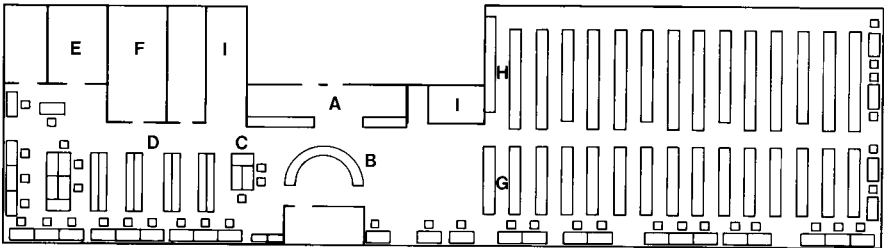
Abb.: Grundriss Bereichsbibliothek Informatik (Gebäude 36)

Lesesaalfläche	453	m ²
Gruppenarbeitsräume	5	
Studentische Arbeitsplätze	70	
Literaturbestand	45.388	Bände
Laufende Zeitschriften	196	
Lesesaalbenutzer	38.640	

**Doppelbereichsbibliothek Maschinenbau und Verfahrenstechnik /
Wirtschaftswissenschaften (Gebäude 42)**

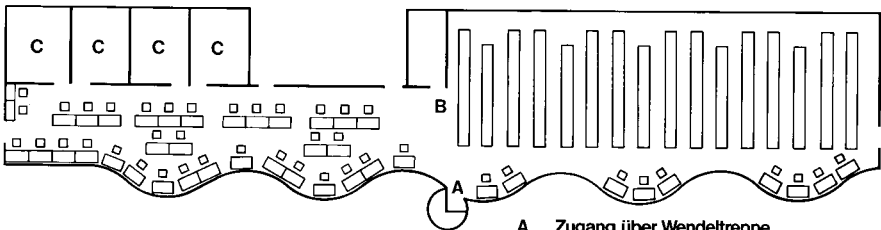
Die Planung wurde architektonisch auffällig und funktional auf die Belange einer Doppel-Bereichsbibliothek abgestimmt. Auf einer Galerie sind die Literaturbestände der Wirtschaftswissenschaften, Gruppenarbeitsräume und offene Arbeitsplätze angeordnet. Bei den hohen Fenstern ist der Schutz vor einfallendem Sonnenlicht etwas problematisch.

Lageplan Grundgeschoß



- A Eingangsbereich mit Schließfächern
- B Ausleihtheke
- C Katalog
- D laufende Zeitschriften MAS/ WIR
- E Fachreferent Maschinenwesen
- F Fachreferent Wirtschaftsingenieurwesen
- G Gebundene Zeitschriften MAS/ WIR
- H Buchbestand MAS
- I Kopiergerät

Lageplan Galerie



- A Zugang über Wendeltreppe
- B Buchbestand Wirtschaftsingenieurwesen
- C Gruppenarbeitsraum

Abb.: Grundriss Bereichsbibliothek
Maschinenbau und Verfahrenstechnik / Wirtschaftsingenieurwesen

Lesesaalfläche	Grundgeschoss	565	m ²
	Galerie	416	m ²
Gruppenarbeitsräume		4	
Studentische Arbeitsplätze		197	
Literaturbestand		76.409	Bände
Laufende Zeitschriften zur Auslage	Maschinenbau		131
	Wirtschaftswissenschaften		182
Lesesaalbenutzer		59.971	



Abb.: Das Gebäude 42 beherbergt die Bereichsbibliothek
 Maschinenbau und Verfahrenstechnik / Wirtschaftsingenieurwesen

Doppelbereichsbibliothek Mathematik / Physik (Gebäude 48)

Die Bibliotheksräume wurden hinsichtlich des Flächenangebotes und der Raumaufteilung zweckbestimmt konzipiert, ansonsten sind sie in der gleichen Rasterbauweise wie der gesamte Gebäudekomplex ausgeführt.

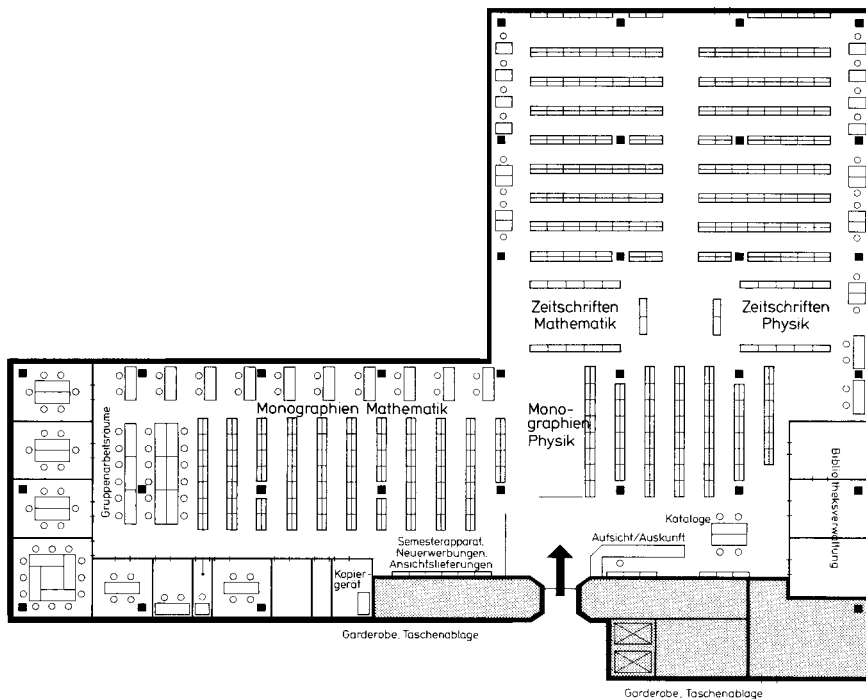


Abb.: Grundriss Bereichsbibliothek Mathematik / Physik (Gebäude 48)

Lesesaalfläche	976	m ²
Gruppenarbeitsräume	7	
Studentische Arbeitsplätze	130	
Literaturbestand	98.396	Bände
Zeitschriften zur Auslage	Mathematik	201
	Physik	109
Lesesaalbenutzer	86.522	

Bereichsbibliothek Biologie (Gebäude 14)

Die noch in einem Allgemeinen Verfügungszentrum verbliebene Bibliothek erfüllt hinsichtlich der Stellfläche und Ausstattung ihren Zweck. Gelegentlich wünschte man bei dieser und anderen Bibliothekseinheiten etwas mehr Stellfläche, damit auch seltener benutzte Literatur präsent gehalten werden kann. Heute ist dies kaum mehr ein Thema, weil durch Integration der Magazinbestände in den Gesamtkatalog ein Zugriff jederzeit gewährleistet ist. Das Ambiente dieser älteren Bibliothek wird allgemein als etwas unzeitgemäß empfunden.

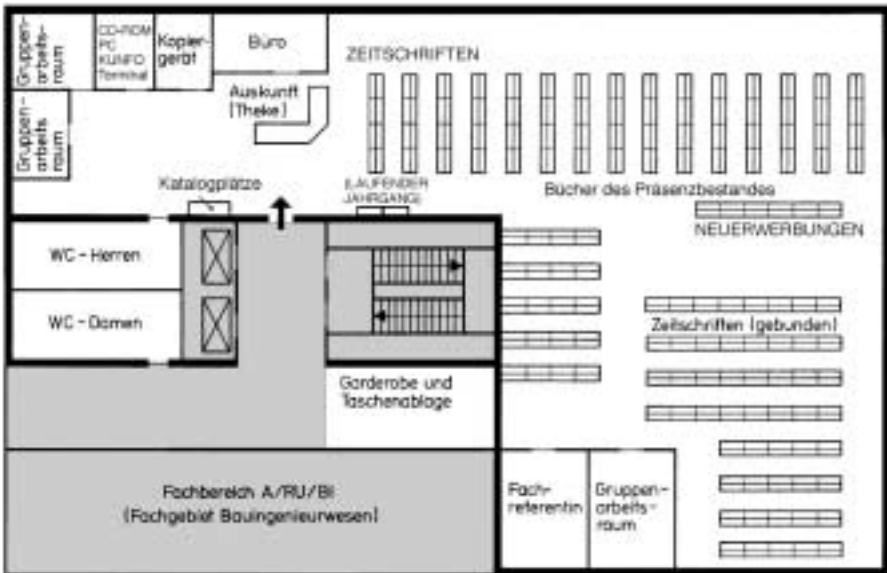


Abb.: Grundriss Bereichsbibliothek Biologie (Gebäude 14)

Lesesaalfläche	341	m ²
Gruppenarbeitsräume	3	
Studentische Arbeitsplätze	30	
Literaturbestand	33.479	Bände
Laufende Zeitschriften	174	
Lesesaalbenutzer	27.251	

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass – abgesehen von der Bereichsbibliothek Architektur, Raum- und Umweltplanung / Bauingenieurwesen – die Bibliotheksfunktionen auch unter räumlichen Gesichtspunkten in allen Bibliothekseinheiten sachgerecht und im Konsens mit den Fachbereichen erfüllt werden.

Das Gebäude der Zentralbibliothek hat sich trotz einiger Mängel, die manchen Arbeitsschritt erschweren, sowohl unter funktionalen als auch benutzungsspezifischen Aspekten bewährt und bietet den Benutzern sowie Bibliothekaren ein angenehmes Arbeitsumfeld.

Informationstechnik und Digitale Bibliotheksdienste

Die Veränderungen in der Medienlandschaft - insbesondere durch Digitalisierung, elektronische Publikationen, Multimedia und Hochgeschwindigkeitsnetze - schaffen für die Literatur- und Informationsversorgung neue Rahmenbedingungen. Sie stellen die Hochschulen und ihre Bibliotheken vor neue Herausforderungen und bedingen einen tiefgreifenden Wandel bei der Weiterentwicklung des bibliothekarischen Dienstleistungsspektrums. Vor diesem Hintergrund hat die UB schon vor einigen Jahren ein Medienkonzept entwickelt und auf dieser Basis sukzessive Schritte hin zur Digitalen Bibliothek unternommen.

Damit setzt die Bibliothek konsequent den seit langem beschrittenen Weg fort, sich jeweils zeitgemäßer Verfahren der elektronischen Datenverarbeitung zu bedienen, um ihre Aufgaben als zentrale Einrichtung der Informationsversorgung an der Universität Kaiserslautern möglichst effizient erfüllen zu können.

Die frühen Anwendungen waren weitgehend eigenständige, voneinander getrennte Projekte. Der Einsatz der EDV im Bereich der UB Kaiserslautern begann im Jahre 1974. Damals wurde zunächst die Katalogherstellung auf automationsgestützte Verfahren umgestellt. Hardwareseitig erfolgte dies auf der TR 440 des Rechenzentrums, wobei das vom Gerätehersteller selbst angebotene Bibliotheksautomatisierungssystem (BAS) Verwendung fand. In den Folgejahren schloss sich die Beteiligung der UB am Baden-Württembergischen Zeitschriftenverzeichnis an; später erfolgten die Zeitschriftenbestandsmeldungen der UB direkt an die Zeitschriftendatenbank des DBI in Berlin. Im Jahre 1978 ging man von BAS über auf das MAB1 angepasste Katalogisierungssystem KOBAS.

Mit der Eigenentwicklung eines Systems für die Katalogisierung der Bestände der Lehrbuchsammlung in Form eines Kreuzkataloges (Verfasser, Sachtitel und Schlagworte in einem Alphabet) kam ein drittes rechnerunterstütztes Katalogisierungsverfahren hinzu.

Die „klassischen“ Zettelkataloge wurden zunächst von Band- und später von Mikrofiche-Katalogen (COM) abgelöst.

Anfang der achtziger Jahre wurde der EDV-Einsatz auch auf andere Biblio-

thekebereiche ausgedehnt. Interessant erscheint ein Blick auf die damalige – an heutigen Gegebenheiten gemessen – doch recht spärlich anmutende Geräteausstattung: Der UB standen lediglich drei Bildschirmanschlüsse (an die TR 440) und zwei Bildschirmcomputer 6610 zur Verfügung, wobei diese außer für ihre Hauptaufgabe, die Katalogdatenerfassung, auch für zahlreiche andere kleinere Funktionen wie Adressendruck, Dokumentation, Textverarbeitung, Programmentwicklung, Statistik usw. eingesetzt wurden.

Ebenfalls zu dieser Zeit wurde eine zentrale Informationsvermittlungsstelle (unter der Bezeichnung „JuD-Dialogstation“) aufgebaut zur Durchführung von Online-Literaturrecherchen, zunächst in verschiedenen Datenbanken aus dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich.

Nach der Installation der entsprechenden technischen Einrichtungen erfolgte 1986 der Umstieg vom lokalen EDV-Katalogisierungsverfahren auf die kooperative Verbundkatalogisierung des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes. Der SWB-Verbund basiert auf dem Zusammenschluss der wissenschaftlichen Bibliotheken der Fernleihverkehrsregion Baden-Württembergs, der Südpfalz und des Saarlandes. Die gemeinsam unter gegenseitiger Nutzung von Fremdleistungen erstellte Verbunddatenbank weist die Bibliotheksbestände für die lokale, regionale und überregionale Literaturversorgung nach.

Im Rückblick ist als weiterer Meilenstein die Automatisierung der Ausleihe zu nennen. Seit 1989 ist die Ausleihverbuchung für die Bestände der Zentralbibliothek über das Ausleihsystem „BIBDIA“ realisiert, das die Bearbeitung von Benutzerdaten, Ausleihvorgänge, Rückbuchungen, Verlängerungen, Vormerkungen und Statistiken sowie das Mahn- und Gebührenwesen unterstützt.

Neben diesen schon fast klassischen DV-Bereichen der Bibliothek, bei denen primär die Rationalisierung des Bibliotheksbetriebes im Vordergrund stand, kam es zu Beginn der neunziger Jahre zu einer Ausweitung der bibliothekarischen DV-Anwendungen mit neuer Zielrichtung: Im Zuge der zunehmenden Innovationsgeschwindigkeit im Bereich Informations- und Kommunikationstechnik allgemein, der Verfügbarkeit preiswerter, leistungsfähiger Datenendgeräte und der campusweit verbesserten Kommunikationsinfrastruktur ging die Erweiterung des Bibliotheksinformationssystems jetzt in stärkerem Maße in Richtung benutzerorientierte Dienstleistungen. Es gelan-

gen entscheidende Schritte im Bestreben der Bibliothek, den Benutzern den direkten Zugriff auf rechnergestützte Bibliotheksdienste von Terminals und Arbeitsplatzrechnern in den Lesesälen der Bibliothek und von ihren eigenen Arbeitsplatzrechnern aus zu ermöglichen.

So konnte die UB 1994 mit ihrem Online-Benutzerkatalog (OPAC - Online Public Access Catalogue) in Betrieb gehen. Der OLIX-OPAC, im Rahmen eines Landesprojektes in Baden-Württemberg entwickelt und in den meisten weiteren wissenschaftlichen Bibliotheken unserer Verbund- und Fernleihverkehrsregion eingesetzt, weist unter einer komfortablen, grafischen Bedienoberfläche den Monographien- und Zeitschriftenbestand der UB nach. Im Folgejahr gab es bereits einen WWW-Client, so dass der OPAC seither außer über die ersten Client-Plattformen auch direkt über das World Wide Web erreichbar ist.

Etwa seit der gleichen Zeit stehen auch die lokal vorhandenen CD-ROM-Datenbanken über das Netz zur Verfügung, nachdem bereits einige Jahre zuvor von der Bibliothek CD-ROM-Datenbanken an lokalen Einzelplatzrechnern angeboten worden waren. Mittlerweile liegen über 70 Datenbanken im CD-ROM-Netz der UB auf, die einfach über Web-Browser zugänglich sind.

Des weiteren wurden neue Strukturen in der Online-Informationsvermittlung aufgebaut. Die UB nutzt eine Vielzahl von Online-Fachdatenbanken bei allen wichtigen fachlich entsprechend ausgerichteten Hosts. Um die restriktiven Auswirkungen der relativ hohen Nutzungskosten zu reduzieren, die insbesondere auch die Recherchen durch die Endnutzer erschweren, hat die UB zum einen Verträge zur pauschalen Nutzungsabgeltung für vielgenutzte Fachdatenbanken abgeschlossen. Zum anderen werden fachspezifische Einweisungen in Datenbankinhalte und -strukturen sowie Retrievaltechniken für die Endnutzer durchgeführt, um ihnen so durch entsprechende Organisation und Unterstützung die selbständige Durchführung von Online-Recherchen bei externen Hosts zu ermöglichen.

Parallel dazu erfolgte der Ausbau der Netz-Infrastruktur in den Bibliothekseinheiten durch Verkabelungsmaßnahmen und Netzanschlüsse, so dass in allen Bibliothekseinheiten anstelle der vorher asynchron an Communication-Server angeschlossenen Geräte nun der Einsatz von Endgeräten mit Direktanschluss ermöglicht wurde.

Damit einher ging ein steigender Ausbau- und Ersatzbedarf an PC-Arbeits-

plätzen - nicht nur für die Arbeitsplatzausstattung der Mitarbeiter, sondern vor allem auch hinsichtlich der öffentlich zugänglichen Rechercheplätze im Benutzungsbereich. Diese müssen heute gemäß dem Service-Angebot der UB multimedialen Anforderungen genügen. Aufgrund fehlender finanzieller Mittel konnte dieser Entwicklung nicht kontinuierlich in erforderlichem Umfang Rechnung getragen werden.

Schon frühzeitig konnte die Bibliothek ihr Service- und Informationsangebot (Neuerwerbungslisten, Zeitschriftenverzeichnisse, OPAC usw.) über das Campus-Informationssystem KL-Info und Gopher anbieten, bevor sie sich seit 1995 des WWW bediente und erstmals eine eigene Website einrichtete, die im folgenden umfassend erweitert wurde und das Dienstleistungsspektrum der UB widerspiegelt und komfortabel zugänglich macht.

Als Alternative zur herkömmlichen Fernleihe baute die UB seit 1996 einen eigenen Service zur beschleunigten Beschaffung von am Ort nicht vorhandener Literatur durch elektronische Bestellung und elektronische Lieferung auf. Dieser Service bietet Beratung und Unterstützung bei der Nutzung von schnellen Dokumentlieferdiensten (wie Subito, DBI-LINK, UnCover u.v.a.) bis hin zur kompletten Besorgung der benötigten Dokumente. Nachdem die UB aus Mitteln des Hochschulsonderprogramms III eine entsprechende DOD (Document-Order-and-Delivery) - Station mit einem leistungsfähigen Aufsicht-Buchscanner beschaffen konnte, ist sie nun mit ihren Beständen selbst Lieferant im Dokumentlieferdienst Subito.

Zu den neueren Dienstleistungen der UB ist auch der Aufbau eines Dokumentenservers für Hochschulschriften zu zählen. Auf KLUEDO (Kaiserslauterer Uniweiter Elektronischer DOkumentenserver) können Angehörige der Universität wissenschaftliche Dokumente (Schriftenreihen, Dissertationen, Diplomarbeiten u.a.) im Internet veröffentlichen. Die Bibliothek hat die Aufgabe übernommen, die relevanten elektronischen Publikationen in Kooperation mit den Fachbereichen zu ermitteln, zu erschließen, zu archivieren und in das digitale Dienstleistungsangebot der Bibliothek zu integrieren sowie sie in fachliche und fächerübergreifende Dokumentenserver einzubinden.

Als weiteres zukunftsweisendes Projekt ist das Angebot an Elektronischen Zeitschriften zu nennen. Die UB bietet - nach Fächern strukturiert - Zugriff auf über 700 lizenzierte und darüber hinaus auf rund 2.000 frei zugängliche

E-Journals für Benutzer aus dem IP-Bereich der Universität. Die Bibliotheken in Rheinland-Pfalz und im Saarland haben mit finanzieller Unterstützung durch das rheinland-pfälzische Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung mit dem Springer-Verlag einen Konsortialvertrag zur Nutzung aller ca. 400 elektronischen Springer-Zeitschriften abgeschlossen. Die Federführung für dieses länderübergreifende Projekt, das nun bereits im dritten Jahr läuft, liegt bei der UB Kaiserslautern.

Der Zugang zu den vorhandenen Print-Zeitschriften konnte durch einen elektronischen Indexdienst wesentlich verbessert werden. Die Daten umfassen die Inhaltsverzeichnisse von ca. 14.000 Zeitschriften aus allen Bereichen der Wissenschaft. Ein automatischer Abgleich mit dem Online-Benutzerkatalog gibt Aufschluss, ob die Zeitschrift in der UB vorhanden ist und linkt ggf. auf den elektronischen Volltext.

Als Beispiel der Beteiligung der Bibliothek an landesweiten rheinland-pfälzischen Projekten und Planungen zum Einsatz digitaler Bibliotheksdienste sei hier ein Projekt erwähnt:

Auf Initiative und unter Mitarbeit der UB wurde mit dem Ziel der Verbesserung der flächendeckenden Literaturversorgung im Land der Virtuelle Katalog Rheinland-Pfalz (VKRP) eingerichtet als erster Baustein einer Virtuellen Bibliothek Rheinland-Pfalz (VBRP), in der sich rheinland-pfälzische Bibliotheken zusammengeschlossen haben, die im WWW ihre Dienstleistungen gemeinsam vorstellen und anbieten. Der VKRP ist ein Meta-Suchinterface für rheinland-pfälzische WWW-Bibliothekskataloge von öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken, die mehr als 4 Millionen Bände umfassen.

Von der Landesektion des Deutschen Bibliotheksverbandes ist auf dieser Basis als weiterer Baustein ein schneller Lieferdienst für rückgabepflichtige Dokumente (Bücher und andere Medien aus rheinland-pfälzischen Bibliotheken) unter dem Namen VBRPexpress realisiert worden.



Abb.: Der neu eingerichtete CIP-Pool in der Zentralbibliothek

Das oben skizzierte Spektrum neuer und innovativer Möglichkeiten gilt es auch den Bibliotheksbenutzern, insbesondere den Studierenden zu vermitteln. Mit diesem Ziel führt die UB Einführungsveranstaltungen und Schulungen durch. Dafür eignet sich der als „Multimedia-Lesesaal“ eingerichtete und an das Campusnetz angeschlossene CIP-Pool in der Zentralbibliothek. Über einen gemeinsam mit dem Rechenzentrum gestellten HFBG-Antrag zur Nutzung für die universitäre Ausbildung im Bereich von Standard- und multimedialen Anwendungen sowie Applikationen im Bereich Datenbankrecherchen und bibliotheksbezogenen Internet-Ressourcen konnten Geräte beschafft werden.

Die Arbeiten der Abteilung Informationstechnik im Berichtsjahr 2000 waren zum einen bestimmt durch die Betreuung und kontinuierliche Weiterentwicklung der geschilderten Dienste und Anwendungsbereiche. Darüber hinaus ist der Aufbau der oben bereits erwähnten DOD-Station besonders hervorzuheben. Über das DOD-System, ein vollautomatisches Bestell- und Liefersystem für (vorerst) Zeitschriftenaufsätze werden Bestellungen per

E-Mail empfangen, und die Aufsätze werden eingescannt und per E-Mail, FTP oder Fax versandt.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Aufrüstung des Ausleihsystems im Hinblick darauf, künftig auch in weiteren Bereichsbibliotheken die Ausleih- und Verbuchungsvorgänge über das EDV-Ausleihsystem abwickeln zu können, nachdem dies seit 1998 in den beiden ausleihintensivsten Bereichsbibliotheken, nämlich der ARUBI-Bibliothek sowie der Bereichsbibliothek Maschinenbau und Verfahrenstechnik / Wirtschaftsingenieurwesen realisiert ist. Ferner ist die Aufrüstung auch Voraussetzung für eine angestrebte Zwischenlösung - bis zur Einführung eines integrierten lokalen Bibliothekssystems, um eine Kopplung zwischen OLIX-OPAC und BIBDIA-Ausleihsystem zu schaffen und den Benutzern gewisse Selbstbedienungsfunktionen (Ausleihkontoabfragen, Verlängerungen der ausgeliehenen Literatur u.a.) zu ermöglichen.

An dieser Stelle muss nochmals auf die erforderliche Bereitstellung von HFBG-Mitteln in ausreichender Höhe zur Beschaffung des geplanten integrierten lokalen Bibliotheksinformationssystems hingewiesen werden. Das Konzept hierzu folgt den einschlägigen Empfehlungen der DFG „Die Ausstattung von Hochschulbibliotheken mit lokalen Bibliothekssystemen im HFBG-Verfahren (AHLB 98)“, in denen Ziele und Anforderungen einer zeitgemäßen dienstleistungsorientierten Systemlösung für die wissenschaftlichen Bibliotheken vorgegeben sind.

Auf der Basis des geschilderten Dienstleistungsangebotes und der geplanten kontinuierlichen Weiterentwicklung der digitalen Bibliotheksdienste wird die Bibliothek auch zukünftig als wichtigster Informationsprovider der Universität ein jeweils zeitgemäßes Bibliotheks- und Informationsportal zur Verfügung stellen und damit dem Paradigmenwechsel, der sich durch die Innovationsdynamik in der Medienlandschaft vollzieht, adäquat Rechnung tragen.

Weitere und zum Teil detaillierte Ausführungen zu hier nur angerissenen Schwerpunkten der Informationstechnik in der UB und zur Digitalen Bibliothek finden sich in weiteren Beiträgen dieses Berichts. Insbesondere sind hierzu in diesem Kapitel die Gliederungspunkte „DV-Geräteausstattung“, „Die WWW-Seiten der UB“, „CD-ROM-Netz und Online-Fachdatenbanken“, „Dokumentenserver“ und „Elektronische Zeitschriften“ sowie die Kapitel „Benutzung“ und „Katalogisierung“ zu nennen.

DV-Geräteausstattung der Bibliothek (Stand: 31.12.2000)**Ausleihsystem**

1 Pentium III 750 MHz 128 MB	Ausleih-Server
2 9 GB Festplatten gespiegelt	
1 DAT Streamer 12-24 GB	Backupmedium
1 HP LJ 4000	Benachrichtigungsdrucker
5 Celeron 500 MHz	Ausleihterminals ZB
2 Celeron 500 MHz	Ausleihterminals ARUBI
2 Celeron 500 MHz	Ausleihterminals MV/WI
4 Tintenstrahldrucker DBMS Sibas	Belegdrucker
1 AMD K6/2 350MHz 64 MB	Firewall
1 4 GB Festplatte	

Opac-Server

1 IBM RISC 6000/580 256 MB	Opac-Server
2 1,0 GB Festplatten	
1 2,0 GB Festplatte	
1 4,5 GB Festplatte	
1 8-mm Streamer 2,3 GB DBMS ADABAS	

CD-ROM-Netz

1 Pentium 200 256 MB Win NT4.0 / Citrix Metaframe	Access-Server
1 4 GB Festplatte	
1 Pentium 200 128 MB NT4.0 Disk Port Executive	CD-ROM-Server
je 1 4 / 9 / 18 / 22 GB Festplatte	
1 386DX-33 8 MB DOS LANCD / FASTCD 14 CD-ROM Laufwerke	CD-ROM-Server
1 386DX-33 8 MB DOS LANCD / FASTCD 7 CD-ROM Laufwerke	CD-ROM-Server

Dokumenten- und MathNet-Server (KLUEDO)

- | | |
|----------------------------------|-------------------|
| 1 Dual-Pentium III 500MHz 512 MB | Dokumenten-Server |
| 4 9,1 GB U2W-SCSI Festplatten | |
| 1 Streamer HP C 1533A 8 GB | |
| 1 Athlon 700 MHz 128 MB | |
| 1 20 GB Festplatte | |
| 1 Canon DR-3020 | Einzugsscanner |
| 1 HP ScanJet 6259C | Flachbettscanner |

Ausfallsicherungssystem und Arbeitsplatz

- | | |
|----------------------------------|-------------|
| 1 Dual-Pentium III 500MHz 256 MB | Workstation |
| 1 9,1 GB U2W-SCSI Festplatte | |
| 1 CD-Brenner Plextor PX-R412Ci | |
| 1 DVD-ROM Pioneer DVD-303S | |
| 1 ZIP 100-Drive intern SCSI | |

IuD-Rechner u. UB-Neuzuganglisten

- | | |
|-----------------------------|-------------|
| 1 PentiumPro 200 MHz 128 MB | Workstation |
| 1 9,1 GB SCSI Festplatte | |
| 1 3,2 GB SCSI Festplatte | |
| 1 Streamer HP 35480a dds-1 | |

Subitosever

- | | |
|-------------------------------|---------|
| 1 IBM RISC RISC 6000/7053 | Server |
| 2 8 GB Festplatten | |
| 1 DLT-Streamer 20 GB | |
| 1 Minolta PS 3000 DBMS Oracle | Scanner |

Mailserver der UB

- | | |
|----------------------------------|--------|
| 1 Dual Pentium II 266 MHz 320 MB | Server |
| 2 4,5 GB UW-SCSI Festplatten | |
| 1 2 GB IDE Festplatte | |

NT-PC-Pool* Server

- | | |
|---------------------|---------------|
| 1 Pentium II 128 MB | Domain-Server |
| 1 4,0 GB Festplatte | |
| 1 4 GB DAT Streamer | |

Arbeitsplätze

- 12 Pentium II 64 MB
- 12 2,0 GB Festplatte

Workstations

Einzel-PCs*

- 9 AMD K6-II / 400 64 MB
- 2 AMD K6 / 166 32 MB
- 8 Celeron 500 64 MB
- 11 Celeron 400 64 MB
- 3 Pentium II / 300 64 MB
- 12 Pentium II / 233 32-64 MB
- 15 Pentium 100 32 MB
- 1 Pentium 90 32 MB
- 4 Pentium 75 16 MB
- 1 Pentium 60 16 MB
- 5 486DX-2-80 16-20 MB
- 9 486DX-2-66 8-16 MB
- 38 486DX-33 8 MB

OPAC-Terminals

Notebook

- 1 486DX-2-66 8 MB

Notebook

Drucker

- 18 Canon BJ300 Tintenstrahldrucker
- 11 HP Deskjet 500/510 Tintenstrahldrucker
- 8 HP Deskjet 600/610 Tintenstrahldrucker
- 3 HP Deskjet 690 Tintenstrahldrucker
- 8 HP Deskjet 815/820Cse Tintenstrahldrucker
- 4 HP LaserJet III Laserdrucker
- 4 HP LaserJet 4 Laserdrucker
- 1 HP LaserJet 4000 Laserdrucker
- 2 HP LaserJet 6 Laserdrucker
- 4 HP OfficeJet LX/590 FAX/PC-Drucker
- 3 Mm-Tally MT 93 Tintenstrahldrucker
- 3 NEC PinwP22Q Matrixdrucker

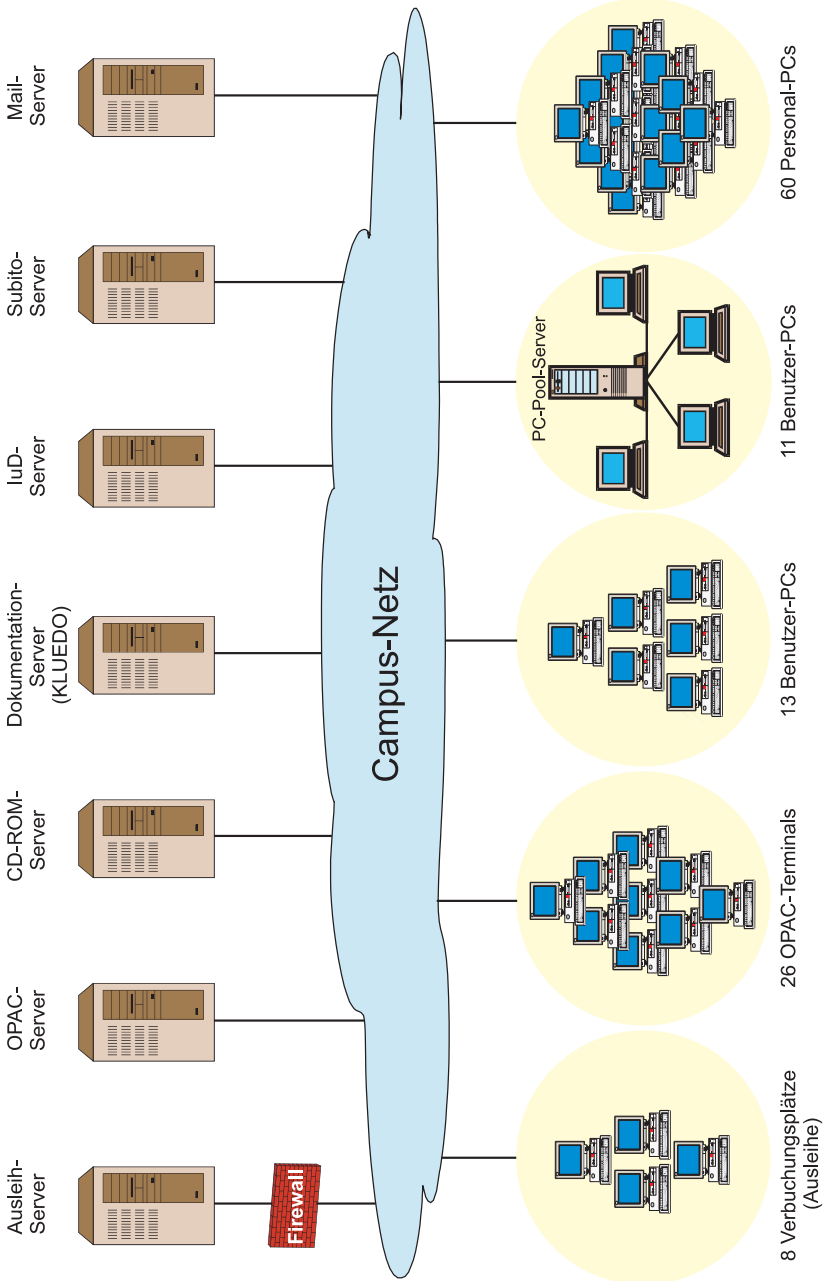
Scanner

1 HP PSC 500	Drucker/Scanner
1 HP ScanJet 370	Flachbettscanner
1 HP ScanJet 6100C	Flachbettscanner
1 HP ScanJet 6259C (s. Dok.server)	Flachbettscanner
1 Canon DR-3020 (s. Dok.server)	Einzugsscanner
1 Minolta PS 3000 (s. Subitosever)	Buchscanner

* Von den Einzel-PCs werden etwa 60% in der internen Bibliotheksverwaltung eingesetzt; die restlichen 40%, sowie der gesamte PC-Pool stehen der Benutzung zur Verfügung.

Die Rechner geringerer Leistung (486er, Pentium 60/75/90) sind momentan nur noch sehr begrenzt - vor allem als Endterminals des alten OPAC - einsetzbar. Eine Aufrüstung dieser alten Systeme, um dort auch aktuelle Betriebssysteme und neuere Softwareprodukte verwenden zu können, ist wegen der veralteten Technik zu vertretbaren Kosten nicht möglich. Spätestens mit der Einführung eines neuen integrierten Bibliotheksinformationssystems mit umfassenderen Funktionen als ein reiner OPAC müssen zumindest diese ca. 60 älteren PCs durch modernere Geräte ersetzt werden.

LAN der UB Kaiserslautern



Informationsportal Internet

Die weltweite Vernetzung über das Internet bewirkte seit Mitte der neunziger Jahre eine qualitative Veränderung des Informationsangebotes auch der Universitätsbibliothek Kaiserslautern. Über eine Website stellt die Bibliothek ihren Benutzern eine Vielzahl von elektronischen Dienstleistungen zur Verfügung. Folgende Aspekte stehen dabei im Vordergrund: Ein zielgruppenorientiertes Angebot, die Möglichkeit des direkten Zugangs zu den Dienstleistungen, ausführliche Benutzungshinweise und intensivierete Benutzerberatung und -schulung, verbesserte Serviceleistungen durch Einsatz technischer Möglichkeiten und die Bereitstellung weiterer relevanter Informationsangebote aus dem Internet.

Die Homepage der UB, teilweise mehrsprachig angelegt, ist gegliedert in „Allgemeine Informationen zum Bibliothekssystem“, „Dienstleistungen“ der Bibliothek und „Bibliotheksspezifische Links“. Zusätzlich sind Verweisungen zu den einzelnen Bibliothekseinheiten ausgebracht.

Die „*Allgemeinen Informationen*“ enthalten u. a. Angaben zum Bibliotheksprofil, Adressenlisten, einen Lageplan, in dem die Bibliotheksstandorte markiert sind, und ausführliche Benutzungshinweise nach einem Schlagwortalphabet. Des Weiteren werden an dieser Stelle Neuerungen im Bibliothekssystem bekannt gegeben.

Der Gliederungspunkt „*Dienstleistungen*“ enthält neben der Zugriffsmöglichkeit auf den Online-Benutzerkatalog (OPAC) und die CD-ROM-Datenbanken, Informationen über die Lehrbuchsammlung mit Mailto-Funktion zur automatischen Leihfristverlängerung, die DIN-Normensammlung und den Komplex Fernleihe / Dokumentlieferung, sowie Hinweise auf aktuelle Schulungsmaßnahmen für Benutzer. Regelmäßig wird auch auf die Neuerwerbungen der Bibliothek in fachspezifischen Listen verwiesen. Breiten Raum nehmen die nach Fachbereichen gegliederten Listen der laufenden Printzeitschriften und E-Journals (teils als Volltextversion, teils nur mit Inhaltsverzeichnissen oder Abstracts) ein, auf die von hier aus zugegriffen werden kann. Fachübergreifende Angebote elektronischer Zeitschriften sind infolge der Beteiligung der UB an Konsortialverträgen über die Adressen von Springer und Swets erreichbar. Darüber hinaus kooperiert die Bibliothek mit der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek Regensburg (EZB).

Für Veröffentlichungen der Universität Kaiserslautern in elektronischer Form steht der Dokumentenserver der Universität (KLUEDO) zur Verfügung. Interaktive Lehrmaterialien für die Fächer Mathematik, Physik und Biologie sind ebenso aus dem Untermenü „Dienstleistungen“ zu erreichen, wie eine allgemein gehaltene Sammlung von Online-Datenbanken und Nachschlagewerken, wie z.B. Telefon- und Adressbüchern, Fahrplänen, Zeitschriften- und Abkürzungsverzeichnissen u.a. Die Ausstellungsaktivitäten der UB werden unter dem Punkt „Galerie in der Universität“ ausführlich beschrieben.

Wesentlich umfangreicher und differenzierter sind die Informationsmöglichkeiten, die unter dem Gliederungspunkt „*Bibliotheksspezifische Links*“ zusammengefasst sind. In der „*Virtuellen Bibliothek Rheinland-Pfalz*“ haben sich rheinland-pfälzische Bibliotheken zusammengeschlossen, um ihre Dienstleistungen im WWW gemeinsam vorstellen und anbieten zu können. Von zentraler Bedeutung ist dabei der Rheinland-Pfalz-OPAC, der gemeinsame, online recherchierbare Katalog eines Teils der beteiligten Bibliotheken. Die Virtuelle Bibliothek Rheinland-Pfalz bietet darüber hinaus u. a. ein regional geordnetes Verzeichnis der Adressen rheinland-pfälzischer Bibliotheken, die Landesbibliographie Rheinland-Pfalz und Links zu anderen Bildungs- und Kultureinrichtungen, wie Archiven, Museen und Theatern. Recherchemöglichkeiten in Bibliotheken weltweit sind unter dem Punkt „*Bibliothekskataloge und Verbünde*“ zu finden. Besonders hervorzuheben ist dabei der „Karlsruher Virtuelle Katalog“ (KVK), der unter einer Oberfläche Zugang zu den wichtigsten nationalen, aber auch internationalen Bibliothekskatalogen gewährt. Wer sich für regional gebundene Literatur interessiert, findet unter „Regionalbibliographien“ Literaturverzeichnisse aus den einzelnen Bundesländern, und aus Gebieten der angrenzenden Länder Österreich und Schweiz. Über ein umfassendes Angebot international lieferbarer Publikationen, auch Musikalien, antiquarische Literatur und elektronische Medien, Bestellmöglichkeiten teilweise eingeschlossen, informieren die Links, die unter „Buchhandelsverzeichnisse“ zusammengefasst sind. Fachübergreifende Volltextsammlungen können von hier aus ebenso aufgerufen werden wie ein umfassendes Angebot an nationalen und internationalen elektronischen Tages- und Wochenzeitungen. Eine Zusammenstellung von Suchmaschinen rundet das Angebot ab.

Die Dienste der einzelnen Bibliothekseinheiten werden auf je eigenen Seiten dargestellt. Auf der Seite der Zentralbibliothek sind noch einmal die zentralen

Benutzungsdienste zusammengefasst unter Einschluss der Zentralen Information, der laufend gehaltenen Printzeitschriften und -zeitungen, einer Übersicht über den Informationsbestand und Zugängen zu den Katalogen. Demgegenüber bieten die Seiten der Bereichsbibliotheken Informationen und Internetquellen an, die fachspezifisch bedingt inhaltlich unterschiedliche Strukturen aufweisen.

Die stetige Weiterentwicklung netzbasierter Informationsdienste erfordert eine kontinuierliche Erweiterung und Pflege der Angebote mit hohem personellem Aufwand. Dieser rechtfertigt sich indessen bei mehr als 100.000 jährlichen Zugriffen allein auf die Eingangs-Homepage.



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
KAISERSLAUTERN



OPAC	CD-ROM	Elektronische Zeitschriften	Uni-Online	Uni Home
----------------------	------------------------	---	----------------------------	--------------------------

Allgemeine Informationen zum Bibliothekssystem

- [Bibliothekprofil](#)
- [Infos A-Z](#)
- [Öffnungszeiten](#)
- [Lageplan](#)
- [Adressen / Ansprechpartner / Mail-Listen](#)
- [Aktuell](#) (Archiv) - [Schulungsangebote](#), [Elektronische Springer-Zeitschriften](#)

Bibliothekseinheiten

- [Zentralbibliothek](#)
- [Bereichsbibliotheken](#)

Dienstleistungen

- [OPAC](#)
- [Elektronische Zeitschriften](#)
- [CD-ROM](#)
- [Neuerwerbungen](#)
- [Print-Zeitschriften](#)
- [Datenbanken](#)
- [Lehrbuchsammlung](#)
- [Zeitschrifteninhaltsdienst](#)
- [Schulungsangebot](#)
- [WWW-Leihfristverlängerung](#)
- [Elektronische Volltexte](#)
- [DIN-Normen/Patente](#)
- [Fernleihe/Dokumentlieferung](#)
- [Elektronische Lehrmaterialien](#)
- [Galerie in der Universität](#)

Bibliotheksspezifische Links

- [Virtuelle Bibliothek Rheinland-Pfalz](#)
- [Bibliothekskataloge und Verbünde](#)
- [Regionalbibliographien](#)
- [Nachschlagewerke, Wörterbücher ...](#)
- [Buchhandelsverzeichnisse](#)
- [Elektronische Volltextsammlungen](#)
- [Weitere elektronische Periodika](#)
- [Studienhilfen](#)
- [Suchmaschinen und -hilfen im Internet](#)
- [Sonstiges](#)

Stand 02.03.2001



WEB-Team

Abb: Einstieg in die Website der Universitätsbibliothek Kaiserslautern

Entwicklung der elektronischen Informationsvermittlung

Der Zugriff auf externe Fachdatenbanken wurde in der Universitätsbibliothek Kaiserslautern erstmals 1980 als Dienstleistung angeboten. Der Service der Bibliothek in diesem Bereich hat sich seit nunmehr 20 Jahren ständig weiterentwickelt und hat sich kontinuierlich den sich ändernden Bedingungen im Informationsbereich angepasst.

Um die Einrichtung von Informationsvermittlungsstellen in wissenschaftlichen Bibliotheken zu initiieren, hatte der Bibliotheksausschuss der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1977 Empfehlungen erarbeitet, die eine finanzielle Unterstützung bei der Einrichtung von Informations- und Dokumentationsstellen vorsahen. So konnte auch in der Universitätsbibliothek Kaiserslautern im Oktober 1980 mit Hilfe von DFG-Fördermitteln eine zentrale Recherchestelle eingerichtet werden.

Die ersten Nutzungsverträge für den Zugriff auf Online-Datenbanken wurden mit dem Fachinformationszentrum Energie, Mathematik, Physik sowie dem Fachinformationszentrum Technik abgeschlossen. Im Laufe der nächsten Jahre kamen dann weitere Hosts hinzu und es konnte schließlich auf Datenbanken aus allen Wissenschaftsgebieten zugegriffen werden. Das Datenbankangebot von STN Karlsruhe wird zur Zeit durch die Bibliothek am meisten genutzt, da die angebotenen Datenbanken sich mit dem Fächerspektrum der Universität am besten decken. Daneben wird auch häufiger auf die Datenbankanbieter DIMDI Köln, JURIS Saarbrücken, GBI München und FIZ-Technik Frankfurt zurückgegriffen.

In den Anfängen der edv-gestützten Informationsvermittlung waren die Anforderungen an die Soft- und Hardwareausstattung noch relativ hoch. Umständliche Einlogprozeduren waren ebenso erforderlich wie genaue Kenntnisse der heterogenen Retrievalsprachen und der gedruckten Hilfsmittel wie Thesauri oder Klassifikationen. Daher war die Nutzung und der Zugang zu diesen Datenbanken weitgehend den Fachreferenten der Bibliothek vorbehalten. Wissenschaftler hatten zu diesem Zeitpunkt noch keinen direkten Zugriff auf diese Online-Dienste. Darüber hinaus waren die Datenbankinhalte noch nicht für Volltexte und Grafiken konzipiert, lediglich Faktendatenbanken oder bibliographische Daten standen zur Verfügung.

In den letzten Jahren wurden jedoch von den Datenbankanbietern relativ leicht zu bedienende Web-Oberflächen entwickelt, die es auch dem ungeübten oder gelegentlichen Nutzer erlauben, ohne große Vorkenntnisse in Online-Datenbanken zu recherchieren. Da allerdings von Anbieterseite nicht gleichzeitig Statistikmodule zur Kostenüberwachung entwickelt wurden, können zur Zeit nur solche Datenbanken über einen WWW-Zugang freigegeben werden, für die die Bibliothek ein Festpreisabkommen abgeschlossen hat.

Während die 80er Jahre durch die Aktivitäten einer zentralen Informationsvermittlungsstelle sowie die Durchführung von Auftragsrecherchen gekennzeichnet waren, kam es zu Beginn der 90er Jahre zu einer Dezentralisierung und zur teilweisen Verlagerung der Rechercheaktivitäten an den Arbeitsplatz des Wissenschaftlers. Durch den Abschluss von Pauschalverträgen wurde es möglich, dass die Eigenrecherche durch Wissenschaftler und Studenten heute schon vielfach die Auftragsrecherche durch die Bibliothek ersetzt. Infolge einer verbesserten technischen Infrastruktur in der Bibliothek konnte seit 1991 auf eine zentrale Informationsvermittlungsstelle verzichtet werden. Die Datenbankrecherchen wurden jetzt dezentral in den einzelnen Bereichsbibliotheken durchgeführt. Die Fachreferenten konnten so zeitlich flexibler auf die Recherchenachfrage reagieren und den Benutzern vor Ort Auskünfte erteilen und Informationen zur Verfügung stellen.

Zur gleichen Zeit begann aber auch eine Verlagerung der Literaturrecherche an den Arbeitsplatz des Wissenschaftlers. Die Entwicklung wurde durch zwei BMFT-Projekte in den Bereichen Physik (1991-1993) und Mathematik (1992-1995) eingeleitet und schließlich in dem Projekt Uni-Online auf alle Fachbereiche übertragen.

Seit Einführung der Endnutzerrecherche in dem Projekt „Elektronische Fachinformation an Universitäten auf dem Gebiet der Physik“ im Jahre 1992 kamen von verschiedener Seite immer wieder Anfragen, ob sich dieses Konzept nicht auch auf andere Fachbereiche übertragen ließe.

Aufgrund dessen wurde schließlich im Oktober 1993 die Arbeitsgruppe Uni-Online ins Leben gerufen, die sich die verstärkte Integration elektronischer Fachinformation in Forschung und Lehre zum Ziel setzte. Ihr gehören neben Fachbereichsvertretern auch mehrere Fachreferenten der Bibliothek an. Zur Unterstützung dieser Initiative wurde von Seiten der Hochschulleitung seit 1994 jährlich ein Betrag von 100.000 DM zur Finanzierung elektronischer Fachinformationen zur Verfügung gestellt.

Auf Anregung dieser Arbeitsgruppe wurde noch im gleichen Jahr ein Pauschalvertrag mit dem Datenbankanbieter STN abgeschlossen und somit die Voraussetzung für eine Ausweitung des Endnutzerkonzepts auf alle Fachbereiche geschaffen. Die Zusammenarbeit mit STN bot sich an, da der Host, wie erwähnt, mit seinem Datenbankangebot ziemlich gut das an der Universität vertretene Fächerspektrum abdeckte. Das Festpreisabkommen wurde zweimal verlängert, wobei die Finanzierung des Vertrages durch die zur Verfügung gestellten zentralen Haushaltsmittel erfolgte. Seit 1997 wurde allerdings auf eine Weiterführung des Vertrages verzichtet, da sich das Abkommen erheblich verteuerte bei gleichzeitiger Reduzierung der recherchierbaren Datenbanken. Es wurde seither lediglich ein Pauschalabkommen für die Datenbanken INSPEC, COMPUSCIENCE und MATH abgeschlossen. Die Kosten hierfür beliefen sich im Jahre 2000 auf 30.154.- DM. Der Zugriff auf die nicht-pauschalisierten Datenbanken erfolgte weitgehend über die für Hochschulen zwischen 70% und 80% rabattierten akademischen Programme „Forschung“ und „Lehre“ des Datenbankanbieters. Zum Recherchieren dieser Datenbanken sind allerdings noch Recherchekenntnisse erforderlich.

Für die Bibliothek bedeutete die Ausweitung des Endnutzerkonzeptes eine stärkere Hinwendung zu Schulungs-, Beratungs- und Vermittlungsaufgaben. In zahlreichen Schulungen wurden interessierte Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter und Studenten in die Technik des Recherchierens und die Handhabung der eingesetzten Recherchesoftware eingeführt. Die Anzahl der für die Recherche zugelassenen Benutzer belief sich Ende 2000 auf 855. Eine zentrale Help-Desk-Stelle in der Bereichsbibliothek Mathematik / Physik stand von 1994 bis Mitte letzten Jahres bei technischen Fragen und Recherche-problemen vor allem den studentischen Benutzern helfend zur Seite. Aufgrund fehlender Mittel für Hilfskräfte konnte dieser Service allerdings nicht weiter aufrecht erhalten werden. Ansprechpartner in Recherchefragen sind jetzt nur noch die Fachreferenten der Bibliothek.

Die stetig wachsende Bedeutung der Online-Dienste spiegelte sich auch in der Anzahl der Rechercheaufträge wider. Der Umfang der durch die Fachreferenten jährlich durchgeführten Datenbankabfragen stieg von 49 im Jahre 1980 fast kontinuierlich bis auf über 400 Anfang der neunziger Jahre. Im letzten Jahr wurden von den Fachreferenten und dem Rechercheteam der studentischen Hilfskräfte 328 Recherchen ausgeführt. Die Anzahl der durch die Nutzer eigenständig ausgeführten Datenbankabfragen belief sich auf 2.365. Die

Summe aller kostenpflichtigen Zitate, die aus den Online-Quellen abgerufen wurden, betrug 21.366.

Die Ausgaben für die Informationsvermittlung wurden bis Ende 1984 vollständig von der Universitätsbibliothek getragen. Da aber mit wachsender Inanspruchnahme dieser Dienstleistung und steigenden Kosten der Etat der Bibliothek zunehmend stärker belastet wurde, entschloss man sich, ab 1985 die anfallenden Kosten nach einem pauschalen Abrechnungsverfahren an die Auftraggeber weiterzugeben, was vorübergehend zu einem Nachfragerückgang bei den Datenbankrecherchen führte. Die Bemühungen, die Recherchekosten günstiger zu gestalten, führten ab 1986 zu einer erneuten, allerdings nur teilweisen Subventionierung der Recherchen durch die Bibliothek.

Das damals eingeführte Kostenmodell sieht vor, dass eine Standardrecherche mit 20 Minuten Anschaltzeit und dem Ausdruck von bis zu 60 kostenpflichtigen Zitaten mit einer Pauschalgebühr von 40.- DM in Rechnung gestellt wird, darüber hinaus anfallende Kosten werden als Eckkosten an die Benutzer weitergegeben. Da allerdings, wie bereits ausgeführt, seit einigen Jahren zentrale Haushaltsmittel für die Nutzung von Fachdatenbanken zur Verfügung gestellt werden, werden die Benutzer zur Zeit bei Online-Recherchen in der Regel nicht belastet.

Die Kosten für die Online-Datenbanken beliefen sich im Jahr 2000 auf 76.922,76 DM.

Die Entwicklung der letzten Jahre ist im Informationsbereich gekennzeichnet durch die Etablierung von Bibliothekskonsortien. Seit etwa Mitte der neunziger Jahre haben sich in der Bundesrepublik eine Reihe von Bibliothekskonsortien gebildet, in denen versucht wird, durch gemeinsames Handeln der Bibliotheken Informationsdienstleistungen einzukaufen und die Informationsvielfalt trotz der angespannten Haushaltssituation und der Preissteigerungen zu erhalten. Um den einzelnen Mitgliedern einen zentralen Zugriff auf die Informationen zu ermöglichen, wurden in den einzelnen Bibliotheksverbänden eine organisatorische und technische Infrastruktur aufgebaut und selbsterklärende benutzerfreundliche Schnittstellen für den Zugriff auf die Informationen geschaffen. Die Universitätsbibliothek Kaiserslautern ist zur Zeit an drei Konsortien beteiligt, wird in Zukunft aber sicherlich noch dem einen oder anderen beitreten.

Neben einer wachsenden Zahl an Online-Datenbanken stellte die Bibliothek

ab Anfang 1992 auch CD-ROM-Datenbanken zur Verfügung. Diese wurden zunächst lediglich an lokalen Einzelplatzrechnern in der Zentralbibliothek und zwei Bereichsbibliotheken angeboten, bis Ende 1993 mit dem Aufbau eines lokalen CD-ROM-Netzes begonnen wurde. Der Übergang von der reinen Stand-alone-Lösung zur Netzwerktechnologie ermöglichte auch hier eine engere Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Wissenschaft, da jetzt auch in diesem Bereich eine Literaturrecherche vom Arbeitsplatz des Wissenschaftlers aus möglich war. Die Neuerung führte zu einer „Zentralisierung der dezentralen Zugriffe“ auf die Informationsprodukte der Bibliothek, da mittels eines zentralen Menüs alle CD-ROM-Datenbanken für die Hochschulangehörigen dezentral nutzbar wurden.

Zunächst basierte das CD-ROM-Netz auf einer Novell-Plattform. Die ursprüngliche Hardwarekonfiguration bestand aus einem zentralen Novellserver und einem CD-ROM-Server mit 14 Laufwerken sowie vier Access-Servern für den Zugriff von der Unix-Seite her auf die damals noch ausschließlich DOS-basierten Datenbanken. Ende 1994 wurde diese Ausstattung um einen Festplattenserver und um einen CD-ROM-Turm mit 7 Laufwerken ergänzt, der aus dem Fachbereich SOWI übernommen wurde.

Die Fortschritte im technischen Bereich machten es jedoch erforderlich, Anfang des Jahres 1998 das Netz den neuen Gegebenheiten anzupassen. Die Finanzierung der erforderlichen Hard- und Software konnte im Rahmen eines größeren HBFAG-Antrages realisiert werden. Der klassische CD-ROM-Server, der als eigenständiges System neben Fileservern betrieben wurde, stand am Ende seines Lebenszyklus. Für die Einbindung von CD-ROM-Datenbanken in das Intranet und das Internet stellten zu diesem Zeitpunkt „Applikationsserver“ die State-of-the-Art-Schlüsseltechnologie dar. Die ursprünglichen DOS-Programme wurden nicht mehr weiterentwickelt, an ihre Stelle traten windows-basierte Programme, die ab Mitte der 90er Jahre zunächst als 16-Bit- später als 32-Bit-Versionen angeboten wurden.



Abb.: Der Inhalt eines umfangreichen Nachschlagewerkes auf 1 CD

Die Applikationsserver setzen auf dem Produkt „Winframe“ der Firma Citrix auf. Es handelt sich dabei um NT-Server mit Multi-User-Erweiterungen, in denen Windows-Sitzungen gestartet und die Bildschirmhalte zu diesen Sitzungen an die zugreifenden Clienten übertragen werden.

Ein Argument für den Einsatz von Applikationsservern ist der plattformübergreifende Zugriff auf windows-basierte Anwendungen. So ist es etwa möglich auch von MAC- oder verschiedenen UNIX-Plattformen aus auf die eingesetzten Windows-Programme zuzugreifen.

Für den Intranet-/Internetzugang zu Applikationsservern sind Web-Browser die geeignete Benutzeroberfläche. Hier wird ein spezieller Client zur Verfügung gestellt, der nach einer Integration in den Browser eines PCs einen einfachen Zugriff auf das CD-ROM-Netz von der WWW-Seite her ermöglicht. Aus lizenzrechtlichen Gründen ist ein Zugriff auf die Datenbanken jedoch nur aus dem universitären Netz heraus zugelassen.

Unter der Adresse <http://www.ub.uni-kl.de/cdrom/> findet der Benutzer Hin-

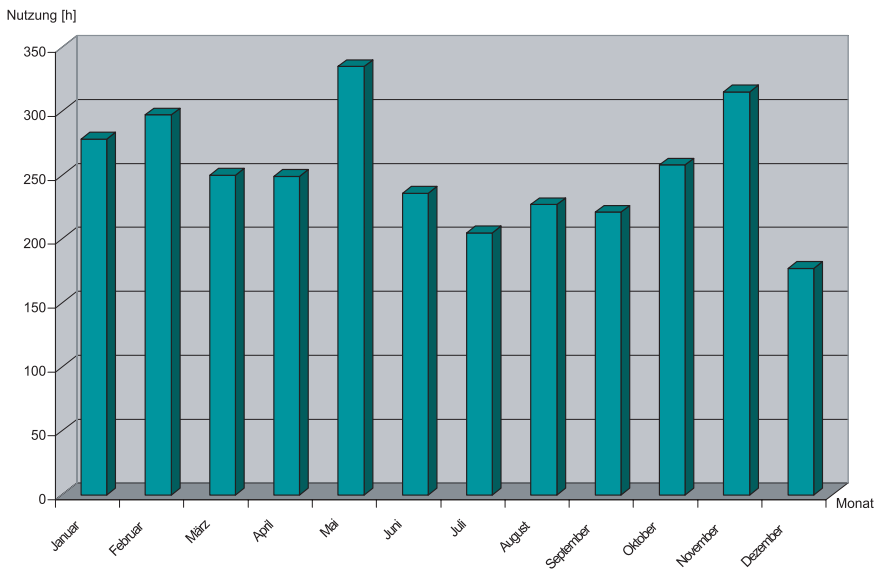
weise, wie er sich relativ einfach einen Zugang zu den Datenbanken auf seinem Rechner einrichten kann.

Nach erfolgreichem Systemstart werden die aufliegenden Datenbanken in einem Menü systematisch nach Sachgebieten geordnet präsentiert. Neben reinen Fachdatenbanken findet der Benutzer auch Nachschlagewerke, Adressverzeichnisse, Verzeichnisse lieferbarer Bücher sowie Zeitschriften- und Zeitungsliteratur.

Abgesehen von gelegentlichen Wartungszeiten stehen die Datenbanken rund um die Uhr zur Verfügung.

Die Nutzung der CD-ROM-Datenbanken war von Anfang an relativ hoch. Ein Grund dafür ist sicherlich darin zu sehen, dass im Gegensatz zu den Online-Recherchen die Retrievalsprachen meist einfacher strukturiert waren und die Datenbanken ohne zusätzliche Kosten für Anschaltzeiten und Downloads beliebig oft aufgerufen werden konnten.

Nutzungsstatistik 2000 CD-ROM-System UB Kaiserslautern



Die zunehmende Bedeutung der CD-ROMs spiegelt sich auch in der Anzahl der angebotenen Datenbanken wider. Wurden Ende 1993 lediglich 7 Datenbanken angeboten, waren es Ende 2000 77 Datenbanken, deren Inhalt sich auf 103 CDs verteilte.

Die einzelnen Menüpunkte wurden insgesamt 19.404 mal aufgerufen, wobei sich die Anschaltzeit auf 3.047 Stunden belief.

In den nächsten Jahren wird die Bedeutung der elektronischen Fachinformation durch die weltweit sprunghaft steigenden Netzdienste und -angebote sicherlich noch erheblich zunehmen. Für die Bibliothek wird es dann darauf ankommen wie in der Vergangenheit auch, möglichst flexibel auf die neuen Bedingungen zu reagieren, um mit ihren Dienstleistungen in der sich rasch ändernden Informationslandschaft bestehen zu können.

Die Menge der verfügbaren Informationen wächst und die Komplexität und Vielfalt der Nachweisinstrumentarien haben einen relativ hohen Stand erreicht, so dass der Zugang zu relevanter Information für den Wissenschaftler mit großem Aufwand und gleichzeitiger Unsicherheit über die Vollständigkeit verbunden ist. Daher muss es das Ziel der bibliothekarischen Anstrengungen sein, in den nächsten Jahren dem Benutzer ein einfaches und einfach zu bedienendes Informationssuchsystem an die Hand zu geben, mit dem er ohne Vor- und Detailkenntnisse um Retrievalsoftware, Formate, Medien und Verlage ein optimales Suchergebnis erzielen kann. Großangelegte Schulungen und tagelange Einführungskurse werden heute nicht mehr als zeitgemäß angesehen und auch vom Benutzer nicht akzeptiert.

KLUEDO

Kaiserslauterer Uniweiter Elektronischer DOKumentenserver

KLUEDO, der „Kaiserslauterer uniweite elektronische Dokumentenserver“, soll zusammen mit weiteren Volltextservern anderer Hochschulen eine „Virtuelle Forschungsbibliothek“ bilden. Der Dokumentenserver entstand 1998 auf Initiative der Fachbereiche und der Universitätsbibliothek Kaiserslautern im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten GLOBAL INFO – Vorprojektes und basiert teilweise auf dem Mathematik-Preprint-Server der Universität Kaiserslautern, der während des MathNet-Projektes des deutschen Forschungsnetzes (DFN) und des Math-BibNet-Projektes der deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) aufgebaut wurde.

KLUEDO soll folgenden Aufgaben und Zielen dienen:

- Speicher für an der Universität Kaiserslautern erzeugte elektronische Dokumente
- Sicherstellung des einheitlichen, einfachen und kostenlosen Zugriffs auf die Dokumente für alle Wissenschaftler
- Langfristige Archivierung der elektronischen Dokumente

Der Kaiserslauterer Dokumentenserver wird von der Universitätsbibliothek betreut. Die elektronischen Dokumente werden im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB) erschlossen und sind somit auch im Kaiserslauterer Online-Bibliothekskatalog nachgewiesen. Dadurch wird gewährleistet, dass sowohl konventionelle als auch elektronische Veröffentlichungen in einem einheitlichen Katalog verzeichnet sind. Darüber hinaus wurde ein virtueller Katalog, der „Karlsruher Virtuelle Volltextkatalog“, geschaffen, der eine Suche über Hochschuldokumentenserver deutscher Universitäten sowie der Deutschen Bibliothek in Frankfurt erlaubt. Die Dokumente sind in Bibliothekskatalogen erschlossen und können auch über geeignete Internet-Suchmaschinen gefunden werden. Dies wird durch die Anreicherung der Dokumente mit sogenannten Metadaten erreicht.

Konzepte

Die weltweite Verfügbarkeit und Recherchierbarkeit von elektronisch gespeicherten Ressourcen sind zentrale Forderungen der Informationsgesellschaft und Antriebsmotor für internationale Informationsstrukturen. Daher hat bei der Konzeption von KLUEDO die Verwendung von internationalen Standards und offenen Schnittstellen im Vordergrund gestanden. Weiterhin sollte der Dienst plattformunabhängig nutzbar sein. Daher kam nur eine webbasierte Oberfläche in Frage, die auch die Nutzung ohne spezielle Software von jedem beliebigen ans Internet angeschlossenen Rechner aus ermöglicht.

Um einen Informationsaustausch mit Bibliothekskatalogen und fachbezogenen Servern zu ermöglichen, entschied man sich für die Beschreibung der gespeicherten Informationen nach dem mittlerweile international verbreiteten Dublin Core Metadata Set. Dieser Standard wird von einer internationalen Expertengruppe - der Dublin-Core-Metadaten-Initiative - gepflegt und umfasst 15 Elemente wie beispielsweise Autor, Herausgeber und Dokumententyp, die zur einheitlichen Beschreibung elektronischer Ressourcen dienen.

Einzig und allein aus diesen Meta-Angaben werden die auf den Webseiten dargestellten Informationen über die Dokumente automatisch erzeugt. Um die Authentizität der elektronischen Fassung eines Dokuments gegenüber der gedruckten Form sowie die langfristige Archivierung zu gewährleisten, muss das Dokument selbst in einem geeigneten Datenformat eingebunden werden. Auf Grund der weiten Verbreitung hat man sich hierbei für die Verwendung von „Postscript“ und „PDF“ (Portable Document Format) entschieden. Weiterhin wird zur Betrachtung der Volltexte am Bildschirm das Format DjVu angeboten, das automatisch auf dem Server generiert wird. Vorteile dieses Formats sind die bessere Lesbarkeit am Bildschirm und geringere Downloadzeiten.

Systemarchitektur

Bei der gesamten für KLUEDO verwendeten Architektur wurden Open-Source-Entwicklungen eingesetzt, die sich durch große Entwicklungsdynamik, ein sehr hohes Qualitätsniveau sowie große Flexibilität auszeichnen. Natürlich ist auch der Aspekt der kostenlosen Verfügbarkeit nicht ohne Bedeutung.

Als Basis wird ein Linux-System für Intel-Plattformen verwendet. Um verschiedene automatisierte Vorgänge zu steuern und um die Meta-Angaben aus den vom Autor eingegebenen Daten zu extrahieren, kommt die Programmiersprache Perl zum Einsatz. Die Metadaten werden in Form von Dateien gespeichert, aus denen wiederum statische Listen erzeugt werden, die das Browsen durch KLUEDO und das Editieren vorhandener Daten ermöglichen. Zusätzlich werden die Meta-Angaben und alle identifizierten Wörter der Volltexte in einer MySQL - Datenbank gespeichert, um eine Suche sowohl über bestimmte Elemente als auch über den Volltext zu gewährleisten. In einer früheren Version des Servers war diese Suche mittels der Suchmaschine Harvest realisiert.

Die Schnittstelle zum Benutzer wird über den Webserver Apache bereitgestellt, der mit Unterstützung für die eingebettete Skriptsprache PHP installiert wurde. Durch diese Skriptsprache werden die Inhalte bei Aufruf der Webseiten dynamisch erzeugt. PHP extrahiert hierzu die Meta-Angaben aus den gespeicherten Informationen und generiert daraus das für den Benutzer sichtbare Layout. Die Bereitstellung der Suchmasken sowie die dafür erforderliche Datenbankbindung wird auch durch PHP realisiert.

Alle verwendeten PHP-Skripte, aus denen letztendlich die für den Benutzer sichtbaren HTML-Seiten generiert werden, sind zentral angelegt. Die für die einzelnen Fachbereiche speziellen Darstellungen, Sprachen und Informationen werden bei Aufruf aus entsprechenden Konfigurationsdateien ausgelesen.

Eine sinnvolle Weiterentwicklung wäre ein komplett datenbankbasiertes KLUEDO-System, da dies eine effizientere und komfortablere Datenverwaltung bedeuten würde. Dies würde jedoch eine Überarbeitung der meisten Komponenten von KLUEDO erfordern.

Abfrage und Suche von Informationen

Über eine Suchmaske ist es dem Benutzer möglich, auf einfache Weise im Datenbestand von KLUEDO zu suchen. Gesucht werden kann nach Elementen aus Titel, Autor, Abstrakt oder Schlagwörtern, aber auch im Volltext der Dokumente.



Suche über alle Fachbereiche

Liste aller Veröffentlichungen...

Titel	<input type="text"/>
Autor	<input type="text"/>
Abstrakt	<input type="text"/>
Schlagwort	<input type="text"/>
(Volltext)	<input type="text"/>

Feldinhalte verknüpfen mit UND ODER

Felder verknüpfen mit UND ODER

Suchen

Reset

Admin

Abb.: Suchmaske

Als Ergebnis erhält man eine Liste, die Kurzbeschreibungen zu allen Treffern enthält. Hier kann bei Bedarf in die Detailansicht gewechselt werden. Ein Herunterladen des Volltextes in den angebotenen Formaten ist sowohl von der Liste der Kurzbeschreibungen als auch von der Detailansicht aus möglich.



Quantum Chaos

Korsch, Hans Jürgen
Wiescher, Henning

Keine Serie, Fachbereich Physik, Universität Kaiserslautern

Zusammenfassung:

The study of dynamical quantum systems, which are classically chaotic, and the search for quantum manifestations of classical chaos, require large scale numerical computations. Special numerical techniques developed and applied in such studies are discussed: The numerical solution of the time-dependent Schrödinger equation, the construction of quantum phase space densities, quantum dynamics in phase space, the use of phase space entropies for characterizing localization phenomena, etc. As an illustration, the dynamics of a driven one-dimensional anharmonic oscillator is studied, both classically and quantum mechanically. In addition, spectral properties and chaotic tunneling are addressed.

Veröffentlichungsreferenz: in: K. H. Hoffmann and M. Schreiber, Eds., Computational Physics: Selected Methods-Simple Exercises-Serious Applications, page 225 (Springer, Heidelberg, New York, 1996)

Veröffentlichungsdaten bezüglich KLUEDO : 1999-08-25 (Aufnahme)

Verfügbare Formate:

- PDF-Datei (2.1 MB)
- Postscript (gzip't) (475 kB)
- DjVu-Format (234 kB)

Admin

Abb.: Detailansicht

Jeder Fachbereich verfügt zusätzlich über eine eigene Suchmaske, um eine noch gezieltere Abfrage zu ermöglichen. Zusätzlich kann über den Link „Liste aller Veröffentlichungen des Fachbereichs“ in Listen der angebotenen Publikationen des entsprechenden Fachbereichs gewechselt werden. Hier kann der Benutzer durch verschiedene Listen, die individuell dem Fachbereich angepasst sind, browsen. Er findet dort im allgemeinen die Preprintreihen sowie Listen für die verschiedenen Dokumententypen wie Dissertationen, Diplomarbeiten, Vorlesungsskripte etc. des jeweiligen Fachbereichs.

Einbringen neuer Dokumenteninformationen

Ein Ziel war es, die Aufnahme von Dokumenten in den Volltextserver durch den Autor selbst zu ermöglichen. Hierzu steht eine Eingabemaske bereit, in die der Autor die für das Versehen des Dokumentes mit Metadaten relevan-

ten Informationen eintragen kann. Über diese Oberfläche ist es auch möglich, bereits vorhandene Dokumentinformationen zu aktualisieren.

Universitätsbibliothek Kaiserslautern

KLUEDO

Kaiserslauterer uniweiter elektronischer Dokumentenserver

Alle FB
ARUBI
Bio
Chemie
EIT
Informatik
MV
Mathe
P

Aufnahme einer neuen Veröffentlichung

Hinweis: Felder, die ausgefüllt werden müssen, sind wie folgt gekennzeichnet:

Bearbeitungshinweise

Ihre email-Adresse: (für Rückfragen)

Hinweise für die Bearbeitung: (Bitte geben Sie hier auch an, wie wir das/die Dokument(e) erhalten)

Bibliographische Beschreibung

Autor(en): Nachname, Vorname (mehrere Autoren mit "+" trennen)

email-Adressen der Autoren (Adressen analog zu oben mit "+" trennen)

Institut(e): (mehrere Institute mit "+" trennen)

Titel der Veröffentlichung:

Jahr des intellektuellen Entstehens:

Abb.: Aufnahme einer neuen Veröffentlichung

Nach der Übertragung der Daten werden die benötigten Informationen automatisiert bearbeitet. Eine Überprüfung der Daten erfolgt anschließend durch das KLUEDO-Team, welches auch Volltextdokumente auf Funktionsfähigkeit überprüft sowie fehlende Formate erzeugt. In Zweifelsfällen wird direkter Kontakt mit dem Autor aufgenommen, um die Authentizität der Dokumente zu bestätigen und um somit Manipulation durch Dritte ausschließen zu können.

Den Ablauf der Aufnahme einer neuen Veröffentlichung verdeutlicht folgende Grafik:



Abb.: Ablauf der Neuaufnahme

Nutzungsstatistik

Zur Zeit liegen 1.155 Dokumente als Volltext auf dem Server abrufbereit. Eine Verteilung auf die einzelnen Fachbereiche zeigt die folgende Tabelle:

Fachbereich	Volltexte
ARUBI	8
Biologie	6
Chemie	33
Elektrotechnik	19
Informatik	465
Mathematik	432
Maschinenbau / Verfahrenstechnik	13
Physik	159
SoWi	20
Gesamt	1.155

Statistik der Volltexte (Stand: 2001-02-07)

Seit Inbetriebnahme von KLUEDO im Jahre 1998 ist das Interesse seitens der Benutzer ständig gestiegen und die Zahl der Zugriffe hat sich seit Übergang in den Routinebetrieb in etwa verdreifacht. Zur Zeit wird monatlich auf ca. 43.000 Seiten zugegriffen. Etwa 40 % dieser Zugriffe erfolgen aus dem Netz der Universität Kaiserslautern. Zugriffe von sogenannten Robots, die von In-

ternet-Suchmaschinen zum Erfassen der Daten eingesetzt werden, sind in diesen Zugriffszahlen nicht enthalten. Jeden Monat werden im Durchschnitt 1.200 Dokumente als Volltext vollständig heruntergeladen, was angesichts der Gesamtzahl von 1.155 Dokumenten ein beachtlicher Wert ist. Auch hier verhält sich die interne zur externen Nutzung in etwa wie 40 : 60. Die dabei vom Server versendete Datenmenge beträgt monatlich ca. 1,3 Gigabyte.

Elektronische Zeitschriften

Elektronische Zeitschriften gehören seit Aufkommen dieses neuen Mediums vor etwa vier, fünf Jahren zum Dienstleistungsangebot der Universitätsbibliothek.

Im Bereich des elektronischen Publizierens entwickelt sich der Zeitschriftensektor sehr dynamisch. Die großen kommerziellen Wissenschaftsverlage bauen komplementär zu den Printmedien zunehmend ihr Angebot an digitalen Veröffentlichungen aus. Insbesondere werden immer mehr gedruckte Zeitschriften durch elektronische Parallelausgaben ergänzt und können so auch direkt über das Internet genutzt werden, darüber hinaus gibt es reine Online-Zeitschriften. Ebenso veröffentlicht eine wachsende Anzahl von Fachgesellschaften, akademischen Organisationen und Universitätsverlagen ihre Zeitschriften in elektronischer Form. Der Schwerpunkt liegt im sog. STM-Bereich, d.h. die meisten elektronischen Zeitschriften werden in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern sowie in der Medizin angeboten.

Mit den elektronischen Angeboten befinden sich auch die Verlage zum Teil noch in einer Experimentierphase. Dies zeigt sich bei unterschiedlichen Modellen der Preisgestaltung wie auch im Hinblick auf Datenformate, Zugriffsmöglichkeiten und Erschließungsformen.

Welche Bedeutung den wissenschaftlichen Zeitschriften im Rahmen der Literatur- und Informationsversorgung der Universität überhaupt beizumessen ist, lässt sich daran erkennen, dass mittlerweile für die rund 2.200 (Print-) Zeitschriftenabonnements der UB etwa zwei Millionen DM im Jahr aufgewendet werden müssen.

Die Integration der elektronischen Volltextzeitschriften in das Informationsangebot der Bibliothek leistet einen weiteren Beitrag zur Verbesserung der Literatur- und Informationsversorgung. Als Mehrwert gelten vor allem Orts- und Zeitunabhängigkeit beim Zugriff, die direkte Nutzbarkeit von den Arbeitsplätzen der Wissenschaftler und Studierenden aus. Zudem stehen die Beiträge in der Regel schneller zur Verfügung als in der Printversion und können durch Hyperlinks zu relevanten Informationen angereichert sein. Am Beispiel der Zeitschriften der Springer-Verlagsgruppe (ähnliche E-Journal-Plattformen bieten auch die anderen großen Verlage und die Zeitschriften-

agenturen) sollen die erweiterten Nutzungsmöglichkeiten dieser Publikationsform skizziert werden.

Besondere Charakteristika des E-Journal-Dienstes „Springer-LINK“:

- Über das „Durchblättern“ der Inhaltsverzeichnisse und Abrufen der Abstracts sowie der kompletten Artikel hinaus gibt es differenzierte Suchmöglichkeiten. Ohne Kenntnis einer Rechtersprache kann in einzelnen Zeitschriften, in Fachgruppen sowie im gesamten Datenbestand gesucht werden, wobei man zwischen Volltextsuche und Suche über definierte Felder wählen kann.
- Bibliographische Daten, Inhaltsverzeichnisse und Abstracts werden im HTML-Format angezeigt, die Artikel im PDF-Format und teilweise entsprechend fachspezifischer Anforderungen zusätzlich in weiteren Datenformaten. Durch eine hohe Übereinstimmung zwischen herkömmlichem Format und elektronischem Äquivalent sind die elektronisch verfügbaren Aufsätze zitierfähig.
- Ein Benachrichtigungsdienst („Alert-Service“) informiert den Nutzer per E-Mail über neue Beiträge in Zeitschriften seiner Wahl, die seinem definierten Interessenprofil entsprechen..

An einigen Zeitschriften lassen sich die erweiterten Möglichkeiten digitaler Publikationsformen gut verdeutlichen:

- Ausgewählte Zeitschriften (z. B. Experimental Biology Online, Journal of Molecular Modeling) haben elektronische Supplemente mit Multimedia-Ergänzungen wie Audio- und Video-Sequenzen, Simulationen, chemischen Strukturmodellen usw. Die hierzu benötigten Plug-Ins stehen kostenfrei zur Verfügung.
- Über „Online First“ können Artikel sofort nach der Begutachtung veröffentlicht werden und stehen damit zum Teil erheblich früher zur Verfügung, als sie in der Fachzeitschrift gedruckt werden können. Über einen standardisierten DOI (Digital Object Identifier) sind diese Dokumente zitierbar (z.B. wurden The European Physical Journal C und Theoretical Chemistry Accounts mit dem DOI bearbeitet).

Während die UB anfangs Linklisten zu elektronischen Zeitschriften zusammenstellte, deren Pflege sich mit zunehmendem Zeitschriftenangebot immer aufwendiger gestaltete, beteiligt sie sich seit 1999 an dem kooperativen Projekt „Elektronische Zeitschriftenbibliothek“ (EZB). Die Elektronische Zeit-

schriftenbibliothek ist ein Bibliotheksservice zur effektiven Nutzung wissenschaftlicher elektronischer Zeitschriften, der in der UB Regensburg entwickelt wurde und mittlerweile von 140 Bibliotheken eingesetzt wird.

Über eine benutzerfreundliche Oberfläche bietet die EZB einen schnellen, einheitlichen und nach Fächern strukturierten Zugang zu wissenschaftlichen Zeitschriften, deren Aufsätze im Volltext im Internet publiziert wurden. Abonnierte Volltextzeitschriften werden zusammen mit frei zugänglichen E-Journals über dieses Portal angeboten.

So hat die UB derzeit über 700 E-Journals lizenziert, wobei es sich überwiegend um Parallelausgaben handelt, bei denen die Lizenz im Printabonnement inbegriffen ist. Darüber hinaus sind mehr als 1.800 Fachzeitschriften im Volltext frei zugänglich. Insgesamt umfasst die EZB über 9.100 Zeitschriften.

Die Zugriffsmöglichkeiten auf diese elektronischen Zeitschriften bzw. auf die Volltextartikel werden durch verschieden farbige Punkte angezeigt:

- Der Volltext der Zeitschrift ist frei zugänglich
- Die Zeitschrift ist von der UB Kaiserslautern lizenziert und für die Benutzer aus dem IP-Bereich der Universität freigeschaltet
- Die Zeitschrift ist nicht abonniert und daher nicht im Volltext nutzbar. In der Regel sind aber Inhaltsverzeichnisse und oftmals auch Abstracts kostenlos verfügbar.

Im Berichtsjahr wurden rund 28.000 Artikel im Volltext abgerufen.

Neben dem Zugang über die fachlich geordneten Listen kann nach Zeitschriftentiteln gesucht werden. Geplant ist u.a. auch, die Suche auf der Aufsatzebene, die bislang nur auf Verlags- oder Agenturplattformen möglich ist, in die EZB zu integrieren.

Die Krise der Literaturversorgung wird einerseits durch den exorbitanten Preisanstieg vor allem von STM-Zeitschriften, andererseits durch die Stagnation der Literaturretats verursacht. Ein Kostendämpfungseffekt konnte auch durch die elektronische Vertriebsform nicht erzielt werden. Mehr Erfolg ist

dagegen der Bildung von Einkaufsgenossenschaften oder Konsortien beschieden, wodurch bei den Verlagen günstigere Konditionen zu erwirken sind. Der Aktivitätsbereich der bestehenden Konsortien umfasst elektronische Medien aller Art (Offline-Datenbanken, Netzpublikationen), wobei der Schwerpunkt bisher auf elektronischen Zeitschriften liegt und deshalb das Thema Konsortialbildung in diesem Kontext angesprochen wird.

Die Universitätsbibliothek Kaiserslautern ist derzeit an Konsortien unterschiedlicher Ausprägung und mit verschiedenen Mediengattungen beteiligt. Es handelt sich dabei u.a. um elektronische Zeitschriften des Springer-Verlages, den Zeitschrifteninhaltsdienst SwetScan (via SwetScan-Konsortium Baden-Württemberg), die Juris-Datenbanken (Pauschalvertrag von Landesbehörden Rheinland-Pfalz) sowie den Zugriff auf den Beilstein-Dienst (Deutsches Akademisches CrossFire Konsortium).

Rheinland-Pfalz/Saarland-Konsortium Springer-LINK:

„Seit den ersten Wochen des Jahres 1999 können 19 Bibliotheken von Universitäten, Fachhochschulen und wissenschaftlichen Institutionen in Rheinland-Pfalz und im Saarland auf rund 190 elektronisch verfügbare Zeitschriften der wissenschaftlichen Verlagsgruppe Springer zugreifen.“ So begann eine gemeinsame Pressemitteilung des Springer-Verlages und der beteiligten Bibliotheken über das länderübergreifende Projekt. Der Konsortialvertrag mit dem Springer-Verlag wurde seitens der wissenschaftlichen Bibliotheken unter Federführung der Universitätsbibliothek Kaiserslautern abgeschlossen. Vertragsverlängerungen für die Jahre 2000 und wiederum für 2001 erweitern die Zugriffsmöglichkeiten auf alle (ca. 400) elektronisch verfügbaren Zeitschriften der Verlagsgruppe.

Das Projekt wird für die rheinland-pfälzischen Teilnehmer finanziell unterstützt durch Fördermittel des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung des Landes. Damit hat auch Rheinland-Pfalz für seine Bibliotheken den Einstieg in landesweite Konsortialmodelle vollzogen.

In der erwähnten Pressemitteilung heißt es dazu: „Für die beteiligten Bibliotheken stellt die Vereinbarung mit der Springer-Verlagsgruppe einen ersten wichtigen Schritt in Richtung auf Konsortiallösungen dar, um auf kooperativer Basis der Forschung, Lehre und Wissenschaft in den beteiligten Ländern einen gebündelten Zugriff auf elektronische Informationen zu ermöglichen. Wissenschaftspolitisch passt sich das Projekt hervorragend ein in die ge-

plante engere Zusammenarbeit zwischen den Hochschulstandorten Kaiserslautern, Saarbrücken und Trier.“

Abschließend bleibt festzuhalten, dass Konsortiallösungen ein zeitgemäßes Mittel sind, um durch die Erzielung von Synergieeffekten zur nachhaltigen Verbesserung der Informationsdienstleistungen der Bibliothek beizutragen. Sicherlich werden sich angesichts des im Lande Rheinland-Pfalz je nach Fachrichtung zum Teil schmalen Produktangebots an elektronischen Medien verstärkt länderübergreifende Kooperationen empfehlen.

Ein Anliegen bleibt - insbesondere unter dem Aspekt der nationalen und internationalen Konkurrenzfähigkeit der Hochschulen des Landes - die finanzielle Förderung von Konsortien aus zweckgebundenen zentralen Mitteln zum Erwerb von Lizenzen für Volltexte und bibliographische Datenbanken analog den Beispielen in anderen Bundesländern.

Alphabetische Liste im Volltext verfügbaren Zeitschriften (lizenzierte und frei zugängliche)

Allgemeine und vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft, Indogermanistik, Außereuropäische Sprachen und Literaturen	60
Allgemeines, Bibliographien, Nachschlagewerke, Wissenschaftskunde, Hochschulwesen, Buchwesen, Medien- und Kommunikationswissenschaften, Umwelt	170
Anglistik, Amerikanistik	38
Archäologie	16
Architektur, Bauingenieur- und Vermessungswesen	46
Bildungsgeschichte	33
Biologie	281
Chemie und Pharmazie	188
Elektrotechnik, Mess- und Regelungstechnik	73
Energie, Umweltschutz, Kerntechnik	63
Ethnologie (Volks- und Völkerkunde)	26
Geographie	37
Geologie und Paläontologie	65
Germanistik, Niederländische Philologie, Skandinavistik	16
Geschichte	77
Informatik	219
Klassische Philologie, Byzantinistik, Mittellateinische und neugriechische Philologie, Neulatein	24

Abb.: Ausschnitt aus dem Angebot elektronischer Zeitschriften der UB Kaiserslautern

Bewirtschaftung der Literatur- und Sachmittel in der Titelgruppe (2000)

Haushaltsansatz in der Titelgruppe:

Landesmittel	3.070.000,— DM
Mittel aus Fachbereichen:	158.500,— DM
Porto	30.000,— DM
Restguthaben aus 1999	128.172,— DM

Verfügungsbetrag	3.386.672,— DM
-------------------------	-----------------------

Dieser Verfügungsbetrag ist neben den Ausgaben und Bindungen auch Grundlage der Tabelle über die Bewirtschaftung der Bibliotheksmittel und den Jahresabschluss 1999.

Ausgaben 2000	3.148.274,— DM
----------------------	-----------------------

Zusammenstellung der Bewirtschaftung

Verfügungsbetrag	3.386.672,— DM
abzüglich Ausgaben	3.148.274,— DM

Jahresabschluß 2000 in der Titelgruppe	238.398,— DM
---	---------------------

Restbindungen aus 2000	313.859,— DM
-------------------------------	---------------------

Jahresabschluss 2000 bei Berücksichtigung bestehender Bindungen	- 75.461,— DM
--	----------------------

(Bewirtschaftung der Bibliotheksmittel und Jahresabschluss 2000 siehe Anlage)

**Aufteilung der Ausgaben von Literatur- und Sachmitteln
der Titelgruppe nach Verwendungszweck**

Literaturerwerbung	2.666.293,—	DM
Buchbinder	117.741,—	DM
Geschäftsbedarf	242.201,—	DM
Porto	30.472,—	DM
Online (100.000)	100.617,—	DM
Juris	1.312,—	DM
Subito	-10.362,—	DM
Summe	3.148.274,—	DM

Spezifizierung der Ausgaben für Geschäftsbedarf der UB 2000

Zoll und Umsatzsteuer	4.320,—	DM
Wartungskosten und Reparaturen, Softwarepflege		
Dienstleistungen (Rechner, PC und sonstige DV)	46.745,—	DM
Ergänzungen und Reinvestitionen bei Rechnern und sonstiger DV-Ausstattung, Netzanschlüsse	78.419,—	DM
Werkstattkosten und Foto/Repro/Druck	15.994,—	DM
Kopierkosten	9.717,—	DM
Fernmeldegebühren	6.694,—	DM
Büromaterial aus Bürobedarfslager	13.209,—	DM
Reisekosten	9.178,—	DM
Allgemeinkosten bei Online-Recherchen	39.513,—	DM
Verschiedenes (z. B. Bestellzettel, Formulare, Verbrauchsmaterial, Mitgliedsbeiträge, kleinere Umbaumaßnahmen, Mobiliarergänzung), Fernleihscheine, Mitgliedsbeiträge, kleinere Mobiliarergänzung	18.412,—	DM
Summe Geschäftsbedarf	242.201,—	DM

Die Darstellung der Bewirtschaftung der Literatur- und Sachmittel der Titelgruppe erfolgt gleichermaßen wie in früheren Geschäftsberichten. Die verfügbaren Bibliotheksmittel waren zum Haushaltsschluss (Anfang Dezember) ausgegeben bzw. durch laufende Bestellungen (Haushaltsbindungen) bewirtschaftet. So konnten nach dem Stichtag 04.12.2000 eingehende Rechnungen im HHJ 2000 nicht mehr angewiesen werden.

Den in das HHJ 2001 zu übertragenden Bibliotheksmitteln in Höhe von 238.398,— DM standen Bindungen für Literatur, Porto und Buchbinder sowie für Subito von 313.859,— DM gegenüber. Falls alle Rechnungen für Bestellungen aus 2000 zum Stichtag vorgelegen hätten, wäre der Haushaltsansatz um 75.461,— DM überzogen worden.

Von den vorgenannten Bindungen sind 48.508,— DM für den weiteren Aufbau der „Document-Order- and Delivery-Station“ fixiert, die im HHJ 2001 für die Einführung der nächsten Komponente des elektronischen Dokumentlieferdienstes „Subito 3“ zur Verfügung stehen müssen.

Der Bibliothekshaushalt konnte einigermaßen ausgeglichen gestaltet werden, indem die Fächer Reduzierungen der Kosten durch umfangreiche Abbestellungen von Zeitschriften und teuren Fortsetzungswerken vorgenommen haben. Allein in den letzten drei Haushaltsjahren mussten durch die Universitätsbibliothek 459 (davon 158 in 2000) Zeitschriften abbestellt werden. Zwischenzeitlich ist die „Schmerzgrenze“ zur Unterversorgung mit neuesten Informationen aus der Forschung in allen Bereichen überschritten und damit die Aktualität der Forschung an der Universität stark gefährdet (s.a. Abschnitt „Literaturerwerbung und Bestand“).

Literaturerwerbung / Bestand

Literaturerwerbung und Bestandsaufbau gehören seit Gründung der Bibliothek zu den zentralen Aufgaben, um die Literatur- und Informationsversorgung an der Universität sicherzustellen. Große Anstrengungen mussten deshalb vor allem in den ersten Aufbaujahren unternommen werden, um mit wenig Fachpersonal und mit einer Vorlaufzeit von nur einigen Wochen dem Literaturbedarf seitens der Wissenschaftler und Studierenden zu entsprechen. Dabei waren und sind neben der Entwicklung der an der Universität vertretenen Fachbereiche auch die Etatansätze und die Bedingungen des Buch- und Zeitschriftenmarktes, in jüngster Zeit zusätzlich die wachsende Bedeutung neuer Medien und Publikationsformen als Einflussgrößen zu berücksichtigen, die sich nicht nur auf die Kontingentierung der Mittel, sondern auch auf die Bestandsentwicklung im Bibliothekssystem ausgewirkt haben.

Der Sammelauftrag der Bibliothek war von Anfang an durch das Fächerspektrum und die Schwerpunktsetzungen in Forschung und Lehre an der Universität Kaiserslautern definiert, die – zunächst als Teil der Doppeluniversität Trier / Kaiserslautern - auf technisch-naturwissenschaftliche Studiengänge hin ausgerichtet wurde. Die Etablierung auch von entsprechenden Lehramtsstudiengängen erweiterte den Sammelauftrag zunächst auf Literatur zu den Gebieten Erziehungs- und Sozialwissenschaften, seit Mitte der 90er Jahre nach der Einrichtung eines Lehrstuhls für Philosophie und Wissenschaftstheorie auch auf philosophische Literatur. Eine entscheidende Rolle spielten bei der universitären Literatur- und Informationsversorgung zudem Ausbaugrad und Spezialisierung der einzelnen Fächer, die jeweiligen Studienmöglichkeiten, die vorgesehenen Abschlüsse und die Studierendenzahlen - Faktoren, die immer wieder zu Anpassungen des Erwerbungsprofils Anlass gaben.

Begonnen wurde 1970 mit dem Bestandsaufbau für die Bereiche Physik und Mathematik sowie für die in dem Bereich „Technologie“ zusammengefassten Fächer Elektrotechnik, Maschinenbau, Bauwesen und Erziehungswissenschaft, aus dem sich bis 1979 die eigenständigen Fachbereiche Elektrotechnik, Maschinenwesen, Architektur / Raum- und Umweltplanung / Bauingenieurwesen sowie Sozialwissenschaften entwickelten. Neu hinzu kamen 1972 die Fachbereiche Biologie und Chemie und 1975 der Fachbereich Informatik. 1985 erfuhr der Bereich Sozialwissenschaften eine Erweiterung durch den wirtschaftswissenschaftlichen Teilbereich des Wirtschaftsingenieurwe-

sens. Seit 1970 war zudem der Aufbau eines allgemeinen und fächerübergreifenden Literatur- und Informationsbestandes erforderlich, der neben einem bibliographischen Apparat elementare Grundlagenwerke auch solcher Fächer enthält, die nicht an der Universität vertreten sind und denen Unterstützungsfunktionen für andere Bereiche zukommen.

Auf nennenswerten Altbeständen etwa aus einer Vorgängereinrichtung konnte die Bibliothek nicht aufbauen, sieht man einmal von einigen hundert Bänden vornehmlich zu den Sachgebieten Technik und Berufspädagogik ab, die vom Staatlichen Hochschulinstitut für Berufspädagogik aus Mainz übernommen und durch die zur Vorbereitung der Universitätsgründung eingerichtete „Dienststelle“ unter schwierigsten Bedingungen eingearbeitet wurden. Charakteristikum des Bestandes der Universitätsbibliothek ist mithin seine überwiegende Zusammensetzung aus aktueller Literatur. Über Rückergänzungen musste später gemäss den jeweiligen Bedürfnissen der einzelnen Fächer bzw. Fachvertreter in Abhängigkeit vom Marktangebot und den vorhandenen Aufbaumitteln entschieden werden. Seitens der Hochschulplanner lagen offizielle Zielzahlen für einen Endausbaustand der Bibliothek nicht vor. Entsprechende Vorstellungen, die in den 70er Jahren in der Bibliothekskommission entwickelt wurden, waren durch die dynamische Entwicklung der Fachbereiche rasch überholt.

Der örtliche Buchhandel war während der frühen Aufbauphase der Universität noch nicht in erforderlichem Maße auf die Bedürfnisse einer wissenschaftlichen Bibliothek eingestellt. Infolge dessen mussten bei der Literaturbeschaffung zunächst in größerem Umfang auch Dienstleistungen externer Sortimentsbuchhandlungen, Antiquariate und Agenturen in Anspruch genommen werden. Die Zusammenarbeit mit den am Ort ansässigen Buchhandlungen konnte jedoch im Laufe der Jahre so weit ausgebaut und intensiviert werden, dass inzwischen der überwiegende Teil der deutschsprachigen Literatur über diesen Bezugsweg beschafft wird. Partner der Bibliothek wurden daneben einige Spezialbuchhandlungen und -agenturen, insbesondere für die Beschaffung ausländischer Monographien und Zeitschriften. In jüngster Zeit werden - freilich in bisher nur geringem Umfang - auch Angebote des Internet-Buchhandels genutzt. Der Antiquariatsbuchhandel spielt dagegen bei der Literaturerwerbung durch die Universitätsbibliothek heute kaum mehr eine Rolle, zum einen, da der Kauf aktueller Literatur im Vordergrund steht, zum anderen, weil die Mittel fehlen, um Rückergänzungen der Bestände vornehmen zu können.

Anders als in nahezu allen übrigen Teilbereichen der Bibliothek spielt der Einsatz der DV-Technik bei der Literaturerwerbung bisher eine nur untergeordnete Rolle. Zwar steht seit langem ein umfangreiches Instrumentarium für schnelle und effektive bibliographische Recherchen zur Verfügung, die eigentlichen Bestell- und Akzessionierungsvorgänge werden allerdings bislang mit konventionellen Verfahren durchgeführt, da Ansätze zu deren Automatisierung bisher hinter anderen Prioritäten zurückstehen mussten. Erst die Einführung eines integrierten Bibliothekssystems, die seit langem geplant ist, wird hier zu Veränderungen führen, die sich voraussichtlich auch auf vorhandene Abteilungsstrukturen auswirken werden.

Angehörige einer Hochschule, die sich in Forschung und Lehre auf Naturwissenschaften und Technik konzentrieren, sind in bedeutend höherem Maße auf Zeitschriftenliteratur, Reports, Preprints und ähnliches angewiesen, als etwa Sozial- oder Geisteswissenschaftler. Denn die wissenschaftliche Kommunikation steht unter dem Diktat des wissenschaftlichen Fortschritts, was immer häufiger dazu führt, dass neue Erkenntnisse zum Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung in Monographien bereits überholt sind. An dieser Vorgabe hatte sich auch der Bestandsaufbau der Universitätsbibliothek Kaiserslautern zu orientieren. Die Auswahl der zu beschaffenden Literatur wurde von Anfang an ebenso wie die Kontingentierung der Erwerbungsmitel gemäss der Vorgaben des Rheinland-Pfälzischen Universitätsgesetzes und der Bibliotheksordnung der Universität in enger Zusammenarbeit zwischen der Bibliothek, den Fachbereichen bzw. der Bibliothekskommission des Senats vorgenommen, wobei gegenüber einer Bestandsorientierung mehr und mehr die Bedarfsorientierung in den Vordergrund trat. Bei den Kontingentierungsmodellen wurde ein breites Spektrum von Parametern berücksichtigt, die ihrerseits einer höchst unterschiedlichen Gewichtung unterlagen.

Die im Anhang zu diesem Bericht abgedruckte Tabelle (S. 91) zeigt, wie die der Bibliothek in den zurückliegenden 30 Jahren verfügbaren Mittel in der Gesamthöhe von annähernd 76 Mio. DM nach ihrer Verteilung auf die Fachbereiche verausgabt wurden. In dem genannten Gesamtbetrag sind ca. 28 Mio. DM aus einem Förderprogramm des Bundes (HBFVG) enthalten, das 1990 auslief. Seither hat das Land als Unterhaltsträger die Bibliotheksmittel in vollem Umfang aufzubringen. Wegen der Kontingentierung des Bibliotheksetats kommt bei der konkreten Erwerbungsarbeit der Erwerbungsstatistik und den mehrmals im Laufe eines Haushaltsjahres erstellten Hochrechnun-

gen über die jeweils aktuellen Ausgaben und Bindungen bei den einzelnen Etatansätzen eine bedeutende Rolle zu, denn nur mit ihrer Hilfe ist sicherzustellen, dass vorhandene Mittel sinnvoll ausgeschöpft bzw. nicht überzogen werden.

Die wachsende Literaturnachfrage, die der zunehmenden Literaturproduktion, aber auch einer Verbesserung von Nachweisinstrumenten entspricht, das hohe Durchschnittspreisniveau bei Monographien und eine seit langem beklagte überproportionale Preissteigerung bei den Zeitschriften, vor allem der Natur- und Ingenieurwissenschaften, haben schon frühzeitig zu einem deutlichen Missverhältnis zwischen den Etatzuweisungen und dem tatsächlichen Bedarf geführt. Der durch die Belastungen für Zeitschriften und Fortsetzungen entstehende Fixkostenanteil des Beschaffungsetats hatte – bezogen auf das gesamte Bibliothekssystem - bereits 1982 70 % überschritten, konnte durch Abbestellungen insbesondere von Zeitschriften vorübergehend gesenkt werden, stieg aber wiederum von 66 % (1988) auf 76 % (1992), mehr als 80 % (1995) und mehr als 85% (1999), obwohl auch seit 1990 beinahe jährlich Abonnements gekündigt wurden, wobei die einzelnen Fachbereiche jedoch in unterschiedlichem Umfang betroffen waren. So sind einzelne Bibliotheksetats inzwischen so stark belastet, dass kaum mehr Spielraum für den Erwerb von Monographien gegeben ist. Lag der Ausgabenanteil für Monographien bereits 1995 bei drei Fachbereichen unter 10%, so waren es 1999 sieben Fachbereiche, die weniger als 10% ihrer Mittel für den Kauf von Monographien einsetzen konnten. Nur durch eine drastische Reduzierung der laufend gehaltenen Zeitschriften konnte der Fixkostenanteil auf einem gerade noch vertretbaren Niveau gehalten werden mit der Folge, dass die Zahl der Zeitschriftenabonnements im Jahr 2000 in etwa dem Stand entspricht, der Mitte der 70er Jahre erreicht war und schon beim damaligen Ausbaustand der Universität als unzureichend galt.



Abb.: Zeitschriftenakzession

Angesichts stagnierender Etats und steigender Preise sind von Abbestellungen in zunehmendem Maße auch Fortsetzungen betroffen. Dies ist besonders in den Fällen zu beklagen, in denen Loseblattwerke oder mehrbändige Werke betroffen sind, da die vorhandenen nicht mehr fortgeführten Teile oft schnell inaktuell und damit unbrauchbar werden.

Durch die Abbestellungen konnte der Etatanteil für den Kauf von Monographien nur in wenigen Bereichen erhöht oder gehalten werden. In den meisten Fällen mussten die eingesparten Mittel zum Ausgleich der Preissteigerungen eingesetzt werden. Gelegentlich wurden aus diesem Grunde die Bibliotheksetats einzelner Fachbereiche durch Sonderzuweisungen aus Fachbereichsmitteln aufgestockt. Dies konnte zwar im Einzelfall finanziellen Engpässen abhelfen, die sich gerade auch auf die jeweils aktuelle Literaturversorgung auswirkten; eine generelle Wende zum Besseren war dadurch allerdings nicht zu erreichen. Vielmehr sehen inzwischen einzelne Fachbereiche aufgrund der mangelhaften Ausstattung ihrer Bibliotheken ihre Funktionsfähigkeit wenn nicht gefährdet, so doch zumindest spürbar eingeschränkt.

Auch der Aufbau und die Pflege der Lehrbuchsammlung sind zentrale Anliegen der Bibliothek. Die Versorgung der Studierenden aller Fachgebiete mit aktuellen Lehrbüchern mit z. T. hoher Anzahl von Stafflexemplaren konnte jedoch aufgrund von Etatrestriktionen nicht immer bedarfsgerecht sichergestellt werden, so dass die Bestände in Teilbereichen veralteten oder den Ansprüchen quantitativ nicht entsprachen. Erfreulicherweise standen jedoch immer wieder Sondermittel zur Verfügung, die eine Ergänzung des Lehrbuchbestandes ermöglichten. Hand in Hand mit dieser Ergänzung wurden immer wieder auch Aussonderungen veralteter Lehrbücher vorgenommen, so dass sich der Gesamtbestand in diesem Bereich in den letzten Jahren einigermaßen konstant zwischen 65.000 und 70.000 Bänden gehalten hat. Die Gefahr ist groß, dass sich eine Vernachlässigung des Angebotes an Lehrbüchern für die Studierenden mittelfristig nachteilig für den Studienstandort Kaiserslautern auswirkt. Es ist deshalb dringend erforderlich, auch in den kommenden Jahren sicherzustellen, dass Mittel für die Ergänzung des Lehrbuchbestandes in ausreichender Höhe zur Verfügung stehen.

Insgesamt wurden 2000 für die Erwerbung neuer Literatur 2.666.293,— DM aufgewendet. Davon entfielen auf Zeitschriften und Zeitungen 1.762.911,— DM, auf Reihen und Fortsetzungen 554.390,— DM und auf Monographien 344.508,— DM. Der Anteil der Kosten für ausländische Literatur betrug bei Monographien ca. 29 %, bei Reihen und Fortsetzungen ca. 16 % und bei Zeitschriften ca. 83 %. Daraus wird deutlich, dass namentlich die Ausgaben für Zeitschriften in hohem Maße von den Wechselkursbedingungen abhängig sind.

Neben dem Kaufzugang spielte und spielt auch die über Tausch und die als Geschenk zugehende Literatur eine wichtige Rolle für den Bestandsaufbau der Bibliothek. Nicht nur Schriften anderer Hochschulen, sondern auch die Publikationen von Vereinen, Verbänden und wissenschaftlichen Gesellschaften werden im Rahmen des Schriftentausches verbreitet. Der Aufbau und die Pflege von Tauschbeziehungen haben über die Jahre zunächst zu einem einigermaßen konstanten Zugang solcher zumeist nicht über den Buchhandel verbreiteter Schriften geführt, der jedoch seit 1990 u.a. wegen der Bildung regionaler Sammelschwerpunkte für Dissertationen zurückging. Absehbare Kapazitätsgrenzen vieler Bibliotheken sowie der z. T. hohe Einarbeitungsaufwand haben zudem bewirkt, dass seither strengere Selektionskriterien geltend gemacht wurden. Als Geschenke gingen der Bibliothek

gerade in den letzten Jahren auch einige Nachlässe zu, die in einzelnen Bereichen eine wertvolle Rückergänzung der Bestände ermöglichten. Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang auch einige größere Buchspenden von Unternehmen, die den Beständen sowohl der Bereichsbibliotheken als auch der Lehrbuchsammlung zugute kamen.

Immerhin sind seit Bestehen der Bibliothek insgesamt annähernd 40 % der Bestände, d. h. mehr als 334.000 Bde., den Zugangsarten Tausch und Geschenk zuzurechnen. Der Anteil des Tausch- und Geschenkungangs lag allerdings in den ersten Aufbaujahren wesentlich niedriger, erreichte in Jahren knapper Etats bezogen auf den jährlichen Gesamtzugang mehr als 52 % und ist mit Schwankungen bis zum Jahr 2000 auf 46,2 % zurückgegangen.

Bestandsveränderungen ergeben sich innerhalb des Bibliothekssystems, insofern einzelne Bereichsbibliotheken aus Mangel an Stellkapazität Bestände an das Magazin der Zentralbibliothek abgeben müssen oder veraltete Titel aussondern. Dies ist der Grund dafür, dass die realen Bestandszuwächse der Bibliothekseinheiten nicht immer mit den Zahlen der Neuzugänge korrespondieren.

Unter Kostengesichtspunkten stellen sich die Herausforderungen, denen sich die Bibliothek in der jüngeren Vergangenheit durch die Entwicklung des rasch expandierenden Marktes der neuen Medien zu stellen hatte, als zusätzliche Belastungen dar. Standen dabei über längere Zeit CD-ROM-Produkte im Vordergrund, die in vielen Fällen gedruckte Ausgaben ersetzten, ohne dass es dabei jedoch zu anfänglich erhofften nennenswerten Kostenreduzierungen gekommen wäre, so spielt heute zusätzlich die rasch zunehmende Zahl an elektronischen Zeitschriften und anderen digitalisierten Volltextpublikationen eine bedeutende Rolle im Angebot der Bibliothek. Verlage wie Agenturen stellen jedoch ihre elektronischen Publikationen zumeist nicht zum Nulltarif zur Verfügung. Vielmehr ist die Gewährung der Zugangsmöglichkeiten in vielen Fällen an ein Abonnement der Print-Ausgaben geknüpft und abgesehen von den notwendigen technischen Infrastrukturmaßnahmen mit zusätzlichen Kosten verbunden, selbst dann, wenn die Interessen der Bibliotheken in Konsortialverträgen zur Geltung gebracht werden können. Der Abschluss von Konsortialverträgen setzt allerdings voraus, dass sich Bibliotheken mit ähnlichen Benutzerprofilen zu Konsortien zusammenschließen und bereit sind, bzw. die Möglichkeit haben, die dafür erforderlichen Mittel einzusetzen, es

sei denn, es würden Mittel wie in den meisten Bundesländern zentral vom Land bereitgestellt.

Klagen über die Etatsituation der Bibliotheken sind nicht neu. Es werden indessen vielfältige Anstrengungen unternommen, um die allenthalben spürbaren Defizite durch Kooperationen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene in ihrer Wirkung abzumildern, so z. B. im Bereich der Fernleihe, indem zunehmend Verfahren zur beschleunigten Dokumentlieferung durch den Einsatz neuer Techniken eingeführt werden, um die Literaturversorgung vor Ort sicherzustellen. Ansätze zu einer Veränderung der Strukturen wissenschaftlicher Informationsversorgung sind u. a. auch in der 1997 ins Leben gerufenen Initiative SPARC (The Scholarly Publishing and Academic Resources Coalition) erkennbar, in der Bibliotheken und Forschungsinstitutionen aus den USA, Asien, Australien und Europa zusammengeschlossen sind, mit dem Ziel, nach alternativen, d.h. in erster Linie effektiveren und kostengünstigeren Möglichkeiten der wissenschaftlichen Kommunikation zu suchen und u. a. eigene Zeitschriften herauszugeben, die erheblich preisgünstiger angeboten werden können, als diejenigen der kommerziellen Konkurrenten. Auf lokaler Ebene stellt das zuvor beschriebene Projekt KLUEDO ebenfalls eine Alternative dar.

Die auch zukünftig zur Aufrechterhaltung einer bedarfsgerechten Literaturversorgung an der Universität erforderlichen Mittel sollten erhöht und den aktuellen Erfordernissen für Forschung und Lehre angepasst werden.

Bestand und Zugang (abzüglich Abgang) in Buchbinderbänden einschließlich Sonderformen (CD-ROMs, Disketten u.a.)

Bücher der Lehrbuchsammlung sind bei den Fächern gezählt. Fachliteratur mit Standort Magazin ist in den Bestandszahlen der Zentralbibliothek ausgewiesen.

	Bestand 31.12.1999	Zugang 2000	Bestand 31.12.2000
Zentralbibliothek			
Literatur in Freihand	51.134	540	51.674
Magazin	47.095	5.341	52.436
Dissertationen	139.620	1.245	140.865
Mathematik	70.515	1.482	71.997
Physik	46.069	- 28	46.041
Sozialwissenschaften	110.085	2.813	112.898
Wirtschaftswissenschaften	46.452	2.042	48.494
Architektur / Raum- und Umwelt- Planung / Bauingenieurwesen	96.927	- 189	96.738
Elektrotechnik und Informationstechnik	45.920	693	46.613
Maschinenbau / Verfahrenstechnik	39.030	680	39.710
Chemie	35.167	584	35.751
Biologie	39.026	777	39.803
Informatik	53.570	985	54.555
Summe	820.610	16.965	837.575

Zugang nach Erwerbungsarten – ohne Sonderformen (CD-ROMs, Disketten u.a.) und Abgang 2000 (in Buchbinderbänden)
sowie 1970 – 2000 verausgabte Mittel (in tausend DM)

	Kauf	Tausch	Geschenk	Abgang	Ausgaben 1970-2000
Zentralbibliothek einsch. Dissertationen	508	467	5.861	306	8.365,2
Buchbinder					4.279,1
Möblierung/Geräte					3.345,3
Mathematik	646	507	245	18	6.938,6
Physik	531	19	251	1.237	7.620,4
Sozialwissenschaften	1.339	500	842	148	*6.052,6
Wirtschaftswissenschaften	1.433	630	268	450	**1.765,7
Architektur/Raum- u. Umweltplanung	978	295	704		
				2.863	6.991,6
Bauingenieurwesen	712	123	143		
Elektrotechnik und Informationstechnik	417	26	189	45	4.840,5
Maschinenbau und Verfahrenstechnik	191	216	328	94	5.096,3
Chemie	207	62	125	18	8.588,5
Biologie	308	174	230	145	7.205,5
Informatik	992	147	129	233	4.759,8
Zwischensumme	8.262	3.166	3.947	5.557	75.849,1
Gesamtsumme			20.743	5.557	75.849,1

* Bis 1992 einschließlich der Ausgaben für Wirtschaftswissenschaften

** Ausgaben 1993 - 2000

Bestand, Zugang und Abgang (in Buchbinderbänden) einschließlich Mikrofiches und anderer Sonderformen nach Bibliothekseinheiten und Aufstellungsbereichen

	Bestand 31.12.1999	Zugang 2000	Abgang* 2000	Bestand 31.12.2000
Zentralbibliothek				
- Freihand	155.741			158.980
davon Nachschlagewerke		804	276	
davon Sozialwissenschaften		2.850	139	
- Magazin	47.095	5.370	29	52.436
- Dissertationen	139.620	1.245		140.865
- Lehrbuchsammlung	66.220	430	194	66.456
BB Mathematik/Physik	96.956			98.396
davon Mathematik		1.477	5	
davon Physik		1.189	1.221	
BB Architektur/Raum- und Umweltplanung/ Bauingenieurwesen	96.927	2.674	2.863	96.738
BB Maschinenbau und Verfahrenstechnik Wirtschaftsingenieurwesen	73.681			76.409
davon MAS		773	82	
davon WIR		2.418	381	
BB Biologie	32.728	874	123	33.479
BB Chemie	32.176	601	13	32.764
BB Elektrotechnik	34.962	733	31	35.664
BB Informatik	44.504	1.115	231	45.388
Summe	820.610	22.553	5.588	837.575

* ausgesonderte, nicht mehr relevante Literatur, veraltete Bestände der Lehrbuchsammlung und in andere Bibliothekseinheiten verlagerte Literatur

Bestandserschließung

Rückblick

Für die Benutzung einer Bibliothek ist die Qualität der formalen und sachlichen Erschließung ihrer Bestände von absolut entscheidender Bedeutung. Erst durch entsprechende Katalogisierung ist es möglich zu ermitteln, ob sich unter den nunmehr annähernd 850.000 Bänden der Universitätsbibliothek das gewünschte Buch befindet bzw. welche Materialien die Bibliothek zu einem bestimmten Thema zur Verfügung stellt. Die Bibliotheksleitung und die MitarbeiterInnen waren sich dieser Bedeutung stets bewusst und können sicher auch mit einem gewissen Stolz auf stets aktuelle, dem neuesten Standard entsprechende Erschließung ihrer Bestände zurückblicken. In den Bereichen Verbundkatalogisierung und sachliche Erschließung hatte die Bibliothek darüber hinaus Pilotfunktion für den südwestdeutschen Raum inne und koordiniert noch heute die verbale Sacherschließung der Bestände in Baden-Württemberg, des Saarlandes, Sachsens und von Teilen von Rheinland-Pfalz.

Regelwerke

Während ein Großteil deutscher Universitätsbibliotheken traditionsgemäß noch nach den aus dem 19. Jahrhundert stammenden „Preußischen Instruktionen“ katalogisierte, wurde in Kaiserslautern nach den in den Jahren 1972-1977 geschaffenen, seither stets fortgeschriebenen und internationalen Katalogisierungsgrundsätzen angepassten „*Regeln für die alphabetische Katalogisierung (RAK)*“ erschlossen.

Ungünstiger war die Situation für die sachliche Erschließung. Dazu lag erst 1986 mit den „*Regeln für den Schlagwortkatalog (RSWK)*“ ein bundeseinheitliches Regelwerk vor, das noch im gleichen Jahr zur Anwendung kam. Diese umgehende Ablösung der hauseigenen Regeln machte Kaiserslautern zum Vorreiter für viele andere Bibliotheken, die sich nur schwer von den alt hergebrachten jahrelang praktizierten hauseigenen Verfahren trennen konnten, schließlich aber doch zu den RSWK übergegangen sind.

Was die Systematik betrifft, hat das Scheitern des Vorhabens „Einheitsklassifikation“ im Jahre 1977 dazu geführt, dass man sich in Deutschland erst in den letzten Jahren wieder mit den Vorbereitungen der Einführung eines einheitlichen Verfahrens befasst. Daher werden auch in Kaiserslautern die Bestände bis heute nach hauseigenen, in Zusammenarbeit mit den Fach-

bereichen entstandenen, neueren Entwicklungen immer wieder angepassten Systematiken aufgestellt.

Erstellung und Erfassung der Katalogdaten

Die Datenerfassung erfolgte zunächst manuell und wurde nach Übergang zum EDV-Einsatz im Jahre 1974 ganz wesentlich durch drei sich ablösende Systeme geprägt.

Vor Einführung der EDV im Bibliotheksbereich wurden die Titelaufnahmen zunächst als Manuskript erstellt, anschließend wurden die Hauptaufnahmen und Verweisungen auf Folien erfasst, Korrektur gelesen, vervielfältigt, auseinander geschnitten, vorsortiert und für die verschiedenartigen Kataloge in- und außerhalb des lokalen Bibliothekssystems zur Verfügung gestellt. Im einzelnen waren jeweils Katalogkarten für den alphabetischen Hauptkatalog, den alphabetischen Arbeitskatalog, den alphabetischen Bereichskatalog, den Standorthauptkatalog, den Standortfachkatalog, den Zentralkatalog Baden-Württemberg und ggf. den Gesamtkatalog ausländischer Zeitschriften und Serien zu erstellen und in die lokalen Kataloge einzulegen.

Trotz äußerst knapper personeller und sachlicher Ausstattung war es nicht zuletzt wegen des starken Engagements einzelner Mitarbeiter möglich, bereits 1974 in der Titelaufnahme die EDV einzuführen und das Katalogisierungsteam von sich dauernd wiederholenden, auch maschinell erledigbaren Arbeitsroutinen zu entlasten. Dabei kam das vom Gerätehersteller des in Kaiserslautern vorhandenen Großrechners TR 440 angebotene Bibliotheks-Automatisierungs-System (BAS), zunächst für die Bestände der Fachbereiche Informatik und Physik, später auch für die der Elektrotechnik und der Mathematik zum Einsatz. Die handschriftlich erstellten Titelaufnahmen wurden nun mittels Lochstreifen erfasst und die Kataloge mit einem Schnelldrucker als Bandkataloge ausgedruckt. Der Vorteil des EDV-Einsatzes lag vor allem in der Entlastung von zeitraubendem Schreiben, Vervielfältigen, Verteilen und Einsortieren der Katalogkarten für die verschiedenen Katalogtypen sowie in der leichten Korrigierbarkeit EDV-erfasster Daten.

1978 wurde die EDV-Katalogisierung auf das sich in der Bundesrepublik immer mehr ausbreitende, MAB 1 angepasste, Konstanzer Bibliotheks-Automatisierungs-System (KOBAS) umgestellt und nach und nach für die Bestände aller Fachbereiche, außer für die der Zentralbibliothek, eingesetzt. Der schritt-

weise Übergang zur EDV-gestützten Katalogisierung war durch die begrenzten Kapazitäten der Erfassungsgeräte, des Rechnerspeichers, den Mangel an ausreichend qualifiziertem Personal und nicht zuletzt auch durch den Anspruch, dem Nutzer zumindest innerhalb einer Bibliothekseinheit die Bestände über einen Katalog zugänglich zu machen, bedingt. Mit Übergang zum KOBAS wurden die Kataloge als Mikroficheausgaben (COM) erstellt und die Korrekturen online durchgeführt, während die Neuaufnahmen noch mittels Lochstreifen bzw. später via Floppy-Disk eingegeben wurden.

Infolge des TR 440-Abbaus konnte die UB ihr bisheriges lokales EDV-Katalogisierungsverfahren nicht mehr fortführen und schloss sich 1986 dem Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB) an. Kaiserslautern war somit Pilotbibliothek im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund, der 1986 seinen Routinebetrieb mit 5 katalogisierenden Bibliotheken aufgenommen hat und war daher auch maßgeblich an der Festlegung von Kooperationsrichtlinien und Datenformaten für die kooperative Katalogisierung im südwestdeutschen Raum beteiligt. Durch den Übergang zur Verbundkatalogisierung wurde erstmals die EDV-gestützte Nutzung von Fremdleistung ermöglicht. Die Titelaufnahmen werden seither direkt im Online-Betrieb erstellt bzw. lokale Daten an vorgefundene Aufnahmen - ggf. nach erfolgter Korrektur - angehängt. Eigenkatalogisate müssen derzeit nur noch in 16,5% der Fälle angefertigt werden, bei den restlichen Titeln kann auf Fremdleistung zurückgegriffen werden. Die Kooperation machte weitere Regelungen und laufende Kommunikation via Mailsystem nötig, was zwar einen zusätzlichen Arbeitsaufwand bedeutet, aber auch der Qualität der Titelaufnahmen voll zugute kommt.

Während im SWB die bibliographische Beschreibung der Buchtitel seit Beginn der Verbundkatalogisierung nach einem einheitlichen Regelwerk (RAK-WB) erstellt wird und für alle besitzenden Bibliotheken die gleiche Aufnahme verbindlich ist, wurden die Sacherschließungsdaten in jeder Verbundbibliothek nach meist hauseigenen lokalen Verfahren neu erstellt. Erst im Juli 1994 hat sich ein Großteil der Verbundpartner von „bewährten“ lokalen Verfahren getrennt und die Sacherschließung auf die Regeln für den Schlagwortkatalog (RSWK) umgestellt, wodurch eine kooperative arbeitsteilige Sacherschließung mit Übernahme der Fremddaten der Deutschen Bibliothek möglich wurde. Derzeit beteiligen sich 22 Universitäts-, Landes- und Fachbibliotheken an der kooperativen Erschließung nach den RSWK, darunter alle dem SWB angeschlossenen Universitätsbibliotheken - bis auf die UB Leipzig - und alle

Landesbibliotheken. Besonders effektiv ist dabei die automatische Übernahme der RSWK-Sacherschließungsleistung der Deutschen Bibliothek, so dass auch bezüglich der Beschlagwortung nach den RSWK lediglich ein Eigenleistungsanteil von etwa 20 % zu erbringen ist.

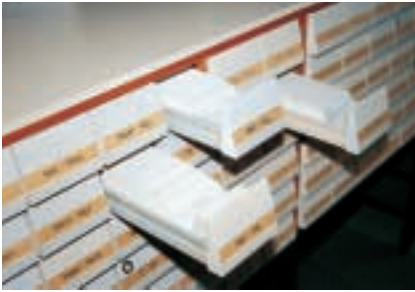
Kataloge

Ausgehend von den klassischen Zettelkatalogen, bei denen ein Titel jeweils in den oben genannten Katalogen nachgewiesen werden musste, wurden für die EDV-erfassten Bestände stets Katalogformen gewählt, bei denen das zeitraubende Schreiben, Vervielfältigen, Verteilen und Einsortieren der Katalogkarten entfiel. So wurden ab 1974 mit einem Schnelldrucker Bandkataloge gedruckt und ab 1978 Kataloge als Mikroficheausgaben (COM) erstellt.

Im Sommer 1994 ging dann der Online-Benutzerkatalog (OPAC) in Betrieb, der die verschiedenen zuvor angebotenen Kataloge ersetzt und heute als WWW-OPAC jedermann an seinem Internet-Arbeitsplatz zur Verfügung steht. In ihm sind bis auf die auswärtigen Dissertationen vor 1982 alle Bestände der UB Kaiserslautern verzeichnet.

Neue Techniken sowie die Beteiligung an der kooperativen Erschließung machten es nunmehr auch möglich, dass man einen Virtuellen Bibliothekskatalog - den Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK) - schaffen konnte, in dem man weltweit - oder wahlweise auch begrenzt auf bestimmte Regionen oder Bibliotheken - Auskunft über das Vorhandensein eines gesuchten Titels erhält.

Katalogentwicklung in der UB Kaiserslautern



Zettelkatalog

1974
Bandkatalog
(DV-erstellt)



1978
Mikrofichekatalog

1994
Online-Katalog



Für die Literaturversorgung innerhalb von Rheinland-Pfalz wurde ein virtueller Katalog eingerichtet, über den man Bücher, audiovisuelle und digitale Medien (Kassetten, Videos, CD-ROMs, Online-Volltexte) rheinland-pfälzischer Bibliotheken online recherchieren und ggf. bestellen kann. Der Virtuelle Katalog enthält derzeit ca. 4 Mio. Titel von über 100 öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken in Rheinland-Pfalz. Rund 30 davon nehmen als Lieferbibliotheken und mehr als 80 als Vermittlerbibliotheken an VBRPexpress - einem Lieferdienst rückgabepflichtiger Bücher und anderer Medien für Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz - teil.

Pflege der Katalogdaten

Der Übergang vom Zettel- über den Band- und Mikrofiche-Katalog zum Online-Katalog, zweimal grundlegend geänderte Datenformate, zwei Rechnergenerationen, Anpassungen der Daten im Hinblick auf deren weltweite Online-Verfügbarkeit in Virtuellen Bibliothekskatalogen und den internationalen Datenaustausch erforderten einen immensen Aufwand für die Datenpflege bzw. Zusammenführung der Daten in einem System. Neben der maschinellen Erfassung zuvor konventionell katalogisierter Titel stellte dabei der 1986 erfolgte Übergang zur Verbundkatalogisierung die Hauptlast dar. So waren von den 120.000 in die Verbunddatenbank eingespielten Kaiserslauterer Titeln 40.000 überprüfungsbedürftig, da identisch mit Aufnahmen anderer Verbundteilnehmer oder maschinell nicht korrekt in das neue Datenformat überführbar.

Koordinierung der Beschlagwortung im Verbund und SWD-Redaktion

Als erster RSWK-Anwender in der Region hat die UB Kaiserslautern 1994 die Koordination der kooperativen Beschlagwortung im südwestdeutschen Raum übernommen und wird dabei von der Verbundzentrale und vier Fachredaktionen in Baden-Württemberg unterstützt. Neben der Steuerung aller zur Kooperation notwendigen Absprachen obliegt der UB Kaiserslautern auch der gesamte Input der Neuansetzungen aus dem SWB in die Deutsche Schlagwortnormdatei (SWD) und die Vermittlung der im Zusammenhang mit der Erstellung der SWD notwendigen Absprachen zwischen den SWB-Verbundteilnehmern und den SWD-Partnern in Frankfurt, Leipzig, Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Berlin, Österreich und der Schweiz. Unter den nunmehr 15 SWD-Zentralen in Deutschland, Österreich und der Schweiz ist sie mit derzeit 5.555 Neuansetzungen pro Jahr nach wie vor zweitgrößter Lieferant für die Deutsche Schlagwortnormdatei.

Mitarbeit in Gremien

Die Universitätsbibliothek ist Mitglied des Kuratoriums des Bibliotheksservice-Zentrums Baden-Württemberg, leitet seit 1989 die AG Sacherschließung des Verbundes, vertritt den SWB in der Expertengruppe RSWK / SWD, die das Regelwerk pflegt und neueren Entwicklungen anpasst und nimmt an Tagungen teil, die für die moderne Mediierschließung relevant sind. Darüber hinaus trägt sie im Sacherschließungsbereich Sorge für den Informationsfluss von der Region Südwest nach außen.

Personalaufwand und Katalogisate in Zahlen

Bis auf 80.000 auswärtige Dissertationen aus den Jahren vor 1982 ist nunmehr der Gesamtbestand der UB Kaiserslautern per EDV erfasst. Die Zahl der EDV-Katalogisate belief sich dabei Ende 2000 auf 484.000.

Die Einführung der EDV und später der Wechsel zur Verbundkatalogisierung brachten nach anfänglichem Mehraufwand durch Informationsverluste beim Übergang zu anderen EDV-Systemen und Anpassungen der Katalogeinträge an die Kooperationsrichtlinien des Verbundes einen enormen Rationalisierungseffekt.

Der Personalaufwand für die Formalerschließung liegt derzeit mit effektiv 3,5 Fachkräften bei einem Viertel des Aufwands Anfang der achtziger Jahre und bei knapp über einem Drittel des Personaleinsatzes Anfang der neunziger Jahre.

An Katalogisaten wurden gelegentlich das Doppelte oder mehr als im Jahre 2000 produziert, wobei teilweise auch noch erheblicher Aufwand für das Einbringen in verschiedene Katalogarten und für Systemumstellungen zu erbringen war.

Betrachtet man die heute im Verbund zusammengeführten, für alle Sucheinstiege und Katalogarten verwertbaren 484.000 Verbundkatalogisate, so ergibt sich über die dreißig Jahre Universitätsbibliothek Kaiserslautern eine fiktive, durchschnittliche Jahresproduktion von 16.133 Aufnahmen, die zufällig auch ziemlich genau den 16.058 im Jahre 2000 erstellten Titelaufnahmen entspricht.



Abb.: RAK-WB in der Diskussion (Ausbildung in der Katalogisierung)

Auch im Sacherschließungsbereich hat die Fremddatennutzung von annähernd 80% bei der Beschlagwortung Kapazitäten freigesetzt, die für die Anwendung neuer Technologien und damit verbundene Verbesserungen des Dienstleistungsangebots genutzt werden können bzw. durch Umnutzung einer Stelle im höheren Bibliotheksdienst bereits kompensiert wurden.

Bericht über das Jahr 2000

Die Datenbank des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes enthält z.Zt. ca. 23 Mio. Titelnachweise, davon etwa von 1 Mio. Zeitschriften. Die UB Kaiserslautern ist dabei mit Nachweisen von 484.000 Monographien und über 6.000 Zeitschriften vertreten.

Im Berichtsjahr wurden 19.269 Bände (Mehrfachexemplare nicht eingerechnet) online erfasst, dafür waren 16.058 Titelaufnahmen zu erstellen. Der Anteil an Eigenkatalogisaten betrug über 16,5%. Die Anzahl der konventionell erfassten und bisher im Zettelkatalog nachgewiesenen Altbestände von Dissertationen konnte weiter verringert werden. Ab Erscheinungsjahr 1982 ist nun auch diese Literaturgattung ausnahmslos im Online-Katalog (OPAC) nachgewiesen und über das Internet recherchierbar, wodurch eine deutlich

erhöhte Ausleihfrequenz dieser wissenschaftlichen Literatur erreicht werden konnte. Etwa 80.000 Dissertationen (ca. 60 % des Gesamtbestandes an Dissertationen) warten allerdings noch auf die Online-Verzeichnung.

Die Zusammenarbeit im Verbund erforderte die Beantwortung von ca. 5.000 Anfragen (Korrekturen, Regelwerksdiskussionen u.ä.) der Teilnehmer.

Der Neuzugang wurde nach wie vor für die Aufstellung – bzw. im Fall der Mathematik standortfrei - systematisiert und nach den RSWK beschlagwortet.

Bei den Schlagwortneuansetzungen in der Deutschen Schlagwortnormdatei konnte mit der Eingabe von 5.555 Neuansetzungen ein Zuwachs von 17% gegenüber dem Vorjahr verzeichnet werden und die Zahl der Korrekturen bestehender Sätze war mit 2.288 um 100 höher als in 1999.

Ausblick

Die formal beschreibende und inhaltlich verbale Erschließung der klassischen Bibliotheksmedien nach bundeseinheitlichen, international angepassten Regelwerken genügt hohen Qualitätsansprüchen und ist nicht zuletzt auch wegen der hohen Fremdleistungsnutzung von über 80% in Bezug auf den Personalaufwand optimiert. Bevorstehende Anpassungen an internationale Standards sowie weitere Angleichungen der Regeln für die Formal- und Sacherschließung lassen keinen wesentlichen Mehraufwand erwarten, versprechen aber Verbesserung für die nunmehr weltweite Nutzung der Daten. Die geplante Verlinkung der deutschen, französischen und englischen Schlagwortnormdateien wird dem Benutzer künftig den mehrsprachigen inhaltlichen Zugang eröffnen, wobei der Grundstock in europäischen Projekten gelegt wird, die laufende Arbeit aber wieder von den einzelnen Bibliotheken in Kooperation zu leisten sein wird.

Zur Verbesserung der Nutzung der qualitativ hochwertigen Erschließungsdaten und zur Vermeidung von Redundanz der einzelnen Arbeitsschritte bei Erwerbung, Titelaufnahme und Ausleihe ist die Einführung eines zeitgemäßen integrierten lokalen EDV-Systems dringend geboten. Die Einführung dieses Systems ist mit der Umstrukturierung der klassischen Verwaltungsbereiche verbunden und würde auch die Zusammenlegung der Katalogabteilung mit der Erwerbung nahe legen.

Eine weitere Umstellung steht uns bei dem Verbundsystem des SWB bevor, das an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit gelangt ist und heutigen Anforderungen nicht mehr gerecht wird.

Da Systemumstellungen erfahrungsgemäß mit Informationsverlusten und Datenanpassungen verbunden sind, werden sie auch für die Bestanderschließung vorübergehend einen höheren Personalaufwand erfordern.

Breiteren Raum werden künftig auch Online-Volltexte und Multimedia-Objekte einnehmen, die nach neuesten internationalen Standards zu erschließen sind. Dazu wird es auch nötig sein, Medien zu erschließen, deren längerfristige Verfügbarkeit nicht garantiert ist, was den Einsatz automatischer Erschließungsverfahren unabdingbar macht. Zum Einstieg in diese Verfahren und Standards wurde beim DFN ein Projekt beantragt, im Rahmen dessen ein Pool von multimedialen Lehr- / Lernmaterialien in Zusammenarbeit mit hiesigen Fachbereichen und der Universität Regensburg aufgebaut werden soll.

Benutzung

Die veränderten Rahmenbedingungen in der Medienlandschaft prägen auch den Bereich der Benutzung in der Universitätsbibliothek. So haben die konkreten Möglichkeiten, die die Informations- und Medientechnik eröffnen, in den letzten Jahren zu einem permanenten Veränderungsprozess und zu Verschiebungen von Arbeitsschwerpunkten geführt. Dies wurde noch verstärkt durch die zurückgehenden finanziellen Ressourcen und die verringerten Möglichkeiten des notwendigen Erwerbs von Literatur. Unter anderem hatte das zur Folge, dass sich der Schwerpunkt vom primär bestandsorientierten Konzept zum versorgungsorientierten Konzept hin bewegte, d. h., dort wo Literatur nicht in ausreichendem Maße vorgehalten werden kann, gewinnt die Vollständigkeit des bibliographischen Nachweises sowie die Besorgung von Nutzungsrechten und Einzeldokumenten „on demand“ stärkere Bedeutung (Schlagwort „Zugang versus Besitz“).

Die durch das Fortschreiten der Technisierung bedingte Umwandlung des Arbeitsfeldes Bibliothek brachte allen in der Benutzungsabteilung tätigen Mitarbeitern - neben der weiterlaufenden Bearbeitung konventioneller Literatur - neue, zusätzliche Aufgaben: Neben der kontinuierlichen eigenen Fortbildung im Umgang mit neuen Medien galt und gilt es mit gleicher Kontinuität die Bibliotheksbenutzer an neue Medien heranzuführen und sie mit ihrer Anwendung vertraut zu machen, um ihnen die optimale Nutzung aller seitens der Bibliothek angebotenen Leistungen zu erschließen und Medienkompetenz zu vermitteln.

Nach dem Hochschulgesetz des Landes Rheinland-Pfalz ist die Universitätsbibliothek eine gegliederte Gesamtbibliothek, bestehend aus einer Zentralbibliothek mit zentralen Aufgaben im Verwaltungsbereich und in der Bereitstellung zentraler Infrastruktur sowie dezentralen Bereichsbibliotheken mit der Aufgabe der Literatur- und Informationsversorgung für Forschung, Lehre und Studium der Fachbereiche, denen sie zugeordnet sind.

Waren in den Anfangsjahren noch mehrere Bibliothekseinheiten räumlich zusammengefasst, konnte mit Fertigstellung weiterer Baukomplexe der Universität auch die Bibliothek nachziehen und ihre Bestände benutzerfreundlich in räumlicher Nähe zu den jeweiligen Fachbereichen anbieten. Heute besteht das Bibliothekssystem aus Zentralbibliothek und sieben dezentralen Bereichsbibliotheken (s. Abschnitt Bauentwicklung) .

Mit dem Bezug des Neubaus für die Zentralbibliothek im Jahr 1986 wurde

diese zentrale Benutzungseinheit aus der Randzone des Universitätsgeländes in dessen Zentrum verlagert. Damit verbesserten sich die Arbeitsvoraussetzungen für Bibliotheksbenutzer und Bibliotheksmitarbeiter in gleicher Weise. Für die Zentralbibliothek konnten die Öffnungszeiten bereits 1986 erweitert werden. Von Montag bis Freitag haben alle Benutzer in der Zeit von 8 – 18 Uhr durchgehend Zugang zu den Lesesälen der Bibliothek sowie die Möglichkeit der Buchausleihe und der Nutzung der technischen Infrastruktur. Dieses Ziel ist für die Bereichsbibliotheken mittlerweile ebenfalls verwirklicht: Durch das Bibliotheksstammpersonal aber auch durch den Einsatz studentischer Hilfskräfte bzw. von Mitarbeitern der Fachbereiche wird dort eine Öffnung der Bibliotheken bis in die Abendstunden ermöglicht. Zur Garantie der durchgehenden Öffnungszeiten zu Urlaubszeiten oder im Falle der Erkrankung des Stammpersonals ist in den Bereichsbibliotheken darüber hinaus der Einsatz von Mitarbeitern aus anderen Abteilungen und von Praktikanten erforderlich.

Ein weiterer Schritt zur Rationalisierung des Bibliotheksbetriebs war die Zusammenführung der für die einzelnen Fachbereiche aufgebauten Lehrbuchsammlungen in der Zentralbibliothek, die bis dahin aus räumlichen Gründen in den jeweiligen Bereichsbibliotheken aufgestellt waren. Die intensive Nutzung dieser Zentralen Lehrbuchsammlung führte 1989 zur Umstellung der Ausleihverwaltung der Lehrbuchsammlung von konventionellem Verfahren mittels Leihschein zur rechnergestützten Ausleihverwaltung. Hierfür wurden alle für dieses Ausleihverfahren vorgesehenen Bücher mit einer individuellen, maschinenlesbaren Mediennummer ausgestattet, für die Benutzer wurden maschinenlesbare Benutzerausweise erstellt. Zur Ausleihverbuchung werden Mediennummer sowie die Nummer des Benutzerausweises in den Rechner eingelesen, das Ausfüllen von Leihscheinen entfällt. Auch weitere Vorgänge wie Vormerkungen und Mahnungen werden rechnergestützt rationell durchgeführt. Dieses Verfahren konnte bereits 1990 auf alle im Lesesaal und im Magazin der Zentralbibliothek aufgestellten Monographien ausgeweitet werden. 1998 wurden die Bereichsbibliotheken Architektur / Raum- und Umweltplanung / Bauingenieurwesen sowie Maschinenbau und Verfahrenstechnik / Wirtschaftsingenieurwesen, beides Bibliothekseinheiten mit hoher Benutzungsintensität, an das rechnergestützte Ausleihsystem der Zentralbibliothek angeschlossen. Die Einführung der EDV-gestützten Ausleihe und Entnahmeverbuchung in weiteren Bereichsbibliotheken ist in Planung.



Abb.: Ausleihtheke in der Zentralbibliothek (Gebäude 32)

Seit 1994 steht den Benutzern der Katalog der Bibliothek in Form eines online abfragbaren Kataloges (OPAC) zur Verfügung. Er löste den bis dahin geführten Mikrofiche-Katalog ab und erschloss zunächst nur den Buch- und Zeitschriftenbestand der Bereichsbibliotheken sowie den des Lesesaales und des Magazins der Zentralbibliothek. Im darauffolgenden Jahr wurde er um den Nachweis der in der Zentralen Lehrbuchsammlung vorhandenen Bücher erweitert. Zurzeit wird der letzte noch in Zettelform existierende Katalog der Bibliothek – der Katalog der Dissertationen und Habilitationsschriften - abgebaut: Die Katalogdaten werden mittels elektronischer Datenverarbeitung erfasst. Für die Benutzer der Bibliothek bedeutet dies weiteren Komfort und verbesserte Übersicht bei ihrer Suche nach in der UB Kaiserslautern vorhandener Literatur.

Nicht nur der Nachweis der eigenen Buch- und Zeitschriftenbestände hielt Gleichschritt mit der Entwicklung der Technik. Auch im Bereich der Nachschlagewerke, Handbücher und anderer Informationsmittel gewannen neue Medienformen an Bedeutung: Seit 1991 bietet die Bibliothek CD-ROM-Datenbanken an, in denen der Benutzer selbständig und kostenfrei Literatur bzw.

Fakten ermitteln kann. Ursprünglich nur an Einzelarbeitsplätzen in den verschiedenen Bibliothekseinheiten nutzbar, wurden später viele von ihnen in das CD-ROM-Netz der Bibliothek eingespielt. Mittlerweile erfolgt der aus lizenzrechtlichen Gründen auf das universitäre Netz begrenzte Zugriff über das WWW von der Startseite der UB Kaiserslautern aus. Die dort aufrufbaren CD-ROM-Datenbanken können somit in allen einzelnen Bibliothekseinheiten, aber auch unabhängig von den Öffnungszeiten der Bibliothek von jedem PC-Arbeitsplatz mit Anschluss an das Universitätsnetz genutzt werden.

Zugänge zum Internet und seiner verschiedenen Dienste wurden ebenfalls in das Dienstleistungsangebot der UB aufgenommen. An Multimedia-Arbeitsplätzen in den einzelnen Bibliothekseinheiten besteht die Möglichkeit, selbstständig und kostenfrei Informationen im WWW zu suchen. Die Möglichkeit, Verlängerungen von Leihfristen per E-Mail vorzunehmen oder Anfragen per E-Mail an die Bibliothek zu richten, ist für viele Benutzer zur Selbstverständlichkeit geworden.

Seit 1998 steht Universitätsangehörigen in der Zentralbibliothek ein Multimedia-Arbeitsraum mit 10 PCs zur selbstständigen Arbeit sowie für Schulungsveranstaltungen zur Verfügung.

Der vielfältige Einsatz neuer Medien erfordert für alle in den Benutzungsbereichen der Zentralbibliothek und der Bereichsbibliotheken tätigen Mitarbeiter Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Technologien sowie ständige Schulung und Weiterbildung, um die seitens der Benutzer geforderte Betreuung und Beratung beim Umgang mit OPAC, CD-ROMs und den Diensten des Internet zu gewährleisten.

1994 wurde in der Zentralbibliothek die „*Zentrale Information*“ eingerichtet. Sie bietet den Benutzern während der Kernöffnungszeiten Beratung und Information im Umgang mit alten und neuen Medien und übernimmt auch die Weiterbildung der Bibliotheksmitarbeiter auf diesen Gebieten. Auch werden seit 1998 von den Mitarbeitern der Zentralen Information regelmäßige Schulungsveranstaltungen in der Nutzung von CD-ROM-Datenbanken, Elektronischen Zeitschriften und bibliothekarischen Internet-Ressourcen für Studenten, Universitätsangehörige und andere Interessenten durchgeführt.



Abb.: Zentrale Information

Bereits 1996 übernahm diese Abteilung mit der Vermittlung von elektronischen Dokumentlieferungen eine weitere Aufgabe.

Mit dem Aufkommen elektronischer Nachweisinstrumente entstand in der Regel eine erhebliche Diskrepanz zwischen kurzfristig zu erledigendem Literaturnachweis einerseits und zeitaufwendiger Dokumentbeschaffung über die konventionelle Fernleihe andererseits. Um diese Diskrepanz zu reduzieren, wurden Dokumentlieferdienste eingerichtet, teils von kommerzieller Seite, teils aber auch auf bibliothekarischer Ebene. Die Lieferdienste sind kostenpflichtig und je nach Art der Lieferung und Lieferzeit preislich gestaffelt. Das Entgelt fließt den Lieferinstitutionen zu.

Elektronische Dokumentliefersysteme sind zwar im Idealfall so konzipiert, dem Endnutzer Bestellung und Empfang der gewünschten Literatur selbst zu ermöglichen. Die Vielfalt der Liefersysteme mit erheblichen Preisunterschieden, unterschiedliche Datenformate und Probleme beim Empfang elek-

tronischer Dokumente führten jedoch zur Entscheidung der UB, die Vermittlerfunktion zwischen Besteller und Liefersystemen zu übernehmen. Das Leistungsangebot der Bibliothek beinhaltet die Recherche nach der Verfügbarkeit, die Bestellung selbst und – falls vom Benutzer gewünscht – das „Entpacken“ der elektronischen Lieferung.

Der meistgenutzte Dienst in der Anfangszeit war JASON (Journal Articles Send on Demand), ein Projekt nordrhein-westfälischer Bibliotheken zur Beschaffung von Aufsatzkopien aus allen Wissensgebieten. Zur Bestellung von Monographien oder von Aufsatzkopien aus Monographien wurde in erster Linie DBI-Link, das Bestellsystem des (heute ehemaligen) Deutschen Bibliotheksinstituts (DBI bzw. EDBI) in Anspruch genommen. Dazu kamen SSG-S, ein Lieferdienst verschiedener Sondersammelgebietsbibliotheken, Zentraler Fachbibliotheken und Spezialbibliotheken ebenso wie Dienste ausländischer Bibliotheken und leistungsfähiger kommerzieller Anbieter.

Ende 1997 ging mit Subito 1 der gemeinsame Lieferdienst der Bibliotheken für nicht rückgabepflichtige Aufsätze aus gedruckten Zeitschriften in den Routinebetrieb. 1999 wurde mit Subito 3 das Angebot auf rückgabepflichtige Medien ausgeweitet. Der Service Subito nutzt die modernen elektronischen Kommunikationsmöglichkeiten der Informationskette (Literatur suchen, nachweisen, bestellen, liefern) in vollem Umfang. Subito-1-Lieferanten verpflichten sich zur Lieferung der online bestellten Aufsätze innerhalb von zweiundsiebzig Stunden (Normal-Bestellung) bzw. vierundzwanzig Stunden (Eil-Bestellung). Auch die Preisgestaltung für die Lieferung an Privatbenutzer und Benutzer aus öffentlich-rechtlichen Einrichtungen (Nutzergruppe 1) ist einheitlich: Für Normalbestellungen wurde anfänglich bis zu einem Umfang von 20 Vorlageseiten der Preis von DM 5.- bei elektronischer Lieferung, DM 8.- bei Post- und DM 10.- bei Faxlieferung in Rechnung gestellt. Seit September 2000 sind diese Preise um DM 2.- erhöht, eine Verlegertantieme, die an die Verwertungsgesellschaft Wort abgeführt werden muss. Die Preisgestaltung für Eil-Bestellungen sowie für Bestellungen von kommerziellen Benutzern (Nutzergruppe 2) ist den Lieferbibliotheken freigestellt. Auch für die Lieferung von Büchern gilt für die Nutzergruppe 1 bei Normalbestellung ein einheitlicher Preis in Höhe von DM 13.-. Die Bücher werden direkt an den Besteller verschickt, der sie seinerseits selbst wieder an die Lieferbibliothek zurückschicken muss.

Mittlerweile wird der größte Teil des Direkt-Bestellvolumens der UB Kaiserslautern über Subito besorgt.

Als weiterer häufig in Anspruch genommener Dokumentschnelllieferdienst hat

sich GBVdirekt bewährt, ein Dienst des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes der Bibliotheken der Bundesländer Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen für die beschleunigte Lieferung von Kopien und rückgabepflichtigen Büchern. Preisgestaltung und Verfahrensweisen dieses Dienstes gleichen denen von Subito.

Im Rahmen der Vermittlerfunktion der Bibliothek zwischen Besteller und Liefersystem hilft die UB Kaiserslautern den Benutzern durch Information und Beratungsgespräche, die Dokumentlieferung auch eigenständig zu nutzen.

Die UB Kaiserslautern beteiligt sich nicht nur nehmend, sondern seit 2000 auch gebend an Dokumentlieferdiensten: Seit Ende August 2000 ist sie aktive Lieferbibliothek des Dienstes Subito 1, d.h. sie liefert auf elektronische Bestellung Aufsätze aus ihrem Zeitschriftenbestand. Dieser Dienst wurde als Unterabteilung der Abteilung Fernleihe und Dokumentlieferdienst eingerichtet. Für die Online-Lieferung werden die entsprechenden Zeitschriftenbände vom Subito-Team in die Zentralbibliothek geholt, dort werden die Aufsätze gescannt und als E-Mail oder FTP versandt. Ein Teil der Dokumente wird auf Wunsch der Besteller auch per Fax oder Post geliefert.

Im März 2000 begann die zweijährige Pilotphase von VBRPexpress, einem Direktlieferdienst rückgabepflichtiger Medien rheinland-pfälzischer Bibliotheken, an dem die UB sich sowohl als Lieferbibliothek wie auch als Vermittlerbibliothek beteiligt. Die Erledigung aller mit diesem zusätzlichen Dienst in Verbindung stehenden Aufgaben wurde ebenfalls in der Abteilung Fernleihe und Dokumentlieferung angesiedelt. Über VBRPexpress haben Bürgerinnen und Bürger des Landes Rheinland-Pfalz die Möglichkeit, online von zu Hause, vom Arbeitsplatz oder von einer Bibliothek aus Bücher aus rheinland-pfälzischen Bibliotheken zu bestellen. Grundlage ist dabei der Virtuelle Katalog Rheinland-Pfalz, der die OPACs der wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes sowie den Fachstellen-OPAC der öffentlichen Bibliotheken vereint. Die Bücher werden innerhalb von 7 Werktagen an eine vom Besteller ausgewählte wissenschaftliche oder öffentliche Bibliothek (Vermittlerbibliothek) geliefert, von der sie nach vierwöchiger Leihfrist an die Lieferbibliothek zurückgeschickt werden. Der Dienst ist entgeltpflichtig, er kostet landeseinheitlich DM 5,- pro Bestellung. Der Betrag wird bei Abholung der bestellten Literatur in der Vermittlerbibliothek gezahlt, die dieses Geld auch behält. Eine

Verrechnung zwischen den beteiligten Bibliotheken findet in der Pilotphase nicht statt.

Im Virtuellen Katalog Rheinland-Pfalz sind die Bestände öffentlicher und wissenschaftlicher rheinland-pfälzischer Bibliotheken unter einer Benutzeroberfläche nachgewiesen. VBRPexpress ermöglicht den raschen, unbürokratischen Zugriff auf die Originalliteratur.

Die Entwicklung der Universität in den 30 Jahren ihres Bestehens ließ sich auch an den klassischen Benutzungsindikatoren wie Zahlen der Ausleihen, der angemeldeten Benutzer und der Lesesaalbenutzer ablesen. Mit Zunahme der Studentenzahl erhöhten auch sie sich sprunghaft. Sie stagnieren bzw. reduzieren sich, seitdem die Zahl der immatrikulierten Studenten abnimmt, steigen dagegen dort, wo Teilnehmer besonderer Studienveranstaltungen der Universität ihren Literaturbedarf in der dem jeweiligen Fachbereich zugeordneten Bibliothekseinheit decken bzw. die Arbeitsmöglichkeiten in den Räumen der Bibliothek nutzen.

Im Bereich der konventionellen Fernleihe zeigen zurückgehende Studentenzahlen und vor allem die Nutzung von Dokumentlieferdiensten seitens der Benutzer der UB wie auch der Fernleihkunden anderer Bibliotheken, die Bestände der UB Kaiserslautern in Anspruch nahmen, ihre Wirkung. Über Jahre hinweg war sowohl in der nehmenden als auch in der gebenden Fernleihe stetig wachsende Inanspruchnahme festzustellen. Diese ist mittlerweile rückläufig, wird jedoch durch die wachsende Nachfrage im Bereich der Dokumentlieferung kompensiert.

Eine weitere wesentliche Ursache für den Rückgang der Benutzung vor Ort ist die infolge stagnierender Haushaltsmittel nicht mehr in erforderlichem Umfang mögliche Aktualisierung des Buchbestandes. Die Preisentwicklung für Bücher und insbesondere für wissenschaftliche Zeitschriften in Verbindung mit der aus deutscher Sicht äußerst ungünstigen Entwicklung des Wechselkurses des amerikanischen Dollars lässt bei gleichbleibendem Anschaffungsetat kaum noch Spielraum für notwendige Neuanschaffungen. Sie zwingt die Bibliothek vielmehr zu drastischen Einschränkungen und zu umfangreichen Abbestellungen im Bereich der Zeitschriften.

Es muss darüber hinaus berücksichtigt werden, dass durch den mittlerweile erreichten technischen Standard die Dienste der Bibliothek nicht zwingend

vor Ort genutzt werden müssen. Von jedem PC-Arbeitsplatz mit Anschluss an das Universitätsnetz lässt sich im Katalog der Bibliothek recherchieren, kann ein Großteil des Dienstleistungsangebotes der Bibliothek bis hin zu im Volltext ins Netz gestellten Veröffentlichungen genutzt werden.

Neben der Weiterführung des Bibliotheksservice in Bezug auf Printmedien wird die Ausweitung aller mit neuen Medien in Verbindung stehender Dienste, Weiterentwicklung der Beratungs- und Informationskompetenz im Einklang mit dem Fortschritt der Technologie im Bereich der Medien die Aufgabe der Zukunft sein.

Benutzung im Berichtsjahr 2000

Neben den Routinearbeiten im Rahmen des Ausleihbetriebs stand wie in den Vorjahren auch 2000 die Intensivierung von Beratung und Information beim Umgang mit neuen Medien im Zentrum der Tätigkeiten im Benutzungsbereich. Mit Einrichtung und Ausweitung neuer Dienste im Bereich der Dokumentlieferung erweiterte die Bibliothek ihr Dienstleistungsangebot beträchtlich.

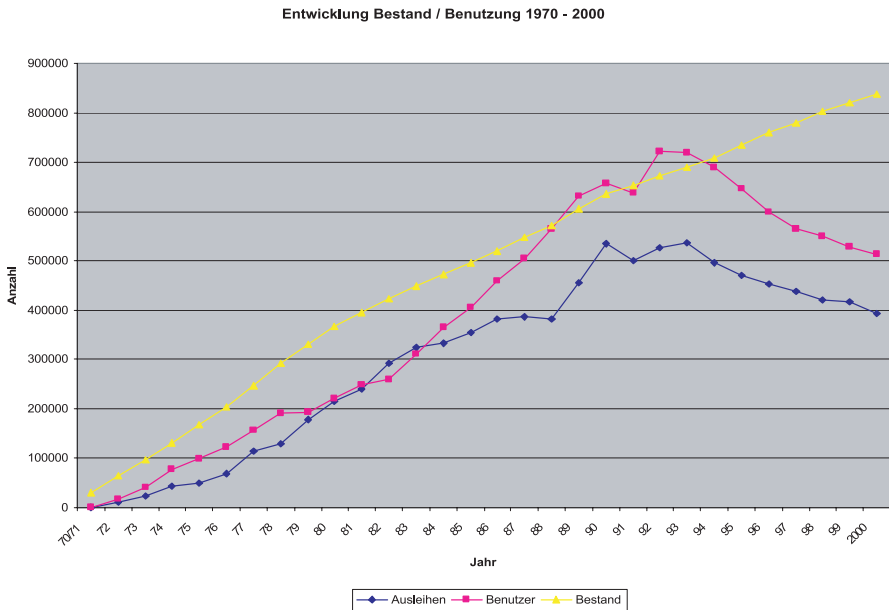
Die Zahl der durch einen Benutzerausweis bzw. eine Benutzerkarte in den Bereichsbibliotheken und der Zentralbibliothek als Vollbenutzer angemeldeten Personen steigerte sich von 21.712 auf 22.715. Mit 14.708 war die Mehrzahl davon als Benutzer im Ausleihsystem der Zentralbibliothek und der beiden angeschlossenen Bereichsbibliotheken registriert.

Die Lesesäle wurden von insgesamt 514.006 (1999: 528.961) Benutzern besucht. Davon entfielen auf die Zentralbibliothek 175.170 (1999: 178.165), auf die Bereichsbibliothek Architektur / Raum- und Umweltplanung / Bauingenieurwesen 56.118 (1999: 67.538) und die Bereichsbibliothek Maschinenbau - Verfahrenstechnik / Wirtschaftsingenieurwesen 59.971 (1999: 61.014). Auch in den Bereichsbibliotheken Biologie mit 27.251 (1999: 29.714), Chemie mit 43.183 (1999: 46.220) und Elektrotechnik – Informationstechnik mit 27.151 (1999: 27.679) Lesesaalbenutzern waren diese Zahlen rückläufig. Steigerung registrierten die Bereichsbibliotheken Informatik (2000: 38.640, 1999: 36.122) und Mathematik / Physik (2000: 86.522, 1999: 82.509).



Abb.: Blick in die Bereichsbibliothek Maschinenbau und Verfahrenstechnik / Wirtschaftsingenieurwesen

Für den Rückgang in einzelnen Bereichen sind die bereits erwähnten Gründe verantwortlich: Zurückgehende Attraktivität des veraltenden Buchbestandes, aus Sparmaßnahmen erfolgte Abbestellungen von Zeitschriften sowie die Möglichkeit, einen Teil des Informationsangebotes der Bibliothek vom eigenen Schreibtisch über das WWW zu nutzen.



Die Summe der in allen Bibliothekseinheiten registrierten Ausleihen und Verlängerungen verringerte sich von 417.081 in 1999 auf 396.305 im Berichtsjahr. Diese Zahl setzt sich zusammen aus 290.449 (1999: 319.328) Ausleihvorgängen in den Bibliotheken mit regulärer vier- bzw. zweiwöchiger Ausleihe - der Zentralbibliothek (2000: 131.884, 1999: 149.988), den Bereichsbibliotheken Architektur / Raum- und Umweltplanung / Bauingenieurwesen (2000: 116.451, 1999: 130.957) und Maschinenbau - Verfahrenstechnik / Wirtschaftsingenieurwesen (2000: 42.114, 1999: 38.383) - sowie 105.856 (1999: 97.753) Ausleih- und Verlängerungsvorgängen, die in den Bereichsbibliotheken mit Kurzausleihe über Nacht, über Schließungstage der Bibliothek bzw. in den Semesterferien bei wöchentlicher Leihfrist erfasst wurden. Diese Kurzausleihen verteilen sich wie folgt: Bereichsbibliothek Mathematik / Physik 45.023 (1999: 43.664), Bereichsbibliothek Elektrotechnik - Informationstechnik 25.287 (1999: 21.711), Bereichsbibliothek Informatik 23.707 (1999: 18.393), Bereichsbibliothek Biologie 7.672 (1999: 8.369) und Bereichsbibliothek Chemie 4.167 (1999: 5.616).

Auch die Nutzung der von den Mitarbeitern der Ortsleihe der Zentralbibliothek betreuten DIN-Normensammlung war im Berichtsjahr rückläufig. 13.911 (1999: 17.095) Normen wurden 2.070 (1999: 2.459) Benutzern zur Einsicht ausgegeben.



Abb.: Ausgabestelle für DIN-Normen in der Zentralbibliothek

An Gebühren (Säumnis- und Fernleihgebühren, Gebühren für Zweitausweise) wurden DM 69.875,60 (1999: DM 72.769.-) eingenommen. Hinzuzuzählen sind DM 25.660.- an Fernleihgebühren von Fachbereichsangehörigen, Angehörigen des Instituts für Verbundwerkstoffe, der Forstlichen Versuchsanstalt Trippstadt und des Westpfalz-Klinikums Kaiserslautern.

Seitdem in Deutschland Dokumentlieferdienste verstärkt ihren Dienst anbieten, ist – nicht nur an der UB Kaiserslautern – ein Rückgang im Bereich der konventionellen Fernleihe zu registrieren.

Für die gebende Fernleihe wurde dieser Rückgang erstmals im Jahr 1998 festgestellt, als mit 16.403 gleich 23 % weniger Bestellungen auswärtiger Bibliotheken als im Vorjahr (21.218 Bestellungen) bei der UB eingingen. Der Rückgang hält weiterhin an: Im Jahr 2000 waren es 10.682 Bestellungen gegenüber 13.354 im Vorjahr. Mit 8.160 konnten 76 % der Bestellungen durch Ausleihe von Büchern (3.730) bzw. durch Anfertigung von Aufsatzkopien (4.430) erledigt werden.

Die Inanspruchnahme der nehmenden Fernleihe geht in kleineren Schritten zurück. Nach 17.209 im Jahr 1999 bei anderen deutschen und ausländischen

Bibliotheken bestellten Titeln waren es 2000 nur noch 15.253 Bestellungen der nehmenden Fernleihe. Von diesen Bestellungen konnten 93 % erledigt werden: 5.866 durch Ausleihe von Büchern, auf 8.384 Bestellungen gingen Aufsatzkopien ein.

Umgekehrt verläuft die Entwicklung der Dokumentlieferdienste, die ergänzend zur konventionellen Fernleihe angeboten werden. Vor dem Hintergrund der nicht mehr im Umfang vergangener Jahre die Mitarbeiter der Fernleihe in Anspruch nehmenden konventionellen Fernleihe konnte ihnen ein Teil der mit diesen Dokumentlieferdiensten verbundenen zusätzlichen und aufwendigeren Aufgaben übertragen werden.

Seit Ende August 2000 ist die UB Kaiserslautern aktive Lieferbibliothek für den Lieferdienst nicht rückgabepflichtiger Aufsatzkopien Subito 1. Die Bestellungen treffen per E-Mail ein, die gesuchten Zeitschriftenbände werden vom Subito-Team entweder von ihrem jeweiligen Standort geholt und in der Fernleihe der Zentralbibliothek gescannt und per E-Mail oder FTP verschickt oder – im Falle der gewünschten Lieferung per Fax oder Post vor Ort kopiert und anschließend versandt. In der Funktion als aktiver Subito-Lieferant erhielt die Bibliothek in diesen vier Monaten 1.418 Bestellungen, die innerhalb der vorgegebenen Fristen von zweiundsiebzig Stunden, im Falle von Eil-Aufträgen auch innerhalb von vierundzwanzig Stunden zu erledigen waren. 1.233 dieser Bestellungen konnten fristgerecht in der gewünschten Art dem Besteller direkt übermittelt werden. 185 Bestellungen konnten nicht erledigt werden, weil die gesuchten Aufsätze wegen falscher Angaben nicht gefunden werden konnten, die gesuchten Zeitschriftenhefte noch nicht im Bestand oder gerade beim Binden waren.

Daneben beteiligt sich die UB als Liefer- und Vermittlerbibliothek an dem seit März des Berichtsjahres eingeführten rheinland-pfälzischen Direktlieferdienst für rückgabepflichtige Bücher und andere Medien VBRPexpress. Auch die Bestellungen dieses Dienstes werden elektronisch per E-Mail übermittelt. Die gesuchten Bände werden schnellstmöglich – die Erledigung innerhalb von sieben Werktagen ist vorgegeben - von ihren Standorten abgerufen und vom Fernleihpersonal an die vom Besteller ausgewählte Lieferbibliothek verschickt. Die UB Kaiserslautern erhielt 485 VBRPexpress-Bestellungen, von denen 333 erledigt werden konnten.

Die Möglichkeit, dass Benutzer durch Vermittlung der Bibliothek beschleunigt vor Ort nicht vorhandene Literatur (Aufsatzkopien und Bücher) erhalten,

wurde seit Einführung des Dienstes im Jahr 1996 stetig zunehmend genutzt. Wurden im ersten Jahr nur 63 Direktbestellungen von den Mitarbeitern der Zentralen Information aufgegeben, steigerte sich die Zahl der Direktbestellungen in den Folgejahren über 319, 850 und 1.003 auf 1.307 im Berichtsjahr. Subito 1, der Dokumentlieferdienst der Bibliotheken für Aufsätze, wurde im Jahr 2000 mit 1.007 Bestellungen am häufigsten in Anspruch genommen: Er hatte sich in der Vergangenheit bezüglich Schnelligkeit und Zuverlässigkeit in besonderem Maße bewährt. In vergleichbarer Weise als zuverlässig hatte sich das Lieferangebot des GBV (Gemeinsamer Bibliotheksverbund) erwiesen. Über GBVdirekt wurden 209 Bestellungen aufgegeben. Weitere in Anspruch genommene Dienste waren Subito 3, JASON, SSG-S, und VBRPexpress. Mit 98 % (1.277 Bestellungen) lag die Gesamterledigungsquote besonders hoch.

Neben der regelmäßigen Durchführung von Schulungsveranstaltungen für Studierende und andere Universitätsangehörige wurden von den Mitarbeitern der Zentralen Information diverse Einführungen in das Bibliothekssystem der Universität Kaiserslautern für Schülergruppen Kaiserslauterer und anderer rheinland-pfälzischer Gymnasien sowie für weitere Personengruppen (Sprachkursteilnehmer des Akademischen Auslandsamtes, Berufsbildende Schule Kaiserslautern, Meisterschule für Handwerker Kaiserslautern u.a.) gegeben. Daneben präsentierten sie das Informationsangebot der Bibliothek auf der Landesgartenschau und waren wie bereits in den Vorjahren an der von der Universität veranstalteten zweitägigen Informationsveranstaltung „Naturwissenschaft und Technik für Schülerinnen“ mit Bibliotheksführungen und Workshop-Veranstaltungen beteiligt.

Die UB Kaiserslautern ergreift auf diese Weise die Chance, potentielle künftige Studenten und andere, auf das Literatur- und Informationsangebot einer wissenschaftlichen Bibliothek angewiesene Personenkreise auf ihr Dienstleistungsangebot aufmerksam zu machen.

Fernleihe/Dokumentlieferung 2000

	Nehmende Fernleihe		Gebende Fernleihe	
	2000	1999	2000	1999
Zahl der Bestellungen	16.560	18.107	12.601	13.369
davon deutscher Leihverkehr	15.161	17.104	10.412	12.983
davon Internat. Leihverkehr	92	105	270	371
davon Direktbestellungen (außerhalb d. Leihverkehrs)	1.307	1.003	1.919	15
Erledigung insgesamt	15.418	16.603	9.741	10.598
davon durch Buchausleihe	5.856	6.124	4.063	4.733
davon durch Kopie	9.562	10.479	5.678	5.865
Nicht erledigt/*=nicht erledigt weitergeleitet	1.142	1.504	2.675*	2.916*
davon ausgeliehen			1.368	1.717

Benutzung Zentralbibliothek / Bereichsbibliotheken 2000

	Ausleihen/Verläng.		Lesesaalbenutzer		Eingetr. Benutzer	
	2000	1999	2000	1999	2000	1999
Zentralbibliothek						
Lehrbuchsammlung	95.149	110.572				
Lesesaal	28.311	30.500				
Magazin	741	325				
Dissertationen	1.729	1.258				
Kurzausleihen	5.954	7.333				
Summe	131.884	149.988	175.170	178.165	14.708	14.108
Bereichsbibliotheken						
Architektur/Raum- u. Umweltplanung/Bau- ingenieurwesen	116.451	130.957	56.118	67.538	enth. In ZB	enth. In ZB
Elektrotechnik u.Infor- mationstechnik	25.287	21.711	27.151	27.679	1.323	1.300
Biologie	7.672	8.369	27.251	29.714	1.063	1.126
Informatik	23.707	18.393	38.640	36.122	1.913	1.933
Maschinenbau u.Ver- fahrenstechnik/Wirtschafts- ingenieurwesen	42.114	38.383	59.971	61.014	enth. in ZB	enth. in ZB
Mathematik/Physik	45.023	43.664	86.522	82.509	2.780	2.454
Chemie	4.167	5.616	43.183	46.220	928	791
Summe Bereichsbiblio- theken/Zentralbibl.	396.305	417.081	514.006	528.961	22.715	21.712

Din-Normen-Ausgabe der Zentralbibliothek:**13.911 (1999: 17.095) Normen an 2.070 (1999:2459) Benutzer**

Ausbildung

Ausbildung bibliothekarischer Fachkräfte des mittleren, des gehobenen und des höheren Bibliotheksdienstes ist eine Aufgabe, der sich die Universitätsbibliothek Kaiserslautern bereits seit 1971, einem Jahr nach ihrer Gründung, stellt. Sie fand 1980 eine Erweiterung mit der Ausbildung im Buchbinderhandwerk. 121 jungen Menschen wurde seit 1971 eine qualifizierte Berufsausbildung ermöglicht, 9 davon befinden sich zurzeit noch in Ausbildung.

Mit der Wahrnehmung des Ausbildungsauftrages leistet die Universitätsbibliothek Kaiserslautern auf regionaler Ebene einen Beitrag dazu, Jugendlichen eine interessante, zukunftsorientierte Ausbildung zu ermöglichen. Gleichzeitig hat sie selbst damit die Chance, Fachpersonal für den eigenen Bedarf auszubilden: Bisher wurden 37 ehemalige Praktikanten bzw. Auszubildende nach erfolgreicher Beendigung ihrer Ausbildung in den Dienst der Bibliothek übernommen.

Die bibliothekarische Ausbildung befindet sich im Umbruch. Die Einstellung der verwaltungsinternen Ausbildung von Bibliothekaren des mittleren und des gehobenen Dienstes in Rheinland-Pfalz ist beschlossen, zurzeit finden in beiden Bereichen die letzten Kurse statt. Mit der Nachfolgeausbildung des mittleren Bibliotheksdienstes wurde an einigen Bibliotheken des Landes – so auch an der Universitätsbibliothek Kaiserslautern – bereits begonnen. Über die Art der Weiterführung der Ausbildung des höheren Bibliotheksdienstes ist noch keine endgültige Entscheidung gefallen.

Der Einstieg in den Ausbildungsbetrieb erfolgte an der UB 1971 im Bereich des mittleren Bibliotheksdienstes. Bis heute absolvierten hier 33 Bibliotheksassistentenanwärter den praktischen Teil ihrer Berufsausbildung, 2 Praktikanten befinden sich in Ausbildung. Diese ursprünglich 18-monatige Ausbildung wurde bis 1981 komplett im Land Rheinland-Pfalz durchgeführt: Auf 16 Monate Praktikum an der Ausbildungsbibliothek folgte ein zweimonatiger theoretischer Abschlusskurs mit anschließender schriftlicher und mündlicher Laufbahnprüfung an der Universitätsbibliothek Mainz. Hoher Unterrichts- und Prüfungsaufwand für in der Regel nur wenige rheinland-pfälzische Anwärter führten dazu, sie zur theoretischen Ausbildung und zur Abschlussprüfung an die Bibliotheksschule Frankfurt am Main abzuordnen.

Die seit 1991 wirksame Verlängerung der Ausbildung auf 24 Monate – aufgeteilt in 18 Monate Praktikum an der Ausbildungsbibliothek und 6 Monate Theorie an der Bibliotheksschule - trug den immer komplexer werdenden Anforderungen des Berufes Rechnung.

Die verwaltungsinterne Ausbildung zum Bibliotheksassistenten wird zurzeit letztmalig durchgeführt. Ihre Ablösung erfolgt durch die Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Bibliothek, einem seit 1998 anerkannten Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz. Die „Auszubildenden“ durchlaufen eine dreijährige Ausbildung, die sie im Wechsel für den praktischen Teil am Ausbildungsort Bibliothek und für den theoretischen Teil im Blockunterricht an einer berufsbildenden Schule (Kaufmännische Schule Calw) absolvieren.

Die UB stellt sich auch dieser neuen Aufgabe: Am 01.09.2000 wurden 2 Auszubildende zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Bibliothek eingestellt, die Auswahl zweier weiterer, deren Ausbildungsbeginn der 01.09.2001 sein wird, ist bereits erfolgt.

Die ersten Anwärter des gehobenen Bibliotheksdienstes traten 1973 ihre praktische Ausbildung in der Bibliothek an. Auch diese Ausbildung ist sehr praxisorientiert: Bereits die Vorauswahl der Bewerber erfolgt mittels eines früher 10, heute 4 Tage dauernden Probepraktikums. Von der 36 Monate dauernden Ausbildung waren anfänglich 22 Monate der Praxis gewidmet, 14 Monate entfielen auf die theoretische Ausbildung an der Bibliotheksschule Frankfurt am Main. In den folgenden Jahren wurde der Praxisteil schrittweise reduziert, bis ab 1981 mit der Umwandlung dieser Ausbildung in ein Fachhochschulstudium die auch heute noch gültige Einteilung wirksam wurde: An einen viermonatigen theoretischen Fachstudienabschnitt I an der Bibliotheksschule schließt sich die 15-monatige berufspraktische Studienzeit an einer Ausbildungsbibliothek an. Das Fachhochschulstudium wird nach dem wiederum an der Bibliotheksschule absolvierten siebzehnmonatigen theoretischen Fachstudienabschnitt II mit schriftlicher und mündlicher Prüfung abgeschlossen.



Abb.: Unterricht für die Praktikanten während der Ausbildung

Seit 1973 haben 54 Bibliotheksinspektoranwärter ihr Praktikum an der UB Kaiserslautern absolviert und ihr Berufsziel Diplombibliothekar erreicht, 2 befinden sich derzeit noch in ihrer theoretischen bzw. praktischen Ausbildung.

Mit Ausbildungsbeginn 2001 wird die verwaltungsinterne Ausbildung durch ein freies, achtsemestriges Fachhochschulstudium zum Diplom-Informationswirt abgelöst. Der notwendige Praxisbezug wird durch ein Praxissemester hergestellt werden.

Die Ausbildung des höheren Bibliotheksdienstes, die seit 1974 an der Universitätsbibliothek Kaiserslautern durchgeführt wird, blieb in ihrer Einteilung unverändert. An ein abgeschlossenes Hochschulstudium und die eventuelle Promotion schließt sich eine zweijährige Fachausbildung an. Sie gliedert sich zur Hälfte in ein Praktikum an einer wissenschaftlichen Bibliothek, zur anderen Hälfte in eine theoretische Unterweisung an einem Bibliothekar-Lehrinstitut auf. Konnten die rheinland-pfälzischen Bibliotheksreferendare in den

ersten Jahren für ihre theoretische Ausbildung noch zwischen dem Bibliothekar-Lehrinstitut Köln und der Bibliotheksschule Frankfurt am Main wählen, so ist für sie heute die Bibliotheksschule Frankfurt am Main verbindlich vorgeschrieben.

12 Bibliotheksreferendare – alle mit einem Hochschulabschluss naturwissenschaftlicher oder technischer Ausrichtung – haben seit 1974 den praktischen Teil ihrer Ausbildung an der Universitätsbibliothek Kaiserslautern absolviert.

So wie die Ausbildung des mittleren und des gehobenen Bibliotheksdienstes wird sich voraussichtlich auch die Ausbildung des höheren Bibliotheksdienstes in Rheinland-Pfalz ändern. Noch ist nicht endgültig entschieden, in welcher Form sie weitergeführt wird.

Zusätzlich zur Ausbildung bibliothekarischer Fachkräfte engagiert sich die Universitätsbibliothek Kaiserslautern für den Ausbildungsberuf des Buchbinders, Fachrichtung Einzel- und Sonderfertigung: 13 Auszubildende haben seit 1980 ihre dreijährige Lehrzeit an der Bibliothek erfolgreich absolviert, 3 befinden sich noch in der Ausbildung. Neben ihrer Mitarbeit in der Einbandstelle / Buchbinderwerkstatt der Bibliothek, die ihnen – ausgerichtet am Ausbildungsrahmenplan für die Berufsausbildung zum Buchbinder – alle für ihre spätere Berufstätigkeit notwendigen praktischen Kenntnisse vermittelt, nehmen sie regelmäßig am Berufsschulunterricht der Berufsschule Neustadt / Weinstraße teil.

Neben den Praktika für Auszubildende und Praktikanten in den geschilderten Ausbildungsgängen werden von den Mitarbeitern der Universitätsbibliothek Kaiserslautern nach betriebsinternen Möglichkeiten noch weitere Praktika betreut: Kurzpraktika für Berufsinteressenten, Berufspraktika für Schüler Kaiserslauterer Schulen, Informationspraktika für Praktikanten und Auszubildende anderer wissenschaftlicher und öffentlicher Bibliotheken.

Die Universitätsbibliothek Kaiserslautern kommt auch damit nicht nur den Interessen der eigenen Berufssparte nach. Sie leistet einen nicht zu übersehenden Beitrag im Bereich der Aus- und Weiterbildung Jugendlicher.

Einbandstelle

Neben der Sammlung und Erschließung von Literatur und Informationsmedien gehört auch deren technische Bearbeitung zum Zwecke der Bereitstellung für die Benutzung sowie zu ihrer dauerhaften Erhaltung zu den zentralen Aufgaben der Bibliothek. Insbesondere Zeitschriften und Lieferungswerke müssen mit nutzungsgerechten Einbänden versehen, durch häufigen Gebrauch beschädigte Bücher repariert bzw. neu gebunden werden. Zur Koordination der damit verbundenen Arbeiten wurde schon im Januar 1971 an der Universitätsbibliothek eine Einbandstelle eingerichtet, der ein Sonderstatus insofern zukommt, als sie unter gemeinsamer Leitung mit einer hauseigenen Buchbinderwerkstatt kombiniert ist.

Mit der Bibliothek und ihren Beständen wuchs auch das Aufgabenvolumen der Einbandstelle / Buchbinderei, der Bedarf an Material, Maschinen und Personal. Sie ist heute mit 6 MitarbeiterInnen ausgestattet, von denen sich 3 in der Ausbildung befinden, und verfügt über einen Maschinenpark, der es gestattet, einen Teil der anfallenden Arbeiten im Hause zu erledigen. Dazu gehören insbesondere Reparaturen von Büchern, die der Benutzung nicht längerfristig entzogen werden können, die Herstellung von Kästen, Schubern und Kartonagen u.a. für die langfristige Aufbewahrung von Zeitungen sowie vielfältige Maschinenarbeiten vom Schneiden über Heften bis zur Titelprägung. Für Ausstellungszwecke werden Bilderrahmen hergestellt und Kaschierarbeiten erledigt sowie Bilder gerahmt.

Seit Bestehen der Bibliothek wurden für Bucheinband insgesamt Mittel in Höhe von 4,279 Mio DM verausgabt. Die von der Einbandstelle zu bewirtschaftenden Mittel für Buchpflege und –einband im Jahr 2000 beliefen sich auf 140.000.- DM.

Als Bindeglied zwischen der Bibliothek und auswärtigen Buchbindereien nimmt die Einbandstelle in erster Linie die Aufgaben der Vorbereitung, der Vergabe und Überwachung sowie der Kontrolle von Bindeaufträgen wahr. Hinzu kommen vielfältige Verwaltungsaufgaben, die Rechnungskontrolle, statistische Erhebungen usw. Darüber hinaus ist die Einbandstelle verantwortlich für die Instandhaltung und Pflege des Buchbestandes. Das Volumen der Aufträge, die an auswärtige Buchbinder vergeben wurden, ist in den letzten fünf Jahren aufgrund der Abbestellung von Zeitschriften um etwa ein Fünftel zurückgegangen. Waren noch 1997 ca. 4.900 Bände zu bearbeiten, so sank die Zahl bis 2000 auf ca. 4.000 Bände.

Seit 1980 bildet die UB Kaiserslautern Buchbinder der Fachrichtung Einzel- und Sonderfertigung aus und stellt zur Durchführung der praktischen Prüfungen ihre Werkstatt zur Verfügung. Die jeweiligen Ausbildungsleiter sind seither auch im Prüfungsausschuss der Industrie- und Handelskammer (IHK) vertreten. In der Zeit von 1982 bis 1997 boten MitarbeiterInnen der Einbandstelle regelmäßig Einführungen in das Buchbindehandwerk im Rahmen von Volkshochschulkursen an. Ähnliche Lehrgänge wurden später auch im Studium integrale durchgeführt. Seit Herbst 2000 werden auch über die Meisterschule Buchbindeurse angeboten. Die jährliche Beteiligung am Leistungswettbewerb für Auszubildende wurde nicht selten mit einer Ehrung seitens der BDBI anerkannt. Bei der Landesgartenschau 2000 stellte sich die UB Kaiserslautern als Ausbildungsbetrieb auch für BuchbinderInnen vor.



Abb.: Buchbindewerkstatt der UB Kaiserslautern

Öffentlichkeitsarbeit

Ziel bibliothekarischer Öffentlichkeitsarbeit ist es in erster Linie, die Dienstleistungen der Bibliothek als einer kulturellen Einrichtung darzustellen, die sich wandelnden Anforderungen und neuen Entwicklungen gegenüber offen zeigt, über Informationsmöglichkeiten zu unterrichten, komplexe Vorgänge verständlich zu machen und so für Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Institution zu werben. Die Rahmenbedingungen für Öffentlichkeitsarbeit sind bei den öffentlichen Bibliotheken andere als bei den wissenschaftlichen Bibliotheken und darüber hinaus auch von Bibliothek zu Bibliothek unterschiedlich, bezogen auf das Alter der jeweiligen Institution, die Art und den Umfang der Bestände, die räumlichen Gegebenheiten, die Personalsituation sowie die Einbettung der Bibliothek in das jeweilige städtische Umfeld.

Verständlicherweise konzentrierte sich die Arbeit in der Universitätsbibliothek Kaiserslautern in den Aufbaujahren zunächst auf die Befriedigung des Literatur- und Informationsbedarfs einer rasch expandierenden Hochschule sowie auf die Organisation eines Bibliothekssystems, das heute mit einer Zentralbibliothek und 7 Fachbereichsbibliotheken seinen vorläufigen Endausbau erreicht hat. Selbstverständlich war es auch in der Aufbauphase erforderlich, die Dienstleistungen der Bibliothek in der (Universitäts-) Öffentlichkeit darzustellen, was in Form von Benutzerführungen, Informationsfaltblättern und regelmäßig erscheinenden Jahresberichten geschah – darüber hinaus gelegentlich auch durch Präsentationen an „Tagen der offenen Tür“. Erst nach dem Bezug des Neubaus für die Zentralbibliothek (1986), der das Raumangebot entscheidend verbesserte, konnten Veranstaltungen wie Ausstellungen u. ä. in ein Konzept der Öffentlichkeitsarbeit eingebunden werden. Seitdem erscheint es auch sinnvoll, in größerem Umfang die außeruniversitäre Öffentlichkeit anzusprechen.

Solche Aktivitäten setzen jedoch eine Analyse der Interessenlage der potentiellen Benutzerschaft voraus. Dabei sind sowohl die spezifischen Belange der Angehörigen einer naturwissenschaftlich-technisch ausgerichteten Universität als auch das kulturelle Umfeld zu berücksichtigen: Die Studiemöglichkeiten an der Universität Kaiserslautern sind auf Fächer begrenzt, die im allgemeinen nicht den klassischen Buchwissenschaften zuzurechnen sind. Auch verfügt die Bibliothek nicht über nennenswerte Altbestände. Hinzu kommt, dass für die technischen und naturwissenschaftlichen Fächer die Zeitschriftenliteratur von besonderer Bedeutung ist und Zeitschriften wie ein

großer Teil der Fachliteratur präsent gehalten werden. Dadurch schränkt sich der an den Dienstleistungen der Bibliothek interessierte Personenkreis von außerhalb der Universität, der auch als Zielgruppe für Öffentlichkeitsarbeit in Betracht kommt, erheblich ein. So hat man sich in erster Linie auf die Studierenden, die die Bibliothek während ihres gesamten Studiums mehr oder weniger intensiv in Anspruch nehmen, und auf die Wissenschaftler als Benutzer einzustellen. Um die Bibliothek als wissenschaftliche und kulturelle Einrichtung auch außerhalb der Campusgrenzen ins Bewusstsein zu bringen, ist es daher oft von Vorteil, andere Institutionen in die Öffentlichkeitsarbeit etwa durch Gemeinschaftsprojekte einzubinden.

Unter den genannten Voraussetzungen entwickelte sich Öffentlichkeitsarbeit zunächst in dem Bemühen um einen möglichst guten Service vorwiegend für den universitätsinternen Benutzerstamm und dies war und ist im weitesten Sinne Sache des gesamten Bibliothekspersonals. Schnelligkeit und Zuverlässigkeit bei der Literaturbeschaffung und der Zugangsbearbeitung sind hier ebenso wichtig, wie Hilfsbereitschaft und Kompetenz im Bereich von Benutzung und Auskunft, wo Öffentlichkeitsarbeit zunächst auch organisatorisch angesiedelt war. Die Erstellung von Informationsfaltblättern, Führungen von Schüler- und sonstigen Besuchergruppen und Einführungen in die Bibliotheksbenutzung für Studienanfänger bildeten den Schwerpunkt der Arbeit. Es muss als Glücksfall gelten, dass schon von Anfang an ein Mitarbeiter mit grafischer Ausbildung zur Verfügung stand, der sich der Aufgaben der Konzeption und Pflege des visuellen Erscheinungsbildes der Bibliothek annahm (Layout von Drucksachen, Gestaltung des Leitsystems, Entwurf von Formularen, Informationsfaltblättern und sonstigen Publikationen). Darüber hinaus konnte die kompetente Unterstützung sowohl der hauseigenen Buchbinderei als auch der Druckerei der Universität in Anspruch genommen werden.

Informationsfaltblätter dienen in erster Linie einer längerfristigen Darstellung der Bibliothek und der Möglichkeiten ihrer Benutzung, sollen Orientierungshilfen geben. Außer über die Dienstleistungen der einzelnen Bibliothekseinheiten geben Informationsfaltblätter auch Auskunft über Fernleihe, Lehrbuchsammlung und das Bibliothekssystem als ganzes sowie über Fachbibliographien und Informationsmittel einzelner Fachgebiete. Die in der Vergangenheit in rascher Folge eingeführten benutzungsrelevanten technischen und organisatorischen Neuerungen im Bibliothekssystem machen eine

ständige Aktualisierung und Überarbeitung der Benutzerinformationen erforderlich, wobei eine enge Kooperation der zuständigen Abteilungen unabdingbar ist. Auf neu eingeführte, vor allem technische Informationsdienste (Zugänge zu elektronischen Zeitschriften, neue WWW-Angebote, die elektronisch gestützte beschleunigte Fernleihe, aber auch Termine für Schulungen), wird durch jeweils aktuelle Informationsblätter mit der Bezeichnung *KLUB aktuell* hingewiesen.

Die als Benutzerschulung zu leistende Öffentlichkeitsarbeit umfasste sowohl Führungen für Erstbenutzer zur grundlegenden Orientierung und Information über Auskunftsinstrumente und Benutzungseinrichtungen, als auch Einführungen in fachspezifische Informationsmittel und die Möglichkeiten spezieller Informationsversorgung. Insbesondere mit Blick auf die wachsende Bedeutung der Nutzung externer Datenbanken sowie der vielfältigen bibliotheksspezifischen Informationsangebote im Internet hat Benutzerschulung in zunehmendem Maße neben der Vermittlung von Kenntnissen der Informationsquellen und Erschließungsinstrumente auch die Fertigkeiten in der Handhabung der technischen Geräte mit einzubeziehen. Nachdem die Fachreferenten der Bibliothek anfänglich Literaturrecherchen im Auftrag für Studierende und Wissenschaftler durchführten, werden inzwischen im Rahmen verschiedener Projekte interessierte Hochschulangehörige von Mitarbeitern der Bibliothek in themen- bzw. fachgebietsspezifischen Schulungskursen im Umgang mit Datenbanken und Recherchetechniken unterwiesen, so dass sie selbstständig schnell an gewünschte Informationen gelangen können.

Die Aufbereitung von Informationsangeboten im Internet hat sich als neue Aufgabe für die Bibliothek herausgebildet, die nicht nur die übersichtliche und ansprechende Präsentation bibliothekarischer Dienstleistungen sondern auch deren ständige Erweiterung und Pflege umfasst. Die seit 1997 kontinuierlich aktualisierte Web-Site bildet das Gesamtangebot der Universitätsbibliothek ab. Darüber hinaus wird hier auch ein Einstieg in das elektronische Dienstleistungsangebot ermöglicht, das Online-Kataloge, Datenbanken, elektronische Zeitschriften, andere digitalisierte Volltexte und diverse Benutzungsfunktionen umfasst. Zahlreiche Links ermöglichen den Zugang auch auf Dienstleistungen anderer Institutionen weltweit.

Neue Möglichkeiten für die Öffentlichkeitsarbeit ergaben sich 1986 durch den

Bezug des Neubaus für die Zentralbibliothek, in dem eine in einen Großraum integrierte Ausstellungszone mit den erforderlichen Installationen (Galeriebeleuchtung, Stellwänden, Vitrinen etc.) sowohl für Literatur- als auch für Kunstaustellungen zur Verfügung steht. Um diese Möglichkeiten im Sinne konstruktiver Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen, konstituierte sich eine Arbeitsgruppe aus Mitarbeitern der Bibliothek, die seither jährlich ca. 3 - 5 Ausstellungen - vorwiegend Kunstaustellungen - ausrichtet, um damit nicht nur einen Beitrag zu dem inzwischen recht vielfältigen kulturellen Angebot der Hochschule zu leisten, sondern auch die Bibliothek als kulturelle Institution ins Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit zu rücken. In der Absicht, Publikum sowohl innerhalb als auch außerhalb der Universität anzusprechen, wurde ein Konzept entwickelt, das durch Vielfalt und Abwechslung der Präsentationen Interesse weckt. So konnten neben Literatur und künstlerischen Arbeiten der verschiedensten Stilrichtungen auch Objekte aus dem Bereich des (Kunst-) Handwerks sowie spezielle Sammlungen präsentiert werden. Kooperationen mit anderen Institutionen erwiesen sich dabei als hilfreich, beispielsweise mit dem Studium integrale, dem Frauenreferat und einzelnen studentischen Gruppen. Aber auch Vertreter einzelner Fachbereiche nutzten die Möglichkeit zur Präsentation eigener Arbeiten oder anlässlich von Fachtagungen zur Dokumentation bestimmter Problembereiche. Mit Rücksicht auf die originären Aufgaben der Bibliothek wurden auch Themen für Ausstellungen gewählt, die einen engeren Bezug zum Medium Buch erkennen lassen (Kalligrafie, Buchillustration, grafische Techniken) und es wurden kombinierte Kunst- und Buchausstellungen konzipiert (Kunst Schwarzafrikas, Frauen in der bildenden Kunst), bei denen Bestände der eigenen Bibliothek, ergänzt durch Leihgaben aus anderen Bibliotheken, gezeigt werden konnten. Reine Buchausstellungen zu jeweils aktuellen Themen oder aus Anlass von Jubiläen fanden bei Benutzern ein geteiltes Echo; dankbar nahm man die erstellten begleitenden Literaturverzeichnisse entgegen, zeigte aber wenig Verständnis dafür, dass aktuell wichtige Literatur der Benutzung während der Ausstellungsdauer entzogen war.

Die Öffentlichkeitswirksamkeit solcher von der Bibliothek ausgerichteter Veranstaltungen ist abhängig von mehreren Faktoren, von denen die vorbereitende Pressearbeit, Plakatierung und Einladung zu Eröffnungsveranstaltungen und der Bekanntheitsgrad der Künstler bzw. etwaiger Redner zu den wichtigsten gehören. So waren z. B. Vernissagen vor allem dann gut besucht, wenn Künstler oder Laudatoren aus dem engeren Bereich in oder um Kaiserslautern stammten, eine Funktion innerhalb der Hochschule hatten oder eine

sonst herausragende Position im öffentlichen Leben bekleideten (Vertreter der Landesregierung) oder wenn der Anlass der Ausstellung von besonders aktuellem Interesse war - so bei einer Dokumentationsausstellung zum 20jährigen und einer Kunstaussstellung zum 30jährigen Jubiläum der Universität.



Abb.: Galerie in der Zentralbibliothek

Insgesamt haben sich die Reaktionen auf die Ausstellungstätigkeit der Bibliothek im Laufe der Jahre überaus positiv entwickelt. Gab es anfangs durchaus auch kritische Stimmen sowohl aus der Bibliothek selbst, als auch von außerhalb, wie sie sich bisweilen auch in mehr oder minder geistreichen Kommentaren in dem Besucherbuch niedergeschlagen haben, so wird die Arbeit der Galerie-AG inzwischen als ein wichtiger Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit der gesamten Universität angesehen und u. a. auch seitens der Universitätsleitung unterstützt. Auch die Besucherzahlen, die sich auf ein erfreuliches Niveau eingependelt haben, deuten auf ein Interesse nicht nur bei den potentiellen und tatsächlichen Besuchern der Bibliothek, sondern auch bei der Bevölkerung aus Stadt und Region an diesen Veranstaltungen hin.

Weitere Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit ergaben sich durch Kooperation mit anderen universitären Einrichtungen, indem Literaturerzeichnisse z. B. zu bestimmten Themen von Vortragsreihen im Studium integrale oder über Studien- und Prüfungshilfen für Studierende erarbeitet und in größerer Auflage verbreitet wurden, die gezielt auf bestimmte Literaturangebote der Bibliothek aufmerksam machen sollten. Die Erfahrung hat gezeigt, dass solcherart präsentierte Literatur über längere Zeit besonders intensiv nachgefragt wird. Mittel für die Erstellung solcher Informationsmaterialien konnten z.T. aus Sonderetats der Universität gewonnen werden, so dass die Bibliothek dabei nur hinsichtlich des erforderlichen Arbeitsaufwands belastet war.

Das Angebot von Bibliotheksführungen aus Anlass der von dem Frauenreferat der Universität regelmäßig veranstalteten Schülerinnen-Technik-Tage erfreute sich eines regen Zuspruchs. Dabei bot sich auch Gelegenheit, gedruckte Informationen über die Angebote der Bibliothek einer Zielgruppe zu vermitteln, die als potentielle Benutzerschaft der Bibliothek in Betracht kommt. Auch im Rahmen der Darstellung der Universität auf der Landesgartenschau 2000 war die Bibliothek mit eigenen Präsentationen sowohl ihrer modernen Dienstleistungen als auch der Ausbildungsmöglichkeiten für Bibliothekare und Buchbinder vertreten.

Kontinuierliche Pressearbeit - oft als Kernstück der Öffentlichkeitsarbeit definiert - entwickelte sich an der UB in Ansätzen erst relativ spät etwa parallel mit der Ausstellungstätigkeit. Zwar erschienen auch schon früher sporadisch Artikel über die Bibliothek in der örtlichen Presse und in Fachzeitschriften, zur Gewährleistung einer regelmäßigen Berichterstattung war es jedoch zunächst erforderlich, persönliche Kontakte zu Pressevertretern aufzubauen und zu pflegen. Weniger erfolgreich waren bisher die Bemühungen, bibliotheksspezifische Themen auch in den audiovisuellen Medien zu positionieren. Mit einem Rundfunkinterview im Südwestrundfunk (SWR) anlässlich der Dokumentationsausstellung „Querschnitt“ im November 2000 wurde ein Anfang gemacht.

Ein Schwerpunkt der Pressearbeit liegt in der Zusammenarbeit mit der Pressestelle der Universität, die viermal jährlich die Universitätszeitschrift „UNI-Spectrum“ herausgibt. Sie stellt ein Forum dar, in dem regelmäßig und ausführlich über Ereignisse und Entwicklungen in der Bibliothek berichtet wird. Entsprechende Beiträge stammen in der Regel aus der Feder von Bib-

liotheksmitarbeitern oder entstehen in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern der Pressestelle. Hier wird nicht nur über die Ausstellungsaktivitäten, sondern z. B. auch über die Einführung neuer Technologien oder besondere Dienstleistungen für die Bibliotheksbenutzer berichtet. Auch in örtlichen und regionalen Publikationen (Kulturkalendern usw.) wird auf Dienste und Öffnungszeiten sowie auf Veranstaltungen der Bibliothek hingewiesen. Ausstellungstermine werden darüber hinaus im Internet bekannt gegeben.

Die inzwischen recht vielfältigen Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit werden heute nicht von einer eigens dafür eingerichteten Abteilung wahrgenommen, sondern sind auf viele MitarbeiterInnen aus verschiedenen Abteilungen verteilt. Es bedarf daher einer reibungslosen innerbetrieblichen Information, um sicherzustellen, dass alle Neuerungen innerhalb des Bibliothekssystems bekannt werden. Damit ist der in der Vergangenheit mitunter etwas vernachlässigte Bereich der internen Öffentlichkeitsarbeit angesprochen. Ihr dienen sowohl Dienstbesprechungen auf den verschiedenen Ebenen wie auch ein bei Bedarf erscheinendes Informationsblatt für Mitarbeiter, in dem auf aktuelle Neuerungen im Bibliothekssystem hingewiesen wird.

Das Jubiläum der Universität (30-jähriges Bestehen) im Berichtsjahr gab Anlass zu verschiedenen Aktivitäten auch der Bibliothek, von denen hier neben den Präsentationen auf der Landesgartenschau, am „Tag der offenen Tür“ der Universität und Workshop-Angeboten zum gut besuchten „Schülerinnen-Technik-Tag“ auch vier Kunstaussstellungen und eine Literatúrausstellung zu nennen sind:

Manfred E. Plathe

„Malerei“

11. 4. – 9. 5. 2000

Angie Horlemann

„Malerei“

6. 6. – 4. 7. 2000

Xaver Mayer

„Zeichnung, Grafik, Malerei“

17. 10. – 14. 11. 2000

In direktem Zusammenhang mit den Jubiläumsveranstaltungen stand als Höhepunkt die Ausstellung „Querschnitt“ vom 21. 11. bis zum 19. 12. 2000, in der Arbeiten von 31 Künstlerinnen und Künstlern aus 12 Jahren Galeriearbeit gezeigt wurden. Zu dieser Werkschau konnte erstmalig ein Katalog in Vierfarbdruck erstellt werden. Dafür standen Sponsorengelder des Ministeriums für Kultur, Jugend, Familie und Frauen sowie des Freundeskreises der Universität zur Verfügung.

Im Rahmen einer Buchausstellung wurde aus gleichem Anlass Literatur von WissenschaftlerInnen der Universität präsentiert.